Marcus Renz

Das wirkliche Gold:

SILBER

- Vermögenserhalt
- Inflationsschutz
- Staatsbankrott-Abwehr
- Reichmacher



Finanzielles Überleben

Einleitung 7
Silber 9
Alle reden vom Gold.... 11
Woran glauben Sie? 13
Angelaufenes Silber 16
Warum gerade Silber? 17
Eine kleine Geschichte des Silber-Geldes 19
Der Streit um des Kaisers Bart 20
Der silber- und goldgedeckte US-Dollar 22
Die Feinunze 25
Wird es für Währungen jemals wieder einen Silberstandard geben? 27
Das Greshamsche Gesetz 30
Die Mormonen ticken schon immer anders.... 35
Blutspur: Silber aus der Neuen Welt 36
Der Silberpreis von morgen 39
Die wertvollste Münze der Welt 43
Inflationsbereinigter Silberpreis 45
Ist ein Silberverbot möglich? 47
Das Preisverhältnis von Gold zu Silber 49
Sozialistisches Silber 50
Der Taler 52
Silber: hohe Sicherheit 53
Die Besteuerung von Silber 56
Das Investment des Jahrzehnts 57
925er-Sterling 58
Von echtem Schrot und Korn 62
Das Silber-Angebot 65
Die Silber-Nachfrage verspricht goldene Zeiten 71
1. Silber als Kapitalanlage oder in Schmuckform
2. Fotografie
3. Industrie
Verwirrende Zahlen 75
Urban Legend: Das Ende der Filmfotografie
Silberschmuck
Autos, Motoren, Lager, Elektroindustrie
Leiterplatten und Audiokabel
Silberplattierungen
Löten
Spiegel, Beschichtungen, Reflektoren
Chemischer Katalysator
Batterien
Supraleiter
Solarenergie
Wasserreinigung
Pharmazie / Medizin

Silber als Naturheilmittel: kolloidales Silber
RFID (Radio Frequency Identification Device)
Fazit aus der industriellen Nachfrage 97
Die weltgrößten Silbervorkommen 99
Silberbergbau in Deutschland 101
Ausbeutetaler 103
Anlegen in Silber 105
Silberne Blasenbildung 108
Die Spekulationen der Hunt Brüder 109
Buy Silver - Kill Goldman Sachs and JP Morgan 112
Der Spatz in der Hand... 115
Physisches Silber 117
Die bekanntesten und gängigsten Silbermünzen für Anleger 127
Maple Leaf
American Silver Eagle
Wiener Philharmoniker
China Panda
Australischer Kookaburra
Silber Koala
Mexikanischer Libertad
Britannia
Haushaltstips zum Thema Silber reinigen 136
Silbermünzen für Sammler und Spezialisten 139
Wichtig für Sammler: der Erhaltungsgrad von Münzen 140
Die Letzten ihrer Art: 10 Silber-Euro 142
Chinesischer Silber Lunar und Farb-Lunar
Kanadische Wildlife Serie
Australisches Silber Kangaroo
Chinesisches Unicorn
Andorra Silber Eagle
Australischer Lunar Serie 2
Australischer Koala
Der Maria-Theresien-Taler
Mogelpackung: Deutsche Silber-Quadriga 149
Münzen von besonderer historischer Bedeutung 150
Lagerung von Silber 153
Investmentmöglichkeiten mit Silber 155
ETCs und ETFs 157
Silberminen-Aktien 161
Die weltweit wichtigsten Silberaktien 165
Kategorie 1: Big Player im Silbergeschäft
Kategorie 2: Produzenten mit einer Jahresproduktion bis 10 Mio. Unzen
Kategorie 3: Produzenten mit einer Jahresproduktion bis 3 Mio. Unzen
Kategorie 4: Explorer
Soll man Silber auch mal verkaufen? 201

Nun erwiderte Ephron dem Abraham folgendes: "Mein Herr, höre mich an! Vierhundert Silberschekel für ein Grundstück, was bedeutet das zwischen mir und dir? Begrabe deine Tote!" Abraham nahm die Forderung Ephrons an. Und Abraham wog Ephron den Preis ab, den dieser in Gegenwart der Hethiter genannt hatte: vierhundert Schekel Silber, wie es beim Händler gängig ist.

Buch Genesis 23, 14-16

Einleitung

Der obige Text ist die früheste schriftliche Quelle, in der Silber bei einem Handel erwähnt wird. Die Begebenheit schildert den Kauf eines Grundstückes als Grabstätte für Abrahams erste Frau Sara und stammt aus dem ersten Buch Mose des Alten Testaments.

Das Zitat (die Abraham-Erzählungen werden etwa mit dem Beginn des 2. Jahrtausends v. Chr. angesetzt) ist jedoch in weiterer Hinsicht bemerkenswert. Hier fungiert Silber nämlich nicht als das Metall in Form von Schmuck, als welches es heute für die meisten Menschen bekannt ist, sondern als Geld.

Man lasse sich dabei nicht von dem Wort "Schekel" blenden. Den Schekel als israelische Landeswährung gibt es erst seit 1980. Er löste das vorige "Israelische Pfund" inflationsbedingt ab. In der heutigen israelischen Währung klingt jener biblische Schekel bloß im Namen nach. Tatsächlich handelte es sich beim alten Schekel um ein Gewichtsmaß (1 Schekel = ca. 11,5 gr.), und Abraham hat somit zirka 4,6 Kilogramm Silber für die Grabstelle seiner Frau bezahlt. Heute würde man wohl sagen es waren 148 Unzen Feinsilber. Gemünztes Silber gab es bei den Israeliten erst viel später nach dem babylonischen Exil (538 v. Chr.).

Der Stammvater Israels verschwendete wahrscheinlich keinen Gedanken an den Geldcharakter des Edelmetalls. Für ihn war Silber als Zahlungsmittel einfach selbstverständlich. Auf dieses Gleichstellung von Geld und Silber werden Sie im Rahmen dieses Buches immer wieder

stoßen. Zuerst wird das etwas seltsam sein. Ist doch der heutige Mensch darauf getrimmt, ausschließlich bedrucktes Papier als Geld anzusehen. Wobei dieses immerhin noch eine taktile Dimension hat, also richtig berührt und in die Hand genommen werden kann. In seiner modernsten Form besteht Geld sogar nur noch aus Zahlenreihen auf Kontoauszügen oder Bits auf dem PC-Bildschirm beim Online-Banking. Es geht also schon ins Gestaltlose und verlangt vom "Besitzer" eine hohe Abstraktionsfähigkeit.

Im weiteren Verlauf wird sich diese Gleichstellung von Silber und Geld als immer selbstverständlicher zeigen. Vorausgreifend sei hier nur darauf verwiesen, daß sie über Jahrtausende hinweg von niemand in Frage gestellt wurde und noch bis vor nicht mal 50 Jahren durchaus üblich war.

Sollte die heutzutage vielerorts gehörte Aussage, daß sich sämtliches derzeit in gedruckter Form vorliegendes Geld mittelfristig als Falschgeld erweisen wird und somit zwangsläufig auf seinen wirklichen inneren Wert von Null zusteuert, auch nur als in Teilen richtig erweisen, kann man sich leicht ausrechnen, was mit echtem Geld wie Silber oder Gold dann passiert. Es wird förmlich explodieren.

In der Rückschau wird man dann auf die superreichen Silberbesitzer zeigen und es wird heißen: Die haben es richtig gemacht!

Silber

Name, Symbol, Ordnungszahl	Silber, Ag, 47
Element-Serie	Übergangsmetalle
Gruppe, Periode, Block	11, 5, d
Aussehen	weißglänzend, metallisch
Anteil an der Erdhülle	0,12 ppm (Parts per Million)
Atommasse	107,8682 u
Aggregatzustand	fest
Kristallstruktur	kubisch flächenzentriert
Dichte	10,49 g/cm3 (bei 20 °C)
Schmelzpunkt	961,78 °C
Siedepunkt	2162 °C

Etymologie:

Das Wort "Silber" leitet sich über das althochdeutsche silabar aus der gemeingermanischen Wurzel silubra- ab. Aus dieser Wurzel leiten sich auch die Bezeichnungen in den anderen germanischen (engl. silver), den baltischen (litauisch sidabras) und slawischen Sprachen sowie das baskische zilar ab. Letztlich ist das Etymon aber wohl nicht germanischen Ursprungs, sondern einer orientalischen Sprache entlehnt. Die Philologie des 19. Jahrhunderts brachte eine Vielzahl von Theorien über den Ursprung des Wortes hervor. Der bis heute häufig zu lesende Zusammenhang mit dem in Homers Ilias beschriebenen sagenhaften Land Alybé, der 1870 von Victor Hehn hergestellt wurde, muß Spekulation bleiben. Wahrscheinlicher ist eine Ableitung von der semitischen Wurzel SRP (vgl. akkadisch sarapu, "veredeln, legieren").

In den meisten anderen indoeuropäischen Sprachen geht das Wort für Silber auf die genuin indogermanische Wurzel arg zurück, so griechisch argyros und lateinisch argentum. Wegen seiner Vorkommen von Silbererzen erhielt Argentinien seinen Namen; es ist das einzige nach einem chemischen Element benannte Land. Andererseits ist die Namensgebung eines Elementes nach einem Land häufiger, z. B. Francium, Germanium und Polonium.

(aus Wikipedia, die freie Enzyklopädie)

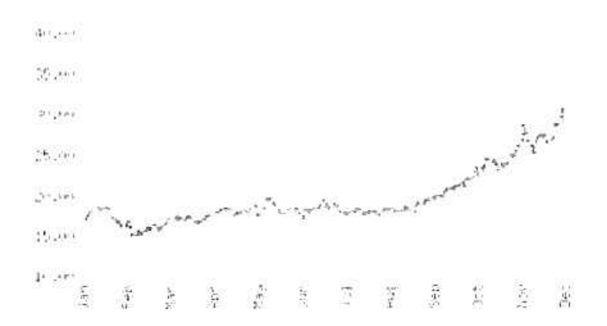
Alle reden vom Gold....

Über Gold und Goldanlagen gibt es unzählige Bücher. Über Silber aber nur eine Handvoll. Viele der Bücher über Gold erwähnen "den kleinen Bruder" Silber nicht einmal. Umgekehrt aber werden Sie kein Silberbuch finden, in welchem nicht auch Verweise auf Gold gemacht werden.

Versuchen Sie in Ihrem Bekanntenkreis doch einmal, ein Gespräch über Edelmetalle anzustoßen. Schnell werden Sie Interessenten in Sachen Gold finden. Und sei es nur, daß die Frage aufgeworfen wird, ob ein Ehering aus Gold oder aus Platin passender ist. Lenken Sie dann das Gespräch auf Silber. Sofern nicht der Dame des Hauses einfällt, daß irgendwo in den Tiefen einer Kommode ein längst vergessenes Silberbesteck liegt, werden Sie wohl nur Schweigen ernten.

Außer Münzsammler und Edelmetallfreunde kennt sich heute praktisch kaum jemand mit Silber aus. Wer weiß schon den Preis für die Feinunze Silber herzusagen? Tja Gold, das steht doch gerade ganz hoch - aber Silber? In den vielen Börsen- und Anlegerzeitschriften wird von kundigen Experten bisweilen geraten, doch einen Teil des Vermögens aus Sicherheitserwägungen in physischem Gold zu halten. Allerdings sind diese Empfehlungen angesichts des Aktiengeschreis meistens sehr leise gehalten und wirken häufig unzeitgemäß. Anlageempfehlungen für Silber oder gar den Rat, physisches Silber zu horten, werden Sie vergeblich suchen.

Es sei denn, das Edelmetall hat soeben einen Riesensprung gemacht, so daß man in der Berichterstattung fast nicht drumrum kommt. Immer wird es dann erst nach so einem Sprung erwähnt, statt einige Wochen, bevor es zum Überflieger wird und dem Anleger schöne Gewinne hätte bringen können.



Im September 2010 etwa setzte Silber zu einem kleinen Höhenflug an. Innerhalb von nur drei Monaten stieg der Preis der Feinunze von 17 Dollar auf 30 Dollar, verteuerte sich also schnell um etwa 80%. Keine einzige renommierte

deutsche Börsenzeitschrift hat in den Monaten zuvor auch nur einen ernstzunehmenden Artikel zum Thema Silber gebracht. Nachdem Silber den besagten Anstieg aber hinter sich hatte, prangte es sogar von mancher Titelseite. Für den Anleger war zu diesem Zeitpunkt die Aussicht auf raschen Gewinn längst Geschichte.

Dies soll kein Vorwurf an die Beraterbranche oder die diversen Börsenzeitschriften sein. Aber es zeigt, daß selbst in Kreisen, die sich von Berufs wegen mit Anlagen beschäftigen, ausschließlich Gold eine Rolle spielt. Wenn überhaupt. Silber hingegen erhält nur dann etwas Aufmerksamkeit, wenn es außerordentliche Sprünge macht.

Woher diese Benachteiligung von Silber kommt, wird noch Thema dieses Buches sein. Vorerst bleibt nur festzuhalten, daß es eine klare Dominanz von Gold gibt. Silber findet meistens nur dann Erwähnung, wenn irgendwo im Goldumfeld noch ein Kapitel mit Buchstaben zu füllen ist oder eben als kleine Ergänzung in Sachen Edelmetalle. Meist wird es dann herablassend als "kleiner Bruder von Gold" tituliert - eine vielsagende Bezeichnung.

In diesem Buch wird die Sache genau andersherum gewichtet. Hier dreht sich alles um Silber. Nicht ohne Grund. Viele Rohstoff-Experten, und Silber ist nichts anderes als ein Rohstoff, sind sich heute einig, daß Silber DAS Edelmetall der Zukunft ist. In mehrerlei Hinsicht. Einerseits gilt es als das Anlagemetall mit dem größten Kurs- bzw. Gewinnfaktor, andererseits wird ihm ein ähnlich hoher, wenn nicht sogar höherer Absicherungsfaktor als Gold in den wohl unweigerlich kommenden Großkrisen zugesprochen. Grund genug also, sich mit dem weißen Metall näher zu befassen.

Sie merken, auch in einem Buch über Silber kommt man offensichtlich nicht ums Gold herum. Man benötigt einfach Bezugspunkte, und Gold ist seit Jahrtausenden ein Begleiter von Silber. Theoretisch könnte man als Referenz auch Kupfer oder Zinn nehmen. Die werden auch seit alters her als wichtiger Rohstoff betrachtet, und Kupfer etwa diente auch lange Zeit als ein rangniederes Währungsmetall. Aber Hand aufs Herz, wer kennt sich auch nur ansatzweise mit Kupfer oder Zinn aus oder hat einen innigen Bezug zu diesen Metallen, der über das Innenleben von Kabeltrommeln oder Zinntellern in der Glasvitrine hinausgeht? Also bleiben wir besser beim Gold als Vergleichsmaßstab.

Woran glauben Sie?

Keine Sorge, es geht bei dieser Frage nicht um die Religion oder den Glauben an ein wie auch immer geartetes höheres Wesen. Es stehen vielmehr ganz irdische Dinge im Vordergrund.

Sind Sie davon überzeugt, daß Ihr Geld, Ihr Besitz, Ihr Vermögen und damit auch Ihre Familie und alles, was Ihnen lieb und teuer ist, absolut unantastbar sind? Haben Sie Ihre Verhältnisse so bestellt, daß Ihnen nichts und niemand an den Karren fahren kann? Ist Ihr Einkommen dergestalt, daß Sie selbst wirtschaftliche Großkatastrophen spielend überstehen? Sind Sie wirtschaftlich und finanziell ohne Wenn und Aber auf der sicheren Seite?

Zugegeben, diese Fragen sind nicht fair. Wer kann sie schon guten Gewissens alle mit ja beantworten? Aber genau diese Fragen klingen im Hintergrund eines Engagements bei den Edelmetallen immer auch mit.

Die große Finanzkrise der Jahre 2008/09 hat vielen Menschen anschaulich vor Augen geführt, wie schnell es gehen kann, daß eben noch anerkannte "Wahrheiten" in sich zusammenstürzen. Alles, was irgendwie mit Geld zu tun hatte, ob Termingeschäfte, Aktien, Anleihen, Zertifikate, aber auch sogenannte Sachwerte wie Immobilien, standen plötzlich zur Disposition und verloren rasend schnell an Wert.

Eine Schockwelle raste um die Welt. Bis heute spürt man die Auswirkungen. Viele Wirtschaftsexperten sagen, daß jene furchtbare Krise nur das Vorbeben einer kommenden und wirklich verheerenden Katastrophe sei. Der Super-GAU stehe erst noch bevor.

Lassen wir diese Voraussage unkommentiert. Fakt ist jedenfalls, daß seither Worte wie Eurocrash, Inflation/Deflation und sogar Staatsbankrott nicht nur die Runde machen, sondern teilweise schon eingetreten sind. Zwar startet die Politik im Verbund mit Banken und systemisch gleichgeschalteten Experten einen Beschwichtigungsversuch nach dem anderen. Zwar wirft man staatlicherseits mit eigens hierfür gedrucktem Geld nur so um sich. Aber außer ganz naiven Naturen läßt sich offenbar kaum einer davon beeindrucken.

Entgegen allen es-geht-aufwärts-Parolen aus der Wirtschaft, entge-

gen sämtlichen Crash-Tests bei Banken und entgegen den aus dem Hut gezauberten Rettungsschirmen seitens der Politik bleibt beim Bürger das unbestimmbare Gefühl zurück, daß alles aus den Fugen gehen könnte und schon ein kleiner Funken reicht, um den Flächenbrand auszulösen.

Mehr als ein unbestimmtes Gefühl ist das meist nicht. Welcher Normalsterbliche durchschaut schon die Gespinste und Machenschaften, welche von der Geldwirtschaft und der Politik über Jahrzehnte hinweg gewoben wurden. Wer könnte einem Wirtschaftsweisen widersprechen, wenn dieser höchst eloquent und gleichsam wissenschaftlich "beweist", daß wir in der besten und sichersten Welt aller Zeiten leben. Wer hört nicht mit offenem Mund zu, wenn ein Vorstandsvorsitzender einer deutschen Bank über internationale Geldverflechtungen schwadroniert und die verschlungenen Pfade der Geldschöpfung und Finanzwirtschaft zitiert.

Alle diese Leute sind laut eigenem Bekunden gänzlich unschuldig an den Krisen, welche die ganz normalen Bürger bis an den Rand ihrer Existenz bringen können. So jedenfalls will man es glauben machen.

Schuld sind daher immer andere. Allen voran die gemeinen Spekulanten, diese Taliban der Finanzwelt. Bei Lichte betrachtet sind die Spekulanten aber bloß kümmerliche Figuren im großen Spiel der Banken, Notenbanken und Staaten. Jedoch bestens geeignet, um mit dem Finger darauf zu zeigen, wenn Verantwortliche gesucht werden.

Nochmal die Frage: Woran glauben Sie? Falls Sie völlig angstfrei sind und alle Gedanken an Inflation, Währungszusammenbruch oder Staatsbankrott ins Reich der Fabel abtun, kann es für Sie nur heißen "weiter so" wie bisher, es wird schon alles gutgehen.

Falls Sie dies alles wenigstens als eine Möglichkeit der Zukunft in Betracht ziehen, falls Sie eben nicht glauben, daß die genannten Gefahren bloß Hirngespinste sind, dann sollten Sie auch die Weichen entsprechend stellen und sich darauf vorbereiten.

Sofern Sie zu jenen gehören, welche die Zeichen der Zeit dahingehend deuten, daß Umwälzungen unabwendbar bevorstehen, müssen Sie zwangsläufig nach jenen Werten Umschau halten, die bisher sämtliche Krisen und Einbrüche überstanden haben. Und das sind nunmal die Edelmetalle und allen voran der ewig bewährte Rettungsanker Gold. In

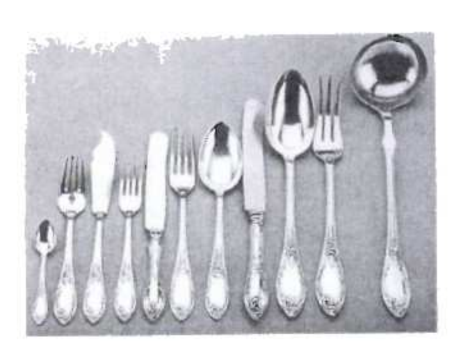
der Menscheitsgeschichte waren Goldbesitzer IMMER die Krisengewinner - ohne Ausnahme! Allgemein kann man mit Gold nämlich kaum etwas falsch machen.

Indes: Mit Silber können Sie genausowenig falsch machen. Genauer gesagt, mit Silber können aber Sie einiges weit richtiger und besser machen als mit Gold. Und Silber hat gegenüber Gold einen ganz gewaltigen Vorteil: Es bietet neben allen Schutz- und Sicherungsmechanismen obendrein die Aussicht, daß Sie damit richtig gut verdienen.

Sie können damit gut verdienen, egal, was auf der Ebene von Inflation, Schulden und Bankrotten abgeht. Insofern ist es nicht bloß eine Frage des Glaubens. Silber ist obendrein ein erstklassiges Investment mit Profitchancen, von denen man bei allen anderen Rohstoffen nur träumen kann.

Das Schöne an Silber ist, daß dieses Profitpotential eine hohe Logik aufweist. Jenseits von Glauben, Überzeugungen und geldpolitischen Unwägbarkeiten ist Silber nämlich eine Art von sich selbst erfüllender Gewinngarantie. Und das unter rein wirtschaftlichen Aspekten - ein Vorzug, den der große Bruder Gold nie hatte und nie haben wird.

Angelaufenes Silber



Man kennt es fast nur noch aus alten Filmen oder Erzählungen der Uroma: Das Polieren von Silber. Früher gehörte das Reinigen von Silber zum Arbeitsalltag von Hausfrauen und Dienstmädchen, die viele öde Stunden mit diesem undankbaren Geschäft verbrachten. Problem: Kaum geputzt, wurde Silber gleich wieder "dreckig", bekam dunkle Flecken bzw. es lief an. Richtig edel sah Silber immer nur frisch geputzt aus.

Grund für das Anlaufen ist nicht wie lange Zeit angenommen die menschliche Schweißabsonderung, sondern die Empfindlichkeit von Silber gegenüber schwefelhaltigen Gasen. Da reichen oft schon die Schwefelspuren in der normalen Luft. Erst recht läuft es aber an, wenn es etwa mit Eigelb, Senf, Zwiebeln, Hülsenfrüchten oder Marinaden in Berührung kommt.

Allgemein gilt, daß man Silber - erst recht wertvolle Münzen - nicht putzen, sondern reinigen sollte. Hierzu gibt es eine Unmenge von Hausmitteln (Kukident bis Zahncreme) und anderen chemischen Stoffen, die allerdings mit Vorsicht einzusetzen sind.

Die Münzen neueren Datums werden heute oft so hergestellt, daß sie kaum bis gar nicht mehr anlaufen. Einerseits kann man durch trockene, möglichst luftfreie Lagerung ein Anlaufen hinauszögern, andererseits durch Änderungen im Herstellungsprozess solches verhindern. Der einfachste Weg heute scheint zu sein, daß bei Anlagemünzen der Preßdruck verdoppelt wird, wodurch sich die Mikroporen in der Metalloberfläche so weit schließen, daß ein Anlaufen fast ausgeschlossen ist.

Allerdings: Gerade bei wertvollen historischen Münzen gilt die angelaufene Oberfläche mitunter als eine Art von Echtheitsbeweis, was häufig zu weit höheren Preisen führt.

Warum gerade Silber?

Da Silber heute eine eher unbekannte Anlagemöglichkeit darstellt, ist es angebracht, mancher Folgerung dieses Buches vorzugreifen und wenigstens stichwortartig einige Gründe aufzuzählen, die für einen allgemeinen Silberkauf sprechen.

Die meisten dieser Gründe haben fundamentalen Charakter, gelten also gleichsam losgelöst vom kurzzteitigen Auf und Ab der Märkte oder politischer Indikationen. Ein Umstand, der Silber deutlich und sehr positiv von anderen Anlagen abhebt.

- Silber ist weder eine Papierwährung noch eine bloße Versprechung. Eine einfache historische Wahrheit lautet, daß sich in der gesamten Geschichte des Geldes jede Papierwährung ihrem inneren Wert - nämlich Null - genähert hat und untergegangen ist.

  Die Unze Silber hingegen wird immer eine Unze Silber bleiben. Bei Papierwerten halten Sie hingegen bloß ein Versprechen in der Hand. Ein heute gängiger ungedeckter Geldschein ist nichts anderes als eine Inhaberschuldverschreibung, bei welcher der Schuldner längst pleite ist. Versprechen können gebrochen werden und werden fortlaufend gebrochen.

- Silber ist ehrlich. Politik und Finanzwelt (Banken + Notenbanken) verbiegen die Wahrheit seit Menschengedenken in ihrem Sinne. Auch hier gilt, die Unze wird immer eine Unze bleiben.

- Es gab noch nie ein Silberverbot. Goldverbote hingegen gab es schon in vielen Ländern. Da Silber in der Industrie als wichtiger Rohstoff gebraucht wird, ist ein Verbot nahezu undenkbar.

- Silber wird immer knapper. Im Gegensatz zu Gold wird Silber nämlich richtig verbraucht. In vielen industriellen Anwendungen verschwindet es unwiederbringlich. Seriöse Schätzungen besagen, daß Silber mittlerweile knapper als Gold ist. Die jährliche Silberförderung liegt seit Jahren unter dem jährlichen Silberverbrauch!

- Silber ist abgeltungssteuerfrei - nach der Haltedauer von einem Jahr kann Silber nach derzeitigem Recht steuerfrei veräußert werden.

- Sollte Silber während einer Großkrise als Zahlungsmittel zum Einsatz kommen, schlägt es im Alltag alles andere aus dem Feld. Gold wäre selbst in kleinster Stückelung viel zu teuer, um Dinge des täglichen Lebens damit zu erwerben.

- Silber ist anonym. Man kann es kaufen und damit tun und lassen, was man will, ohne daß es Spuren hinterläßt. Sofern man es bis zu einem Wert von unter 15.000 Euro bar einkauft (sog Tafelgeschäfte).

Eine kleine Geschichte des Silber-Geldes

"Das wichtigste Geldmetall der Geschichte ist Silber, nicht Gold."

Milton Friedman (1912-2006),
Nobelpreisträger Wirtschaftswissenschaft

Dieser Umstand dürfte heute den wenigsten bekannt sein. Allenfalls haben manche noch vom sogenannten Goldstandard des letzten Jahrhunderts gehört. Tatsächlich jedoch galt Silber von Anbeginn der Zivilisation als Geld, während Gold meist nur irgendwo in Sicherheit schlummerte oder für die Big Deals benutzt wurde.

In manchen Sprachen sind Silber und Geld dermaßen identisch, daß auch die Wörter für Geld und Silber austauschbar sind. Die Franzosen sagen zu Geld und Silber "Argent" (in der Chemie AG=Argentum=Silber). Auch im Hebräischen entspricht "kesepph" sowohl Silber als auch Geld. Im Spanischen gilt selbiges für das Wort "plata". Bemerkenswert im Zuge dieses etymologischen Ausflugs ist der Umstand, daß sogar ein ganzes Land, nämlich Argentinien, wegen seiner großen Vorkommen von Silbererzen nach dem Edelmetall benannt ist.

Die frühesten Beispiele einer Silberverarbeitung finden sich bereits im 5. Jahrtausend v. Chr. Als Wirtschaftsfaktor tritt es erstmals im Ägypten des 3. Jahrtausends v. Chr. in Erscheinung. Bemerkenswerterweise war es wegen seiner Seltenheit zu jener Zeit wohl sogar wertvoller als Gold. Zumindest schienen die frühen Ägypter Silber für eine besondere Art von Gold angesehen zu haben und bezeichneten es als "weißes Metall" oder auch "Mondmetall". Erst ab etwa 2000 v. Chr. fiel Silber aufgrund der nunmehr leichteren Erhältlichkeit etwa auf den halben Wert von Gold. Im Verhältnis zu Gold hatte Silber in dieser Zeit den höchsten jemals erreichten Wert.

Die ersten Silbermünzen wiederum wurden um 550 v. Chr. in Kleinasien geprägt. In den folgenden 150 Jahren setzten sich diese Münzen in Griechenland gegenüber dem Tauschhandel durch.

Der Siegeszug des Silbergeldes aber begann etwa 210 v. Chr., als die Römer den Silberdenarius prägten und Silbergeld in der Folge mit dem

Der Streit um des Kaisers Bart

Die Redewendung ist bekannt und wird dann verwendet, wenn es in einem Streit um eher belanglose Dinge geht. Aber woher kommt sie? Eine Erklärung geht tatsächlich auf Silbermünzen zurück. Es handelt sich um den Silberdenar von Karl dem Großen.

Karl der Große ließ in seiner Eigenschaft als Kaiser Münzen schlagen. Das karolingische Münzwesen ab dem Jahr 793 verändert alles vorher Gewesene. Es stellte einen gänzlich neuen und einheitlichen Rechenfuß in Silber dar: eins zu zwölf zu zwanzig. "Eins" ist hierbei das silberne "Karlspfund", das sich aus zwölf Schillingen bildete, die sich wiederum aus zwanzig Pfennigen zusammensetzten. Ein Pfund Silber (ca. 406 gr.) gab also Material für 240 Pfennige (20 x 12). In England galt dieses karolingische Münzsystem sogar noch bis ins Jahr 1972.

Die von Karl geprägten Silberdenare zeigten auf einer Seite immer ein Portrait des Kaisers in antikem Gewand mit römischer Toga und Lorbeerkranz. Die Umschrift lautete KAROLUS IMP AUG (Imperator Augustus), dazu kam der Buchstabe der jeweiligen Prägestätte.



Auf den Portraits konnte man immer eine Art von Bartschatten erkennen, weshalb unter den Zeitgenossen, aber auch in der Geschichtschreibung ein Streit darüber entbrannte, ob es sich nun um einen Backen- oder einen Schnauzbart handele.

Aus heutiger Sicht tatsächlich ein Streit um eine Nichtigkeit. Aber: Münzen galten seit alters her auch als Propagandainstrument. So stellte sich schnell die Frage, ob der Bart nicht vielleicht für eine politische Ausrichtung stehen könnte: Handelt es sich um den byzantinischen kaiserlichen Backenbart oder um den fränkischen königlichen Schnurrbart? Kaiser oder König? - hieß es plötzlich.

Heute mag man darüber lachen, damals wurde durch den Silberdenar Entscheidendes proklamiert: Herrscher über die Welt oder bloß Häuptling der Franken.

römischen Reich die ganze damals bekannte Welt eroberte. Julius Cäsar schließlich führte in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. einen zusätzlichen Goldstandard in Form des "Aureus" mit einem festen Wechselkurs zum Silberdenar ein. Fortan wurde Gold für die großen Geschäfte verwendet, wogegen Silber nebst Kupfer und Bronze den Alltag bestimmte.

Silbergeld findet sich in der Folge nahezu überall, genauso wie immer wieder am Wechselverhältnis von Silber und Gold gedreht wurde. Wobei man dieses Wechselverhältnis nicht aus der Sicht eines freien Marktes betrachten darf. In aller Regel wurde es von Regierungen festgelegt. Generell läßt sich konstatieren, daß Silber fortlaufend gegenüber dem Gold "abgewertet" wurde. Lag der Kurs bei den Ägyptern noch nahe 1:1, so hatte sich Silber unter Karl dem Großen um 800 n. Chr. schließlich bis auf ein Verhältnis von 1:12 verbilligt. Ein Umstand, der sich leicht aus dem viel häufigeren Vorkommen von Silber erklären läßt.

Eine einschneidende Phase in Sachen Silber trat nach der Entdeckung Amerikas ein. Die Spanier stießen in Bolivien auf eine für damalige Zeit wahrhaft gigantische Silbermine. Weitere Minenfunde in Mexiko und Peru folgten. Das Silber wurde nach Spanien verschifft und überschwemmte von dort aus bald ganz Europa. Bis ins beginnende 19. Jahrhundert hinein stammten knapp 85% der weltweiten Silberproduktion jetzt aus Übersee. Und selbst von den verbleibenden 15% ein erheblicher Teil aus fernen Ländern wie Rußland oder Japan.

Die neuen Silbermassen ließen das Wechselverhältnis zum Gold auf bis zu 1:15 klettern. Hätte es einen freien Markt gegeben, wäre ein 1:25 oder noch mehr realistisch gewesen, aber es gelang dem über wenig Gold verfügenden Spanien, den Silberpreis künstlich hochzuhalten.

Ende des 18. Jahrhunderts, unter anderem wohl auch wegen dem verstärkten Aufkommen der Nationalstaaten und der daraus resultierenden nationalen Währungspolitik, wird es etwas verwirrend.

Den wenigsten ist heute bewußt, daß Geld in Form der uns bekannten Banknoten früher praktisch unbekannt war. Die Griechen, Römer, aber auch die Bürger des Mittelalters bezahlten mit Münzen. Je größer diese waren, je edler ihr Metall, desto mehr waren sie wert. Die wenigen Versuche mit Papiergeld (China zw. 1025-1400, Schweden 17. Jh., Frankreich 1718-1720) endeten regelmäßig in einem Fiasko. Man kann durch-

Der silber- und goldgedeckte US-Dollar



Die USA druckten lange Jahre direkt auf ihre Dollarnoten, daß Papiergeld lediglich eine Inhaberschuldverschreibung ist, welche dem Besitzer zusichert, daß die Vereinigten Staaten selbigen Geldschein dem jeweiligen Besitzer jederzeit in Silber tauschen würden.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren die 1-Dollar-Scheine durch Silber, die größeren durch Gold gedeckt (bimetallic standard). In den Krisenjahren Anfang der Dreißiger verschwand die Eintauschgarantie vorübergehend. Mitte der Dreißiger wurde wieder eine Edelmetall-Garantie gegeben.

1964 schließlich wurde die Rücknahme von Silber-Zertifikaten gestoppt. Die verbriefte Golddeckung des US-Dollar endete aber offiziell erst mit dem Jahr 1968. Seither wird auf der Rückseite des Dollars nur noch auf Gott vertraut. Man entferne aus dem Wort Gold das "L", schon kommt das allseits bekannte "In God we trust" heraus. Mit Gewißheit ist indes davon auszugehen, daß Gott das Emittentenrisiko der Inhaberschuldverschreibung mit Namen US-Dollar nicht tragen wird.



aus sagen, daß es immer dann, wenn die Politik die Währungen beeinflussen wollte, auch bald Probleme auftauchten.

Dies wurde durch das Aufkommen großer Bank- bzw. Finanzinstitute verstärkt, deren hervorragendste Köpfe der Politik zuarbeiteten - natürlich ganz im Sinne der Banken. Das Kreditgeld (Metallwährungs-Anhänger reden hier schlicht von Falschgeld), also der Lebenssaft der Banken, wurde immer mehr lanciert.

Von Währungskriegen in der Neuzeit ab dem endenden 18. Jahrhundert zu sprechen, ist übertrieben. Aber zumindest waren viele Konflikte und Selbstfindungsprozesse dieser Zeit auch Währungskriege. Bei der Abkopplung der USA von England spielte die Währung eine große Rolle, genauso im späteren Sezessionskrieg. Es dauerte einige Zeit, die von vielen uneingelösten Geldversprechungen gekennzeichnet war, bis sich der Dollar in seiner heutigen Form herauskristallisierte. In Europa gab es wechselnde Währungsunionen, die sich mißtrauisch beäugten. Währungs-Verschwörungstheoretiker etwa mutmaßen, daß der deutsch-französische Krieg von 1871 auch ein Währungskrieg war, insofern als England sich heraushielt, weil Geldadel und Bankenwelt im Sieg des Deutschen Reichs auch einen Sieg des reinen Goldstandards britischer Machart über den Bimetallstandard (Gold plus Silber) der sogenannten Lateinischen Münzunion (Frankreich, Belgien, Italien, Schweiz, Griechenland) herbeiführen wollten.

In der Tat ist das alles nur ein winziger Auszug aus dem Währungskuddelmuddel jener Zeit. Allgemein läßt sich feststellen, daß die ganze damalige Welt auf der Suche nach festen Größen in Sachen Geld war und dabei unterschiedlich Schritte vornahm.

Bis zu diesem Zeitpunkt waren Gold und Silber die großen Zahlungsmittel, wobei Silber weitaus gängiger war. In den meisten Ländern herrschte der Bimetallstandard, also Gold und Silber nebeneinander, und zwischen beiden bestand ein festes Tauschverhältnis. Daneben gab es einige wenige Länder mit reinem Silberstandard. Hier waren umlaufende Geldscheine also komplett und ausschließlich durch Silber abgesichert. Will heißen, wer einen Geldschein zur Bank brachte, konnte sich dafür eine entsprechende Menge Silber auszahlen lassen. Druckten die Notenbanken hingegen neues Geld, mußten sie gleichzeitig am Markt Silber im selben Maße ankaufen und in den Tresor legen.

Die Abkehr vom Silberstandard bzw. dem Bimetallstandard hin zum Goldstandard vollzog zuerst England. Auslöser war ein Rechenfehler. Im Jahr 1707 berechnete der berühmte Isaac Newton in seiner Funktion als englischer Münzmeister den Wechselkurs von Gold zu Silber falsch. Grob gesagt legte er den Silberpreis zu niedrig an. Für Ausländer, die in ihren Heimatländern andere Preisgestaltungen hatten, lohnte es sich jetzt, Gold nach England einzuführen und es dort in Silber umzutauschen, welches dann wieder ausgeführt wurde. Über viele Jahrzehnte kam es so in England zu einer Silberverkappung, während Goldmünzen mehr und mehr zum allgemeinen Zahlungsmittel wurden. Anfang des 19. Jahrhunderts schließlich setzte der englische Innenminister Robert Peel die Goldeinlösepflicht der Bank of England fest (sog. Peel's Act).

Mitte des 19. Jahrhunderts wurden in den USA und Australien riesige Goldvorkommen entdeckt. Die weltweite Fördermenge verzehnfachte sich auf einen Schlag. Durch das plötzliche Überangebot von Gold kam es logischerweise zu einem rasanten Verfall des Goldpreises. Aufgrund des günstigen Goldpreises war es für die einzelnen Länder nunmehr ein Leichtes, die eigenen Goldvorräte aufzustocken. Gleichzeitig rechneten viele damit, daß in den kommenden Jahren noch mehr Gold entdeckt würde und fühlten sich dadurch ermutigt, den bisherigen Silberstandard bzw. Bimetallstandard in einen reinen Goldstandard umzuformen. Ein Land nach dem anderen folgte dieser neuen Linie, und bald waren Länder mit Bimetallstandard (z.B. USA) eine Seltenheit. Der reine Silberstandard hatte seine Rolle in Bezug auf Währungen ausgespielt.

In der Folge setzte beim Silber ein massiver Wertverlust ein. Nachdem es seiner Geldfunktion verlustig geworden war, veräußerten die Geldhäuser ihre Silberbestände zu Schandpreisen. Da es zu jener Zeit kaum eine industrielle Nachfrage nach Silber gab, dauerte der Zustand der Silbertiefstpreise noch mehrere Jahrzehnte an.

Im Hinterkopf sollte man behalten, daß seither bedingt durch diese Verkäufe keine nennenswerten Silbervorräte mehr in Tresoren von Banken oder Notenbanken lagern. Das Silber wurde gewissermaßen vom Markt absorbiert. Doch auch dort existiert dieses Silber mittlerweile nicht mehr, denn der Markt hat es im wahrsten Sinne des Wortes verbraucht. Darüber wird noch zu reden sein.

Die Feinunze

Rechenfuß für Edelmetalle ist üblicherweise die Feinunze. Das Wort Unze ist lateinischen Ursprungs (unica = ein Zwölftel), die heutige Feinunze stammt aber aus Frankreich, genauer der Stadt Troyes, welche im Mittelalter ein großer Handelsplatz für Edelmetalle war. 1 Unze entspricht rund 31,10 Gramm.

Beim Silber werden wie beim Gold meistens nur die Münzgewichte in Unzen angegeben, während Barrengewichte auf Gramm bzw. Kilogramm lauten.

Drolligerweise ist die Gewichtung Unze in der EU eigentlich verboten, da sie nicht dem metrischen System entspricht. Ähnlich dem Maßstab Zoll bei PC-Monitoren hat sich das EU-Diktat aber nicht durchgesetzt.



Der Feingehalt wird heute in Promille angegeben, wobei 999er Silber (manchmal sogar 999,9er) üblicherweise die höchste im Handel erhältliche Reinheitsstufe darstellt. Weithin bekannt ist etwa das Sterlingsilber, eine Legierung aus 92,5% silber und 7,5% anderen Metallen. Hier liegt die Reinheit demnach bei 925/1000. Durch die Beimischung anderer Metalle wird das Silber härter.

In Deutschland wurde der Feingehalt bei Silber bis 1886 in Lot und Grän angegeben. Ein Lot Silber (233,8 Gramm) teilten sich in 18 Grän, dieser wiederum in 1/16 Mark.

Auch das geflügelte Wort, daß einer "von echtem Schrot und Korn" sei, leitet sich von den Silbergewichten ab. Mit Schrot bezeichnet man das Gesamtgewicht (Rauhgewicht) einer Edelmetallmünze inklusive der nicht edlen Bestandteile, Korn steht für den Feingehalt, also den tatsächlichen Edelmetallanteil.

Wird es für Währungen jemals wieder einen Silberstandard geben?

Die Frage kann sogleich dahingehend erweitert werden, ob es in einer nahen oder fernen Zukunft einen anderen als den derzeitigen Papierstandard geben wird.

Überlegungen in diese Richtung gab und gibt es immer wieder. In den vergangenen Jahren kamen etwa aus dem arabischen Raum, aber auch aus China, vermehrt Anstöße, über einen Deckungskorb bestehend aus Edelmetallen - sowie anderen Rohstoffen für Währungen nachzudenken. Also gerade aus jenen Ländern, deren Keller randvoll mit US-Staatsanleihen und somit der Welt-Leitwährung US-Dollar sind.

In den Hirnen dieser weltgrößten Dollarbesitzer dämmert so langsam die Erkenntnis, sie könnten da auf dem höchsten Falschgeldberg aller Zeiten sitzen. Fest steht jedenfalls, daß der Dollar binnen Sekunden vollständig zusammenbrechen würde, wenn die Araber oder Chinesen ihre Dollar-Reserven remonetarisierten (= US-Staatsanleihen in Geld wechsen, um es in Umlauf zu bringen).

Wahrscheinlich würde allein schon die Ankündigung einer möglichen Remonetarisierung genügen, um die USA kollabieren zu lassen. Damit würden natürlich auch die derzeitigen Dollar-Besitzer (also Araber und Chinesen voran) schlagartig pleite sein. Die Katze beißt sich in den eigenen Schwanz.

Jeder weiß, daß die weltweiten Schulden niemals mehr auf korrekte Art zurückgezahlt werden können. Genauso wie jeder Deutsche hoffentlich weiß, daß die deutschen Schulden niemals mehr zurückgezahlt werden können. Aber man läßt die Sache einfach weiterlaufen und weitet diesen Zustand sogar ständig, bisweilen exponentiell aus. Solange keiner aus der Reihe tanzt, wird daran auch nichts geändert werden. Weil nichts mehr geändert werden kann. Die Rakete ist längst unterwegs, die Fernsteuerung ausgefallen. Der Zinseszins-Effekt hat längst alles verselbständigt. Allerdings wird er irgendwann umschlagen und dann das Lügengebäude in sich zusammenkrachen. Wann genau das sein wird, kann niemand sagen. Es kann morgen geschehen, aber auch erst in einigen Jahren. Daß es geschehen wird, steht jedoch fest.

Es ist hohe Zeit, einmal über das Wesen von Geld nachzudenken. Leider tun das die wenigsten oder überlassen solche Gedanken den Bankern. Die müssen ja etwas vom Geld verstehen, denkt sich der gemeine Bürger wohl - ein gewaltiger und unter Umständen folgenreicher Trugschluß. Die Banker haben mit Geld nur eines im Sinn: Sie wollen daran und damit verdienen. Das ist der exakte Widerpart zum Bedürfnis des Bürgers. Der Bürger braucht Geld, um sein Leben zu fristen. Banker benutzen Geld, um neues Geld zu kreieren. Benutzen heißt immer auch manipulieren, fälschen, verwässern.

Die Politik, welche letztlich die Güte des Geldes festsetzt (zumindest ist sie dieser Überzeugung) ist in dieser Beziehung nicht besser als die Banken. Auch für die Politik ist Geld eine bewegliche Masse, um im weitesten Sinne zu steuern und einzugreifen. Es ist in der jetzigen Papierform obendrein ein sehr simples Instrument, da es beliebig vermehrt und der Geldträger (das Papier) so schön mit bunten Motiven und nach oben offenen Zahlenreihen bedruckt werden kann.

Die vielen Geldmanipulationen seitens der Politik sind spätestens seit der Pleite Griechenlands offenbar und für jeden sichtbar geworden. Daß plötzlich Abermilliarden für ominöse Rettungsschirme aus dem Hut gezaubert werden, dürfte selbst dem hartnäckigsten Währungstheoretiker der zeitgenössischen Kreditgeldschulen sauer aufstoßen. Ein gutes Gefühl hat bei alledem keiner mehr - was nichts daran ändert, daß Geld weiterhin munter gedruckt wird.

Genau das ist jenes "Fiat Money". Geld, das aus dem Nichts entsteht bzw. einfach dadurch, daß Papier mit fantasievollen Zahlen bedruckt wird. Hinter diesem Geld steht faktisch rein gar nichts mehr, es ist Kunstgeld - oder in der Terminologie der Strafverfolgung: Falschgeld. Randnotiz der Geschichtswissenschaft: Die staatlich geduldete oder sogar befohlene Herstellung von Falschgeld oder Falschmünzerei wurde im Lauf der Weltgeschichte immer und ohne Ausnahme übelst bestraft. Staaten und ganze Reiche gingen dadurch unter - die damit einhergehende menschlichen Katastrophen sind ungezählt.

Ein kleines Gedankenspiel mag genügen, da dieses Thema sonst ausufern würde: Angenommen die EZB (Europäische Zentralbank) würde ankündigen, daß sämtliche Euro-Geldscheine aufgrund der zunehmenden Probleme nächste Woche ihre Gültigkeit verlieren und die Bürger daher ihre jetzigen Scheine gegen neue andersfarbige eintau-

schen mögen. Alle alten Geldscheine seien von Stund an ungültig, nur noch die neuen mit anderen Zahlen würden anerkannt. Solches ist übrigens schon oft vorgekommen.

Was würden Sie tun? Jede Wette, Sie würden sich sofort vor dem nächsten Geldausgabeschalter einreihen und Ihr altes Geld gegen neues tauschen. Ganz egal, was Ihnen Geldphilosophen, Tageszeitungen oder sonstige Besserwisser erzählen würden. Wenn Ihre Regierung heute sagt, daß Ihr gesamtes Geld morgen ungültig ist, dann ist es das auch! Und Sie würden jeden noch so lausigen Fetzen dagegen eintauschen.

Gegenprobe: Wenn Ihre Regierung sagte, daß Gold und Silber von Stund an wertlos seien und nicht mehr als Tauschmittel gälten, Sie daher schnell einige eigens vom Staat gedruckte Zettel gegen Ihren Schatz eintauschen sollen, worauf bunte Zahlen gedruckt sind. Würden Sie Ihr Gold und Silber zur Bank bringen und es gegen das Papier eintauschen? Wohl kaum.

Sie würden Ihr Gold und Silber jetzt wohl erst recht horten. Und auch Ihre alten Gold- und Silbermünzen würden Sie nicht zur Umtauschstelle tragen, um dafür Papier zu erhalten. Denn Sie wüßten genau, daß der auf den Zetteln gedruckte Nennwert keine Rolle spielt, sondern daß allein das Edelmetall an sich und sein Gewicht zählen.

Dieses Wissen ist uralt. Nahezu alle erhaltene antike Münzen sind ein Resultat dieses Wissens. Sie wurden von ihren Besitzern vergraben, weil diese den Umtauschbefehlen der Regierenden nicht nachkommen wollten. Immer schon wollten "die da oben" gutes Geld abziehen und dafür schlechtes Geld unters Volk bringen.

Es wird deutlich, daß es zwei grundverschiedene Arten von Geld gibt, einerseits Geld in Form eines anfaßbaren Gegenstandes wie Gold oder Silber, andererseits Geld in Form eines bloßen Schuldvertrages, der auf einer Urkunde (Geldschein) festgehalten ist und dessen Einlösung wiederum nur durch weitere, oft noch wertlosere Urkunden erfolgt.

Einmal handelt es sich um einen konkreten Gegenstand - Gold, Silber oder einen sonstigen Rohstoff. Das andere Mal um eine rein abstrakte Beziehung, mit welcher eine zukünftige Leistung versprochen wird, die jedoch meist wieder mit einer abstrakten Beziehung beglichen wird, mit der wiederum eine zukünftig Leistung versprochen wird usw. usw.

Das Greshamsche Gesetz

Das Greshamsche Gesetz besagt, daß schlechtes Geld das gute Geld stets verdrängt. Es wurde formuliert von Sir Thomas Gresham (1519-1579), dem Finanzberater der englischen Königin und Begründer der Londoner Börse.

Zu Zeiten des Silbergeldes kamen manche auf die Idee, von den Münzen etwas Material abzuschaben oder an den Rändern wegzuzwicken. Dieses eigentlich "untergewichtige" Geld wurde möglich rasch weitergegeben und blieb dauernd im Verkehr, wogegen gute Münzen zurückgelegt wurden. So befanden sich bald nur schlechte Münzen im Umlauf. Das funktionierte deshalb, weil die Menschen vom Staat gezwungen waren, bestimmte Münzen anzunehmen, wobei es sich nicht um den Erhaltungszustand oder das exakte Gewicht, sondern nur die Art der Münzen handelte.

Noch extremer ist dieser Vorgang, wenn Edelmetallgeld und Papiergeld gleichzeitig umlaufen. Hierbei ist zu beobachten, daß das billigere Papiergeld zunimmt, während das gewichtige Metallgeld verschwindet.

Sogar bei den heutigen Fiat-Währungen wirkt das Greshamsche Gesetz. Etwa bei Inflation. Angenommen, es sind kleinwertige Kupfermünzen im Umlauf. Bei Inflation könnte der Kupferpreis schnell den Nennwert dieser Münzen übersteigen, weshalb die Münzen gehortet und zum nächsten Schrotthändler gebracht werden würden. Nicht umsonst finden sich etwa in den Euro-Münzen fast nur vergleichsweise wertloses Eisen. In manchen Länder, z.B. den USA, ist die Verwendung von Münzen außerhalb des Zahlungsverkehrs bei Strafe verboten.

Genau umgekehrt verhält sich Geld auf einem freien Geldmarkt. Ohne Staatsgeld verdrängt das gute Geld das schlechte, weil niemand schlechtes Geld freiwillig annimmt.

So etwa könnte es laufen, wenn neben dem Staatsgeld eine Gold- oder Silberwährung existieren würde. Je nach Menge/Wert des umlaufenden Staatsgeldes würden die Menschen dieses ablehnen oder annehmen.

Dies ist mit ein Grund, weshalb Großfinanz und Geldpolitik Angst vor den Konkurrenten Gold und Silber haben. Sobald die Edelmetalle in den Köpfen der Menschen wieder als Währung anerkannt werden, werden Sie der Währungspolitik die Maske herunterreißen und schlechtes Staatsgeld unweigerlich verdrängen.

Die Frage liegt nahe: Wenn ein Gold- oder Silberstandard so gut ist, wenn dadurch Währungssicherheit erreicht wird, wenn es sich dabei um ehrliches, richtiges Geld handelt, warum wird dieser Standard dann nicht angestrebt? Das Bessere setzt sich doch normalerweise immer gegen das Schlechtere durch.

Wir landen unweigerlich wieder bei der Banken-Gier und dem Versagen der Politik. Die gigantischen Gewinne der Banken lassen sich nur mit Papiergeld machen. Eben weil es bloß Kreditgeld ist und sich daher nahezu beliebig vermehren läßt. Und Wahlversprechen oder Sozial-/ Wohlfahrtsstaaten funktionieren auch nur mit Papiergeld, weil damit die Bezahlung von Wohltaten in die Zukunft verschoben werden kann.

Jedes Kind weiß heute, daß etwa das Rentensystem in seiner heutigen Gestalt eine sichere Schuldenfalle mit Bankrottgarantie darstellt. Wer eins und eins zusammenzählen kann, wird erkennen, daß die Staatsschulden bzw. allein die Zinsen und Zinseszinsen unweigerlich in den Ruin führen müssen. Die Beispiele sind beliebig vermehrbar.

Aus diesen Gründen besteht derzeit von Seiten der Finanz sowie der Politik gar kein Interesse an einem Edelmetall-Standard. Dieser würde in der Finanzwelt die Gewinne beschneiden und in der Politik hohe Haushaltsdisziplin einfordern. Das will jedoch keiner. Im Gegenteil ist es so, daß ein Edelmetall-Standard geradezu bekämpft wird. Oft wider besseres Wissen. Warum hortet die Bundesbank (so wie auch andere Zentralbanken) immer noch tausende Tonnen Gold? Wäre es wirklich - so wie behauptet - überflüssig, wozu dann diesen Ballast einlagern?

Gewiß, die Zentralbanken haben in den vergangenen Jahren immer wieder Gold auch abgestoßen. Lautester Befürworter für Goldverkäufe war dabei die US-Notenbank. Seltsamerweise aber haben die Amerikaner selbst kein einziges Gramm ihres Goldes verkauft. Nicht umsonst wähnt mancher, daß hier schon die Grundlage für die nächste Welt-Leitwährung vorbereitet werden könnte, die wieder goldgestützt sein wird.

Sollte es wie zu erwarten zu diversen Staatsbankrotten (womöglich mit vorangehenden Inflationen bis hin zu Hyperinflationen und Währungsreformen) kommen, wird eine Deckung der neuen Währungen durch Gold oder einen Korb von Rohstoffen durchaus im Bereich des Möglichen liegen. Zumindest eine Teildeckung ist wahrscheinlich. Allerdings lehrt die Geschichte auch, daß Banken und Regierungen solches

nicht unbedingt lange durchhalten, sondern immer wieder am Geldwesen drehen. Disziplin wird seit alters her vom Bürger gerne eingefordert - von den Verantwortlichen selbst und den Einforderern jedoch seltenst geleistet.

Im übrigen kann man den Wert etwa von Gold im Falle einer Golddeckung von Währungen halbwegs seriös berechnen. Die Zahlen sind schwindelerregend. Wobei wir nur von einer teilweisen Golddeckung ausgehen, was wohl auch das wahrscheinlichere wäre.

Der Bestand des Geldes in einer Volksgemeinschaft findet sich in Begriffen wie "Geldmenge M1" (M steht dabei für money). In Deutschland gibt es insgesamt vier Geldmengen (M0, M1, M2, M3). In anderen Ländern verhält es sich ähnlich.

Wenn man die derzeitigen Geldmengen heranzieht und diese in ein Verhältnis zu Gold setzt (so ähnlich müßte man bei einer Golddeckung vorgehen), ergäben sich heftigste Ausschläge für den Goldpreis.

Allein für die US-amerikanische Geldmenge M1 (umfaßt das gesamte umlaufende US-Bargeld plus Sichteinlagen) bedeutete eine Golddeckung einen Unzenpreis von 7.000 US-Dollar. Bei der Geldmenge M2 (umfaßt M1 plus die Einlagen mit einer vereinbarten Laufzeit von bis zu zwei Jahren) würde die Golddeckung den Unzenpreis auf 33.000 US-Dollar treiben. Bezogen auf den Euroraum wiederum läge der Unzenpreis für Gold schon bei der Geldmenge M1 auf nahezu 14.000 Euro.

Bezeichnend in diesem Wust aus umlaufenden Geldmengen ist, daß in den USA die Geldmenge M3 (umfaßt alle US-Dollar-Bestände in Banknoten und Münzen, plus Girokontenbestände, Einlagenzertifikate, Staatsanleihen, Geldmarkt-Kontenbestände unter $100.000, Guthaben über $100.000 u.a. die Eurodollar-Reserven (=auf US-Dollar lautende kurzfristige Bankeinlagen, die bei Banken außerhalb der USA liegen), größere übertragbare Wertpapierbestände und die Dollar-Devisenbestände der meisten nichteuropäischen Länder) seit 2006 gar nicht mehr veröffentlicht wird.

Der Grund für diese Quasi-Verheimlichung der Geldmenge M3 in den USA ist einfach. Die US-Bürger, aber auch die Gläubiger der USA bekämen angesichts der Zahlen regelmäßig einen Währungs-Schock.

Jeder mag sich selber ausmalen, was das für die Edelmetall-Preise im Falle der Rückkehr zu einem wie auch immer gearteten Gold-/Silber-/Öl- oder sonstwas-Standard bedeuten würde.

Doch kehren wir kurz zur Ausgangsfrage zurück: Wird es jemals wieder einen Silberstandard geben? Diese Frage läßt sich nach dem zuvor Ausgeführten wohl eher mit einem Nein beantworten. Allein aus den genannten Zahlen geht hervor, daß es, wenn überhaupt, nur noch einen großen gemischten Korb von Edelmetallen und sonstigen Rohstoffen geben kann. Gold könnte man theoretisch in unendliche Höhen treiben, mit dem Silber geht das kaum. Denn Silber hat mittlerweile ein "Problem", das gewissermaßen verbietet, die Wortkonstruktion Gold & Silber überhaupt noch zu benutzen: Die Notenbanken haben praktisch null Silberreserven. Silber ist heute in gewissem Sinn weit seltener als Gold und somit für einen Währungsstandard kaum zu gebrauchen.

Daß dieser Gesichtspunkt einer eigener Betrachtung bedarf, versteht sich von selbst. Denn hierin liegt die Ursache für die in Insiderkreisen häufig genannte Aussage, daß Silber gegenüber Gold in den kommenden Jahren weitaus größere Kurssteigerungen verzeichnen wird.

Wer mit einer wie auch immer gearteten Anlage in Silber liebäugelt, sollte sich jedenfalls davon verabschieden, einen allgemeinen zukünftigen Silberstandard zu erwarten.

Denkbar wäre solches bestenfalls regional in Ländern wie Mexiko oder Peru, die über große Silbervorkommen verfügen und das dann immer teurer werdende Metall nicht zukaufen müßten, sondern quasi frei Haus im eigenen Grund und Boden vorfinden.

Die Mormonen ticken schon immer anders....

"Neue Goldwährung: Mormonenstaat erschüttert US-Finanzsystem" - so lautete eine Presseverlautbarung im März 2011. Was war geschehen? Der Gouverneur des US-Bundesstaates Utah hatte am 25. März 2011 ein Gesetz unterschrieben, wodurch Gold und Silber im Mormonenstaat zum gesetzlichen Zahlungsmittel parallel zum US-Papierdollar wurden.

Bemühungen in diese Richtung gab es zuvor schon einige in den US-Staaten Montana, Missouri, Colorado, Idaho und Indiana, die aber allesamt gescheitert waren.

In der Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika von 1787 waren eigentlich ausschließlich Gold und Silber als Währung vorgesehen. Erst durch einen späteren Verfassungszusatz wurde Papiergeld möglich gemacht. Utah kehrt nun zu den Wurzeln zurück. Jetzt heißt es: "Gold- und Silbermünzen, die vom Staat ausgegeben werden, sind gesetzliches Zahlungsmittel." Im selben Atemzug wurde festgeschrieben, daß das Edelmetallgeld im Zahlungsverkehr keine steuerlichen Nachteile haben darf.

Allerdings: Im allgemeinen Zahlungsverkehr besteht im Gegensatz zu Dollar-Noten derzeit noch keine Annahmepflicht für die Münzen. Das soll sich gewissermaßen mit der Zeit erst einspielen.

Andere Bundesstaaten sitzen bereits in den Startlöchern, um Utah zu folgen, sofern sich dort Erfolge mit der neuen Hartmetall-Währung abzeichnen. Allen voran Virgina, Colorado und Georgia.

Es bleibt abzuwarten, wie sich die Sache entwickelt. Immerhin bröckelt so ganz langsam die zuvor geschlossene Front der Weichgeld-Anhänger.

Blutspur: Silber aus der Neuen Welt

Aus europäischer Sicht beginnt die Geschichte des amerikanischen Silbers mit der Eroberung Mexikos durch Hernan Cortes im Jahre 1519. Unter dem Deckmantel der Verbeitung des christlichen Glaubens legten die spanischen Konquistadoren eine Blutspur quer durch den Kontinent. In Wahrheit ging es ausschließlich um Gold und Silber, um die angeblich sagenhaften Schätze der mittel- und südamerikanischen Indio-Königreiche.

Ungezählt sind die Verbrechen, die von den Spaniern hierbei verübt wurden: Sklaverei, Zwangsarbeit, Unterdrückung und schlußendlich die Vernichtung großer Kulturen wie des Inkareiches, der Azteken oder Majas.



Die erste Phase der Räuberei war durch eine eher simple Ausplünderung bereits vorhandener Schätze gekennzeichnet. In diese Zeit fällt auch die Suche nach dem sagenhaften El Dorado.

El Dorado ist keine Mine, sondern die Vision eines Ortes, an dem die Schätze griffbereit daliegen und geradezu nach einem Finder schreien.

Die Schätze waren bald erschöpft. Eigentlich standen die Spanier schon kurz vor einem Rückzug aus der neuen Welt. In diese Endphase des blinden Raubens fielen dann die Entdeckungen der unermeßlich reichen Silberminen in Mexiko, Bolivien und Peru.

Jetzt begann die Zeit der großen südamerikanischen Bergwerke. Hier taten sich auch die Augsburger Fugger hervor, welche als große Finanziers des spanischen Königshauses auftraten. Ein Unterfangen, welches etwa die Fugger ab 1570 in den Bankrott stürzte. Heute gilt es als unzweifelhaft, daß unter anderem in dieser Zeit und ihren Methoden die Wurzeln des reinen Kapitalismus ohne menschliches Antlitz liegen.

In Europa wurde das zuvor relativ unbedeutende und arme Spanien durch den plötzlichen Silberzufluß von einem Moment zum anderen zum reichsten und mächtigsten Staat der Erde. Das spanische Silber wurde vor allem in Frankreich für Luxus ausgegeben oder bei diversen Kriegshandlungen verpulvert. Die spanische Großmannsucht wuchs sich derart aus, daß das Königshaus eigentlich mitten im Gold- und Silberrausch pleite war.



Das war auch die große Zeit der christlichen Seefahrt. Spanische Schiffe kehrten schwerstbeladen mit Edelmetallen nach Europa zurück. Unterwegs lauerten Piraten und Freibeuter auf einen guten Fang. Sir Francis Drake ging, mit Kaperbriefen des englischen Königshauses ausgestattet, auf Jagd nach spanischen Galeonen. Bis die Spanier genug hatten und eine riesige Flotte (Armada) ausrüsteten und gegen England schickten.

Bei alledem ging es um die wirtschaftliche Konkurrenz auf den Weltmeeren. Blutig wurde die Armada vor England geschlagen und heimgeschickt. Ein herber Schlag für die sich für unbesiegbar haltenden Spanier.

Nach vielen Unabhängigkeitskriegen in Mittel- und Südamerika hatten die Spanier schließlich jeden Einfluß verloren. Seither beuten die jeweiligen Nationalstaaten die nach wie vor weltgrößten Silbervorkommen in Eigenregie aus.

In den USA fing man mit dem Silberbergbau sehr spät an. Richtig Zug kam hier erst hinein, als 1859 einige deutsche Einwanderer aus dem sächsischen Freiberg in der "Comstock Lode" im Bundesstaat Nevada auch die deutschen Abbaumethoden einführten und damit sehr erfolgreich nach Silber schürften.

In schneller Folge wurden nun neue Vorkommen entdeckt und ausgebeutet. Neben Nevada zeigten sich vor allem Montana, Utah, Idaho, Kalifornien und Colorado als reich mit Silber gesegnet. Jeder mit der Silberszene Vertraute kennt die Namen Coer d'Alene oder Fresnillo. Das sind enorme Silbervorkommen, in denen das Edelmetall bis auf den heutigen Tag gefördert wird.

Der Silberpreis von morgen

Es wäre zu schön, wenn man den Silberpreis der Zukunft voraussagen könnte. In der Tat finden sich auch immer wieder "Spezialisten", die sich erdreisten, relativ exakte Angaben über künftige Preisentwicklungen zu machen. Und man darf sicher sein, daß auch einer darunter ist, der es dann tatsächlich schafft, halbwegs richtig zu liegen. Wem dies gelingt, dem ist an den Börsen für einige Zeit die Aufmerksamkeit sicher. Bis zur nächsten Vorhersage, die dann meist meilenweit daneben liegt.

An dieser Stelle soll weder Kaffeesatzleserei betrieben noch irgendwelche halbgaren Weisheiten zum Besten gegeben werden. Vielmehr sei offen gesagt, daß jede Voraussage, die über eine mehr allgemeine Tendenz hinausgeht, unverantwortlich ist.

Gerade bei den Edelmetallen spielen viele Faktoren in die Preisbildung hinein, angefangen bei simplen momentanen Vorlieben (siehe die zunehmende Beliebtheit von Silber bei indischem Hochzeitsschmuck) bis hin zu einer möglichen Entdeckung der Geldeigenschaft von Silber durch den Bürger in großen inflationären Szenarien. Wirkt sich ersteres nur marginal, also kaum spürbar, auf den Silberpreis aus, so würde letzteres eine veritable Explosion auslösen.

Wie bei anderen Anlageinstrumenten oder Rohstoffen behelfen sich seriöse Experten bei der Einschätzung eines künftigen Silberpreises mit Krücken. Konkret: Sie setzen Silber zu anderen Rohstoffen oder bestimmten politischen Szenarien in Beziehung und versuchen, anhand des Vergleichs zu einer Aussage zu kommen. Meist erfolgt hier eine Betrachtung über einen längeren Zeitraum, um daraus möglichst zutreffende Einschätzungen zu gewinnen. Wie fehlerhaft solche Verfahren sein können, weiß jeder, der sich auch nur entfernt mit der Charttechnik beschäftigt. Vergangene Ereignisse sind eben nicht wirklich ein Maßstab für künftige Entwicklungen.

Daneben gibt es die sogenannte Fundamentalanalyse, die versucht, einen fairen bzw. angemessenen Preis einer Ware zu ermitteln. Hierbei werden vor allem betriebswirtschaftliche Daten oder bestimmte ökonomische Gegebenheiten herangezogen, um daraus ein Kursziel zu bestimmen. Allerdings ist eine derartige Analysemethode gerade bei Rohstoffen und vorneweg bei den Edelmetallen oft neben der Spur.

Einerseits spielen zu viele Befindlichkeiten mit hinein, andererseits wird kaum woanders so unverschämt an den Zahlen gedreht. So ist es kein Geheimnis, daß die Preise der Edelmetalle an den Terminbörsen durch Staaten, Banken aber auch Unternehmen künstlich gedrückt werden. Was ein wirklich fairer Preis wäre, weiß dadurch tatsächlich überhaupt niemand.

Langer Rede kurzer Sinn: In Sachen Silber sollte man gegenüber sämtlichen Vorhersagen skeptisch sein. Alles, was über eine allgemeine Tendenz hinausgeht, darf lediglich als ein bloßes Hilfsmittel betrachtet werden.

Aus heutiger Sicht läßt sich leicht sagen, daß sich der Silberpreis in den kommenden fünf bis zehn Jahren verdoppeln wird (=100% Kursgewinn), wer eine Verfünffachung des Silberpreises (=500% Kursgewinn) vorhersagt, dürfte sich ebenfalls noch auf der sicheren Seite wähnen. Und es gibt inzwischen nicht wenige Silberlobbyisten die sich nicht scheuen, eine Verzehnfachung (=1.000% Kursgewinn) oder noch mehr ins Gespräch zu bringen.

Das alles läßt sich irgendwie "beweisen". Wer letztendlich in diesem Bieterwettbewerb obsiegt, wird dann wohl für längere Zeit als Silber-Guru gefeiert werden. Es wird sich dann auch kaum jemand mehr dafür interessieren, daß selbiger Guru heute nur einer von vielen Propheten ist, der entweder einfach mehr Glück hatte als die anderen oder geschickt genug war, gleich mehrere Voraussagen zu machen, weil die Wahrscheinlichkeit eines Treffers damit steigt.

Für Sie als möglichen Anleger oder Investor in Silber dürfte letztlich entscheidend sein, daß Silber eine Art von Preissteigerung-Garantie eingebaut hat. Solches sollte jeden hellhörig machen.

Bedingt durch die angebrachte Skepsis gegenüber der Übertragbarkeit oder Fortschreibung von historischen Daten, seien hier nur die bekanntesten der so oft bemühten genannt. Einen zukünftigen Silberpreis daraus abzuleiten, dürfte höchst unergiebig sein. Zur Aufhellung in Sachen Silber sind diese Daten aber allemal hilfreich.

Wer beispielsweise im Internet nach Silbercharts Ausschau hält, landet meist auf den Seiten bekannter Anbieter. Allesamt gute Börseninformationsdienstleister mit umfassenden Serviceangeboten. Dort kann

man sich auch die Charts von allen möglichen Unternehmen oder Rohstoffen betrachten, unterteilt in einzelne Abschnitte von einem Tag bis einigen Jahren. Die Börse ist ein schnelles Geschäft, nichts ist so alt wie die Kurse von gestern. Demgemäß ist man meist angeschmiert, sobald man Preisentwicklungen betrachten will, die 5 Jahre oder gar noch länger zurückliegen. Dabei ist das gerade bei Rohstoffen nicht unwichtig.

Da es beim Silber (ähnlich dem Gold) um den Jahreswechsel 1979/80 heftige Ausschläge nach oben gab, ist häufig immerhin ein Chart erhältlich, der ziemlich exakt in genau jene Zeit zurückreicht. Das sieht spektakulär aus und auch der erneute Anstieg der letzten Jahre ist sehr ausgeprägt.

Schaut man sich aber einen wirklich langfristigen Silberchart an, kommt man doch erstmal arg ins Schlucken. Das sieht über Jahrhunderte hinweg wie pure Langeweile aus. Lediglich die Zuckungen im jüngsten Teil sind bemerkenswert, davor herrscht nahezu Bewegungslosigkeit.

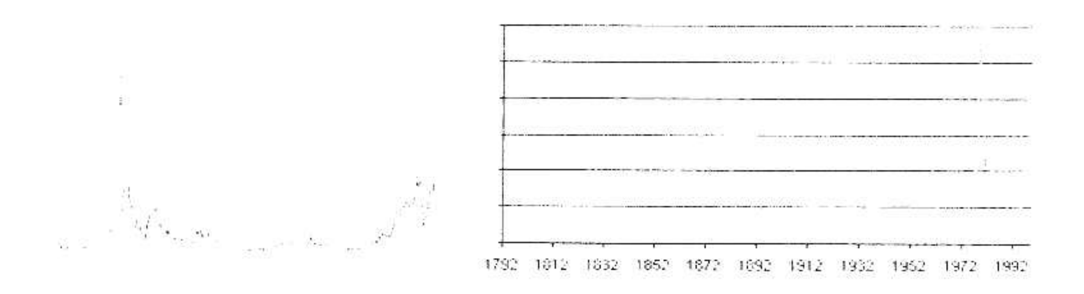


Bild: Direkte Gegenüberstellung. Links ein Silberchart der vergangenen 40 Jahre, rechts ein Chart bis ins 18. Jahrhundert. Betrachtet man die letzten 40 Jahre, könnte man meinen, daß es auf dem Silbermarkt oft richtig rund ging. Tatsache ist jedoch, daß über einige hundert Jahre (siehe Langzeitchart) hinweg so gut wie gar nichts passiert ist.

Letzteres ist allerdings eine Täuschung. Tatsächlich war der Silberpreis lange Zeit in Zahlen ausgedrückt extrem niedrig. Da können Centbeträge schon richtig reinhauen. In der Tat schwankte der Silberpreis zwischen knapp unter 4 USD und 0,25 USD - was in Prozent gesehen eine enorme Differenz ist. Über eine lange Linie betrachtet sieht das aber sehr harmlos aus. Dennoch kann festgehalten werden, daß der Silberpreis lange Zeit in einer bestimmten Range eher seitwärts driftete.

Der Grund hierfür ist die Existenz des Bimetall- bzw. Silberstandards. Bei solchen Edelmetalldeckungen wird der Kurs, zu dem die Notenbank Geld gegen Metall tauschen, gleichsam festgenagelt und

allenfalls nach Jahren nach oben oder unten korrigiert. Ein freier Markt existiert dann praktisch nicht. Der Wechselkurs wird eher den jeweiligen Bedürfnissen angepaßt.

Diesen Umstand sollten alle Befürworter eines Edelmetallstandards im Hinterkopf bewahren. Gold, Silber und andere Rohstoffe, die zur Gelddeckung herangezogen werden könnten, fallen als Anlageinstrument im Vergleich zu den freien Marktsegmenten zurück, sobald sie zur Deckung von Währungen herangezogen werden. Sie werden schlicht uninteressant, weil sie sich unter Umständen jahrelang nicht oder kaum von der Stelle bewegen.

Wirklich interessant werden diese Langfristcharts daher tatsächlich erst ab dem Jahr 1971, in welchem die USA endgültig die Goldbindung des US-Dollars begruben (Kündigung des Abkommens von Bretton Woods) und damit gleichsam auch den kleinen Bruder Silber zum Abschuß freigaben.

Kaum war die Edelmetallbindung aufgehoben, befanden sich Gold und Silber in einem freien Markt und es geschah etwas, womit die wenigsten gerechnet hatten: Beide zogen sofort an und begannen rasant zu steigen. Dies kam für viele unerwartet, da man davon ausging, daß durch das Ende der Golddeckung von Seiten der US-Notenbank große Edelmetallmengen in die Märkte gespült würden. Falsch gedacht, die US-Notenbank gab zwar die Goldbindung auf, rückte aber nicht eine Unze heraus und sitzt bis heute auf ihrem Schatz.

Die Märkte entdeckten Gold und Silber von nun an als Anlagemetalle, wodurch die Kurse langsam aber stetig anstiegen. Bis es dann zur Spekulationsblase 1979/80 kam. Anschließend ermäßigten sich die Preise drastisch, fielen jedoch nie wieder auch nur in die Nähe der niedrigen Kurse aus Zeiten des Goldstandards zurück.

Zur Beurteilung zukünftiger Entwicklungen beim Silber werden vorrangig zwei Kriterien herangezogen. Das eine ist die Betrachtung des Silberpreises unter Berücksichtigung der Inflation, das andere ein historischer Preisvergleich von Gold und Silber.

Die wertvollste Münze der Welt



Die Rechnung ist einfach: Je seltener und älter eine Münze ist, desto wertvoller ist sie auch. Im Mai 2010 wurde ein Silberdollar aus dem Jahr 1794 für den Rekordpreis von 7,85 Millionen US-Dollar bei Sothebey's versteigert. Es handelte sich bei dem sog. Liberty-Dollar zwar nicht um den ersten je geprägten US-Silberdollar, immerhin aber um die älteste der rund 150 davon noch existierenden Münzen.

Natürlich kommen solche Preise nur zustande, falls so eine seltene Münze tatsächlich einmal in einem Auktionshaus landet.



Die wertvollste Münze überhaupt dürfte jedoch ein unscheinbarer, abgegriffener und dazu unvollständig erhaltener norwegischer Silberpfennig aus der Regierungszeit des Olaf Kyrre sein. Dieser Silberpfennig wurde zwischen 1065 und 1080 geschlagen. Von dieser Serie gibt es heute noch jede Menge, aber einer davon wurde nicht in Norwegen, sondern bei archäologischen Grabungen einer alten Indianersiedlung im US-Bundesstaat Maine gefunden.

Es handelt sich somit um eine Silbermünze der Wikinger, die heute allgemein als die eigentlichen Entdecker Amerikas gelten. Da die Münze aber erst über 50 Jahre nach den berühmten Vinland-Reisen des Leif Eriksson geschlagen wurden, dienten sie auch als Hinweis, daß auch in den Jahrzehnten nach den großen Entdeckungsreisen noch Kontakte zwischen Norwegen und Amerika bestanden.

Heute befindet sich der "Maine Penny" von dickem Panzerglas geschützt im Maine State Museum.

Die bisher höchstgehandelte deutsche Münze ist nicht aus Silber, sondern ein Gold-Dukat von 1803, geschlagen in Goldkronach in Oberfranken. Er erlöste 1996 bei einer Versteigerung 315.000 DM. Von diesem Gold-Dukaten gibt es nur noch zwei bekannte Exemplare.

Inflationsbereinigter Silberpreis

Ähnlich wie beim Gold wird auch beim Silber immer wieder versucht einen "echten" Preis zu finden, indem man die inflationäre Entwicklung heranzieht. Die Grundüberlegung ist einfach: Wenn die Preise durch Inflation steigen bzw. das Papiergeld fortlaufend an Wert verliert (korrekter wäre wohl, daß sich Geld via Druckmaschine im Gegensatz zu Rohstoffen einfach dramatisch vermehrt hat), müßten sich auch die Edelmetalle, die ja irgendwie Geld sind, entsprechend bewegen.

Da das Papiergeld seit Aufhebung des Goldstandards ständig an Wert verloren hat, müßten die Edelmetalle in Papiergeld umgerechnet fortlaufend im etwa selben Umfang teurer geworden sein.

Tja, leider ist dem nicht so. Ein Blick auf den Kursverlauf der letzten Jahre, ja Jahrzehnte zeigt sofort, daß der Silberpreis mit der Inflation nicht einmal annähernd Schritt halten konnte. Beim Gold ist es nicht viel anders.

Nehmen wir ein Beispiel, das sich schön verallgemeinern läßt und zudem für viele nachvollziehbar ist: Zigaretten. Im Jahr 1980 lag der Preis einer Markenzigarette bei etwa 7 Cent. 30 Jahre später bezahlt man für eine Markenzigarette etwa 25 Cent. Der Preis hat sich somit mehr als verdreifacht. Um genau zu sein: Der Zigarettenpreis hat in nur 30 Jahren 255% zugelegt. Der Benzinpreis lag 1980 bei 1,16 DM (=55 Cent), der halbe Liter Bier kostete 0,80 DM (39 Cent) - die heutigen Preise für diese Artikel dürften bekannt sein.

Es wäre nur zu logisch, wenn die Edelmetalle, also auch Silber, preislich im selben Zeitraum auch in etwa demselben Ausmaß zugelegt hätten. Gemessen am sehr hohen Silberpreis von 1979/80 könnte, ja müßte, der heutige Preis deutlich im dreistelligen Dollarbereich liegen. Allerdings helfen solche Überlegungen recht wenig. Wen interessiert, wo der Silberpreis liegen "könnte", entscheidend ist allein, wo er liegt.

Aber es gibt natürlich Gründe, warum Silber (ähnlich beim Gold) die Inflation nicht so recht mitgemacht hat. Und diese sollte man im Hinterkopf behalten, da sich daraus in Sachen künftiger Preisentwicklung bemerkenswerte Konsequenzen ergeben können.

Jeder, der heute unvoreingenommen die vorliegenden Zahlen mit der eigenen Lebensrealität abgleicht, erkennt schnell, daß das Volk von der Regierung gelinde gesagt für dumm verkauft wird. Die Inflationszahlen werden seit Jahren geschönt. Die offizielle Veröffentlichung der Inflationsrate ist eine einzige Farce. Für die USA liegen seriöse Berechnungen vor, daß die tatsächliche Rate bis zum Faktor 8 höher ist als die veröffentlichte. Auch in Deutschland werden die Bürger von den Inflationsberechnungen aus Berlin oder Brüssel genasführt. Nicht ganz so extrem wie in den USA, aber den Faktor 5 darf man ruhig zur Berechnung der tatsächlichen Inflation verwenden.

Die erzwungene und geschönte niedrige Inflationsdarstellung bewirkt, daß die Kapitalmarktzinsen niedrig gehalten werden - und mit diesen auch die Edelmetallpreise. Die Frage ist, wie lange das gutgehen kann. Irgendwann kracht jedes Kartenhaus in sich zusammen; es liegt im Wesen von Blasen, daß sie platzen. Dann gehen die Edelmetalle ab wie eine Rakete.

Allerdings: Der Verweis auf inflationsbereinigte Preise funktioniert bei den Edelmetallen seit Jahrzehnten nicht wirklich. Es sollte sich also niemand dadurch zu einem Kauf von Silber angespornt fühlen. Wenn die Edelmetalle wieder als Geld bzw. Mittel zum Schutz vor Papiergeld von breiten Schichten entdeckt werden, werden sie richtig durchstarten. Dies kann durch einen Inflationsschock ausgelöst werden. Wohin die Kurse dann aber schießen, kann niemand voraussagen. Und schon gar nicht werden sie sich dann an Berechnungen der Inflationsbereinigung halten.

Sollte der Silberpreis bei einer zu erwartenden Hausse die inflationsbereinigten Vorgaben rasch überschreiten, wäre dies sogar ein Grund zum Ausstieg. Der genau umgekehrte Effekt also. Den Befürwortern dieser Theorie würden die Gewinne entzogen. Der inflationsbereinigte Silberpreis ist somit bloß ein rein theoretischer Richtwert ohne große Aussagekraft.

Ist ein Silberverbot möglich?

Immer wieder geht das Gespenst eines Besitzverbotes von Edelmetallen um. Nicht ohne Grund. Tatsächlich war der Besitz von Gold zeitweise verboten. Bein den Nazis, in China, ja sogar in den USA von 1933 bis 1974.

Die USA führten diese Maßnahme infolge der großen Depression ein und hielten sie zu Zeiten des Goldstandards dann einfach aufrecht, weil alles Gold möglichst bei der Zentralbank verbleiben sollte. Der Besitz von Silber hingegen war in den USA nie verboten.

Heute ist ein Silberverbot kaum denkbar. Schließlich spielt es eine viel zu große Rolle als industrieller Rohstoff. Eine Trennung in privaten und unternehmerischen Besitz ist kaum durchführbar. In Deutschland dürfte sich eh niemand für ein Silberverbot interessieren. Der Markt ist viel zu klein, und es ist kaum Silber in den Händen der Bevölkerung. Zudem lassen sich Maßnahmen, die gewissermaßen durch Weltkrieg 1 (Gold gab ich für Eisen) und die Nazis moralisch vorbelastet sind, kaum durchsetzen.

Allerdings darf man sich eben auch nie zu hundert Prozent auf derlei Überlegungen verlassen. Wenn alle Dämme brechen, ist den Herrschaften in der Politik meist jedes Mittel recht, um irgendwie an echtes Geld zu kommen. Bei den Reichen - Silberbesitzer werden in einer Großkrise automatisch zu den Reichen zählen und gezählt werden - kann man immer schamlos unter dem Panier der sozialen Gerechtigkeit zugreifen.

Umso wichtiger ist es für Silberbesitzer, mit dem kleinen Schatz nicht zu prahlen und dafür zu sorgen, daß er dann, wenn es drauf ankommt, wohl verwahrt und versteckt ist und nicht irgendwo halböffentlich (z.B. Schließfach) einer Entdeckung geradezu entgegenfiebert. Schließfächer in Banken haben sich in großen Krisensituationen noch nie als wirklich sicher erwiesen. Beim Goldverbot in den USA stand die Öffnung von Schließfächern ganz vorne bei den staatlichen Mitteln zur Goldbeschaffung.

Das Preisverhältnis von Gold zu Silber

In der Einführung wurde darauf verwiesen, daß es Zeiten gab, in denen Silber sogar mehr als Gold wert war und daß sich dieses Verhältnis mit fortschreitender Zeit veränderte. Es war nur zu logisch, daß die Analytiker der neuzeitlichen Börsengeschichte dieses Gold-Silber-Verhältnis (GSR = Gold/Silver-Ratio) bald in Kurvenform überführten und damit begannen, Erkenntnisse daraus abzuleiten.

Vernachlässigt man die ägyptische Urzeit, so läßt sich konstatieren, daß Gold über Jahrtausende hinweg grob gesagt etwa das 11-bis 15-fache von Silber wert war (der lange Durchschnitt liegt knapp über 12). Offenbar lag diesem Verhältnis eine Art von natürlicher Ordnung zugrunde. Daß Silber im Verhältnis zu Gold tatsächlich etwa 17 mal so häufig vorkommt, war weder den Menschen des Altertums noch des Mittelalters oder der beginnenden Neuzeit "wissenschaftlich" bekannt.

Bekannt war allerdings die jährliche Fördermenge, und diese spiegelt das besagte Verhältnis ebenfalls wieder. Je nach neu entdeckten oder auch versiegenden Vorkommen schwankte das Wertverhältnis etwas. Manchmal wurde es natürlich auch von den Regierungen willkürlich etwas hin und her verschoben.

Zu heftigen Eruptionen kam es erst im 19. Jahrhundert, genauer Anfang der siebziger Jahre, als der Silberstandard abgesägt wurde. Von nun an entwickelte sich Silber deutlich schlechter als Gold. Einen Höhepunkt bildete das GSR Ende der dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts, als es knapp über 100 lag. Die Unze Gold war zu jener Zeit also 100 mal soviel wert wie die Unze Silber. In den Vergangenen 20 Jahren wiederum bildeten sich Höhepunkte bis zu 80. Bemerkenswert ist natürlich auch, daß es bei diesen großen Ausschlägen im GSR auch Phasen gab, in denen die GSR auf die ganz alten Stände zurückkehrte.

Die Aufkündigung des Silberstandards kann vielleicht als Erklärung dafür dienen, daß Silber sofort gegenüber Gold an Wert verlor. Die heftigen Schwankungen der folgenden hundert Jahre lassen sich damit aber nur schwer begründen. Die beste Erklärung ist wohl, daß Silber im Gegensatz zu Gold immer mehr zu einem normalen Rohstoff verkam, sich der Preis also vor allem an den aktuellen Förderkosten und der industriellen Nachfrage orientierte. Die Förderkosten für Silber liegen

Sozialistisches Silber

Auch die DDR prägte innerhalb der 40 Jahre ihres Bestehens Silbermünzen. Meist handelte es sich um Gedenkmünzen im Nennwert von 5, 10 und 20 Mark, wobei der Silbergehalt zwischen 50% und 80% lag. Die letzte offizielle DDR-Silberprägung zeigt das öfter als Motiv verwendete Brandenburger Tor in Berlin - aber erstmals ohne Umschrift "Berlin - Hauptstadt der DDR".



Diese Münze war bereits unter dem Eindruck der bevorstehenden Einigung entstanden und auch der Erscheinungstermin (der 3. April 1990) war gewiß extra geplant. Wenige Tage vorher (27. März 1990) war nämlich die wirklich letzte echte DDR-Münze (Nennwert 10 Mark) erschienen, die bereits vorgeprägt worden war und schon in den Schubladen lag. Ihr Motiv streng traditionell: 100 Jahre Internationaler Kampftag der Arbeiterklasse. So einen Münzausklang durfte es natürlich nicht geben. Also wurde schnell die Brandenburger Tor-Münze nachgeschoben. Turnusmäßig wäre die nächste 20 Mark-Münze nämlich erst wieder 1991 fällig gewesen.



Witziger Fund: Auf einer Internet Seite des kanadischen Silber-Weiterverkäufers Silver Wheaton, mit welcher Investoren geworben werden, zeigt diverse Silbermünzen. Inmitten dieser Symbole der Inkarnation des Kapitalismus findet sich ausgerechnet eine Silbermünze der DDR mit Hammer, Zirkel und Ährenkranz. Honnecker läßt grüßen. Auflösung: Das Bild befindet sich wohl in der Datenbank einer wahrscheinlich deutschen Bildagentur, denn just dasselbe Foto findet sich auch auf dem Titel eines bekannten Goldbuchs.

deutlich unter denen für Gold, was zusammen mit den größeren Vorkommen für den Unterschied verantwortlich zeichnet.

Die große Frage in Sachen GSR lautet indes, ob und welche Schlüsse sich daraus für die Zukunft ziehen lassen. Schließlich gibt es genug Analysten, die diese Kennzahl heranziehen, darunter viele, die behaupten, Silber würde sich unweigerlich wieder dem "natürlichen" Verhältnis bei etwa 12 zu 1 nähern. Einige wagen auch die Behauptung, daß die GSR langfristig sogar unter 10 driftet, was eine Vervielfachung des derzeitigen Silberpreises (oder einen Verfall des Goldpreises) bedeuten würde.

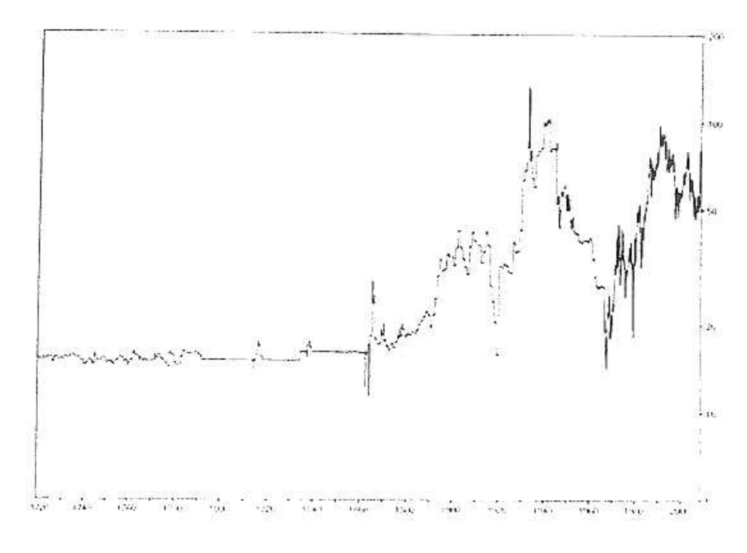


Bild:
Silber/Gold-Ratio
über Jahrhunderte hinweg.

Alle diesbezüglichen Überlegungen sind letztlich rein spekulativ. Aus dem GSR läßt sich realistischerweise nur ableiten, daß seit der Auflösung der Silber- bzw. Goldbindung von Währungen richtig Zunder in den Markt gekommen ist. Tendenziell immerhin läßt sich ablesen, daß das Gold-Silber-Verhältnis entgegen der allgemeinen Ansicht keineswegs zementiert ist. Die häufig kolportiere Behauptung, wenn Gold fällt, fällt Silber und wenn Gold steigt, steigt Silber gilt offenbar nicht oder nur in begrenztem Maße. Für den Silberfreund von hervorragender Bedeutung ist hierbei der Umstand, daß laut GSR überhaupt nichts dagegen spricht, daß Silber gegenüber dem Gold outperformed, also auch dramatisch zulegen kann. Angesichts der GSR-Kurve ist leicht ersichtlich, wie viel Platz "nach unten" ist. Und in diesem Fall heißt "nach unten", daß der Silberpreis gegenüber Gold ein enormes Aufwärtspotential hat.

Der Taler



Gegen Ende des 15. Jahrhunderts begann man in vielen deutschen Ländern mit der Prägung von enorm großen Silbermünzen. In Ermangelung ausreichender Goldvorkommen wurde auf das in Mitteleuropa ausreichend vorhandene Silber zurückgegriffen.

Die anfänglichen Schwierigkeiten, die mit der bisher unbekannten Ausprägung von derart großen Silbermünzen verbunden waren, bekam man relativ schnell in den Griff.

Zuerst wurde die neue Silbermünze als Guldengroschen bezeichnet. Als solche war sie seit 1484 in Tirol und später Sachsen im Umlauf. Bis im böhmischen Joachimsthal große Silbervorkommen entdeckt wurden und die "Joachimsthaler" das Reich überschwemmten. Schnell setzte sich daraufhin der Name "Thaler" allgemein durch.

Mitte des 16. Jahrhunderts nahm der Siegeszug des Talers mehr und mehr Gestalt an. Er wurde als Reichstaler mit einem Feinsilbergehalt von 25,984 gr. zur Hauptmünze der nord- und mitteldeutschen Territorien und gelangte schließlich auch in viele andere Länder Europas.

Die Reise rund um die Welt begann der Taler in der Wiener Prägung des Maria-Theresien-Talers ab1753. Als Handelsmünze ist er noch bis ins 20. Jahrhundert in Arabien und Äthiopien anzutreffen. Er ist die meistgeprägte Silbermünze der Welt.

In den nördlichen Regionen Europas wurde aus dem Taler der "Daler" oder "Daalder". Aus diesem wiederum entwickelten sich später die spanischen "Dolaros" und auch der heute weltweit verbreitete Münzname "Dollar" stammt letztlich vom ursprünglich böhmischen Thaler ab.

Der Taler beweist: Das wichtigste Währungmetall war immer Silber und keineswegs Gold.

Silber: hohe Sicherheit

Wenn eine Anlageklasse (in diesem Fall Edelmetalle) aus dem Schatten von Aktien & Co. tritt und plötzlich überproportional im Preis steigt, gerät sie automatisch in den Fokus der Medien. So konnte man ab 2009/10 doch hin und wieder in den deutschen Börsen-TV-Sendern kleine Sendungen über Gold sehen. Meist eingestreut zwischen andere Sendungen, nur wenige Minuten lang und oft sogar als Gammelreportage erkennbar, die offensichtlich bereits seit Jahren im Archiv schnarchte, um nur im Bedarfsfall immer mal wieder hevorgeholt zu werden.

In einer solchen Reportage wurde Menschen, die sich von Inflation oder Staatsbankrotten fürchten, der Kauf von Gold empfohlen. Natürlich darf man weder vor den Fernseh- noch den Print-Jedermannmedien eine besonders fundierte Berichterstattung in derlei Angelegenheiten erwarten, da dort trotz bzw. entgegen Pressefreiheit meist aufs Ganze gesehen eine eher staatstragende Einstellung vorherrscht. Insofern war es nur folgerichtig, daß in besagter "Dokumentation" jene, die Inflation oder Staatsbankrott tatsächlich für möglich halten, als Defätisten verunglimpft werden, die geradezu systematisch an den Finanzfundamenten demokratischer Systeme nagen.

Unangesehen dieser Tatsachenverzerrung wurde Gold natürlich dennoch als ein womöglich sehr gutes Investment dargestellt. Wobei schöne Aufnahmen von Münzhaufen und vor allem Berge von Goldbarren in annähernd Brikettgröße die visuelle Untermalung bildeten. So ein Barren wiegt exakt 12,5 Kilogramm und ist bei einem Goldpreis von etwa 1.000 Euro pro Unze um 400.000 Euro wert.

Abgesehen vom Gewicht stellt sich somit die Frage, was man mit so einem Brocken im Falle einer Finanz- oder Staats-Katastrophe macht. Realistisch betrachtet kann Gold nur zum Werterhalt eingesetzt werden. Denn während Papiergelder aller Art dahinschmelzen wie Butter in der Sonne, wird am Gold kaum gekratzt. Es wird sogar noch wertvoller als vorher.

Aber während der Krise sind Goldbesitzer nicht unbedingt flexibel. Es sei denn, man möchte damit eine ganze Häuserzeile günstig erwerben. Dann ist ein großer Brocken Gold fürwahr goldrichtig. Doch so ein Krisenschnäppchen dürft die Ausnahme bleiben. Die Regel ist der Alltag.

Dort im täglichen Großkrisengeschäft dürften selbst Goldmünzen in kleinster Stückelung von 1/10 Unze so viel wert sein, daß man praktisch nirgendwo damit auftauchen kann, um die Bedürfnisse des kleinen Überlebens zu stillen. Das ist, als ob einer heute mit dem 500 Euro-Schein eine Tüte Gummibärchen kauft. Wer aber wäre so doof, sein wertvolles Gold zum Supermarkt zu schleppen, um als Rückgeld zum Beispiel sich selbst entwertendes Inflationsgeld zu erhalten? Falls Gold dort überhaupt als Zahlungsmittel genommen würde.

Der Rat für besonders Vorsichtige kann daher nur lauten, sich für diesen Eventualfall nicht ausschließlich mit Gold zu rüsten.

In der Rückschau auf Wirtschaftszusammenbrüche, Staatsbankrotte und Inflationen, aber auch in Betrachtung derzeit in der Welt grassierender Hyperinflationen gibt es drei Säulen des Überlebens: Fremdwährung, Gold, Silber. Die Fremdwährung in Form von US-Dollar, Euro, Pfund oder Yen können Sie im Falle einer Super-Gaus in der "Ersten Welt" fast vergessen. Alle Genannten hängen eng zusammen und sind reinrassiges Fiat-Money bzw. Kredit-/Falschgeld und im Ernstfall vom Verfall bis auf den Stand des Materialwerts (= Null) bedroht. Gold hingegen ist immer DIE Versicherung schlechthin.

Aber während solcher Krisen müssen Sie irgendwie überleben. Sie müssen essen, trinken, wohnen, womöglich eine Familie versorgen usw. usw. Zu diesem Behuf eignet sich nichts besser als Silber. Es ist dann reinstes Geld, mit dem Sie immer und überall liquide sind. Natürlich wird in diesem Szenario auch Silber explodieren, aber es wird stets nur einen Bruchteil von Gold wert sein und daher nicht nur direkt vor Ihrer Haustür, sondern in der ganzen Welt als Zahlungsmittel für die Dinge des täglichen Bedarfs Verwendung finden.

Ein immer wieder geäußerter Tip lautet, sich für jeden potentiellen Katastrophen-Tag eine Silbermünze im Gewicht von 1 Unze zurückzulegen. Geht man davon aus, daß die Dauer derlei Phänomene im Schnitt bei ein bis drei Jahren liegt, wären das zwischen 365 und 1.100 Feinunzen Silber. Je mehr, je besser.

Es geht hierbei ums bloße Überleben, nicht um Luxus oder Prasserei. Wer nicht nur durch die Krise kommen möchte, sondern obendrein auf hohem Niveau leben will, sollte entsprechend höher kalkulieren. Genauso jener, der meint, daß solche Krisen durchaus auch länger

andauernd können. Immer gilt es zu bedenken, daß während Hyperinflationen oder Staatsbankrotten die Regale nicht sofort oder zur Gänze leer sind. Ein gewisser Waren- und Dienstleistungsumsatz findet immer statt und Inflationsgeld wird zwar ungern und eingeschränkt, aber nach wie vor als Zahlungsmittel entgegengenommen. Das tägliche Feinunze ist quasi schon der Wohlbefindenbonus für Anspruchsvolle, die sich deutlich mehr als Schwarzbrot und Griebenschmalz leisten möchten.

Mit Hinsicht auf den Kollaps des Schuldenstaates ist Silber somit nahezu unentbehrlich als zweites Standbein neben Gold. Seine Zielrichtung liegt weniger beim Werterhalt, vielmehr ist es jetzt reines Geld, also Zahlungsmittel mit eingebauter Einlösungsgarantie. Während in solchen Szenarien die Zurückweisung von Papiergeld (bzw. Ware nur gegen "echtes" Geld wie Gold und Silber) zur Gewohnheit wird, dürfen Silberbesitzer gelassen bleiben und in der Gewißheit leben, daß sie über echtes Geld verfügen, das überall gilt und gegenüber allen anderen Zahlungsmitteln bevorzugt behandelt wird.

Die Besteuerung von Silber

Beim Silber sind zwei Arten der Besteuerung zu unterscheiden. Zuerst unterliegen Gewinne beim Silberverkauf der Abgeltungsteuer von 25% plus Soli und u.U. Kirchensteuer. Allerdings nur, wenn das Silber innerhalb einer Spekulationsfrist von einem Jahr wieder verkauft wird.

Silbergewinne, die nach dieser Frist realisiert werden, sind steuerfrei. Dies betrifft aber nur physisches Silber. Gewinne aus der Veräußerung börsengehandelter Silberprodukte wie Aktien, Optionsscheine, ja auch ETF/ETCs unterliegen auch nach Ablauf der einjährigen Spekulationsfrist der Abgeltungssteuer.

Wird dies vom Anleger meist klaglos hingenommen, so scheitern Silberkäufe oft an einem anderen Umstand. Im Gegensatz zum Gold wird beim Kauf von Silber nämlich Mehrwertsteuer erhoben.

Eine griffige Begründung gibt es nicht. Auch nicht dafür, daß für Barren 19% fällig werden, für Münzen jedoch der ermäßigte Steuersatz von 7% gilt. Letzteres ist der Grund, weshalb Anleger nahezu ausschließlich in Münzen investieren, obwohl die Gebühren dafür meist etwas höher liegen.

Diese steuerliche Ungleichbehandlung ist mit ein Grund, weshalb einige Münzausgabe-Länder auf die Idee kamen, Silberbarren einfach als Münzen zu deklarieren. Man prägt auf die Barren hierzu einfach einen Nennwert auf und ernennt sie somit zum gesetzlichen Zahlungsmittel. Zack, schon wird nur der ermäßigte Mehrwertsteuersatz von 7% beim Kauf fällig. Ein sehr anlegerfreundlicher Kunstgriff.

Überlegenswert für Unternehmer: Wer vorsteuerabzugsberechtigt ist, kann Rücklagen oder Reserven für schwierige Zeiten bilden. Jetzt werden die gebührentechnisch billigeren Barren wieder interessant. Gegebenenfalls Rücksprache mit dem Steuerberater halten.

Das Investment des Jahrzehnts

Wie beim Gold handelt es sich auch beim Silber um eine Art von Glaubensfrage. Wer den Umtrieben der Finanzwelt und der Politik mit Skepsis begegnet, wer einen bestimmten historischen Hintergrund hat und aus der Geschichte folgert, daß jedes vom Menschen geschaffene System nicht von Dauer war, vielmehr irgendwann gescheitert und implodiert ist, kommt nicht umhin, nach Schutzmechanismen zu greifen, die seit alters her jede noch so große Kulturkrise überlebt haben. Gold und Silber sind hier schlechterdings erste Wahl.

Angesichts der sich derzeit allerorten ins Bewußtsein drängenden Schuldenproblematik mit den sich daraus möglicherweise ergebenden Folgen suchen viele nach den sicheren Häfen im stürmischen Meer. Vermehrt drängen sich die sogenannten Sachwerte wie Aktien, Immobilien, aber auch Fremdwährungen, in den Vordergrund. Jede der genannten Anlageklassen hat Vorzüge, aber wirklich Verlaß ist auf keine.

Wie schnell Aktien (und die dahinterstehenden Unternehmen) von der Bildfläche verschwinden können, ist bekannt. Immobilien sind in Krisen unbewegliche Kolosse, zudem von äußeren Gefahren (Enteignung bis Zerstörung) bedroht. Fremdwährungen sind schwer ausrechenbar. Heutzutage ist selbst ein Schweizer Franken, ein Canada-Dollar oder eine Norwegen-Krone eng mit den Währungsmärkten verschmolzen.

Nicht umsonst bezeichnen viele der richtig Reichen, also jene, die auch viel Geld in gerade diesen Sachwerten besitzen, Gold und Silber als die entscheidende Komponente ihres Reichtums. Da mag jahrelang keine Rendite anfallen, aber die Edelmetalle bilden das unangreifbare Fundament des Reichtums.

Man soll den Teufel nicht an die Wand malen, aber eine Randnotiz ist es immerhin wert. Daß nur Edelmetalle wirklich zählen, zeigte augenfällig die Flucht der tunesischen Diktatoren-Familie im Frühjahr 2011. Die kurze Schlagzeile lautete: "Diktatoren-Gattin floh mit 1,5 Tonnen Gold im Gepäck."

Man mag über derlei Diktatoren denken was man will, fest steht, daß besagte Madame Leila Trabelsi weder Immobilien, Aktien oder große Geldsummen auf die Schnelle außer Landes bringen konnte. Gelder im

925er Sterling

Reines Silber ist ein eher weiches Metall. Deshalb ging man schon früh dazu über, dem Silber kleine Mengen anderer Metalle beizumischen, um es härter zu machen. Meist wird dabei mit Kupfer "legiert". Obwohl auch Kupfer selbst bekanntlich eher weich ist, ergibt die Verbindung von Silber und Kupfer eine weitaus härtere Mischung.

Vor allem im Bereich Schmuck und Bestecke, also dort, wo Silber in der Benutzung stark strapaziert wird, kann reines Silber nur sehr schwer verarbeitet und später, ohne Schaden zu nehmen, verwendet werden. Deshalb findet man hier praktisch immer Legierungen vor.

Besonders bewährt hat sich hierbei das sogenannte Sterlingsilber, eine Legierung aus 92,5% reinem Silber und 7,5% anderen Metallen, üblicherweise Kupfer. Der Feingehalt von Sterlingsilber beträgt somit 925/1000, weshalb Silberwaren aus Sterlingsilber in der Regel mit "925" gestempelt sind. Erkenntlich ist der Kupfergehalt auch daran, daß Sterlingsilber einen leicht rötlichen Schimmer hat.

Die Bezeichnung selbst stammt von englischen Pennie-Münzen, die noch bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts in England kursierten. Ursprünglich kamen diese schon im frühen Mittelalter von Frankreich nach England, weshalb sie dort zuerst "Easterlings" (aus dem Osten) genannt wurden. Später wurden diese "Ostlinge" zum Überbegriff für eine ganze edelmetallbasierte Währung (Pfund Sterling).

Heute sind Münzen aus Sterlingsilber die Ausnahme. Die bekannten Anlagemünzen haben in aller Regel einen Feingehalt von 999. Sogar die urenglische Silbermünze "Britannia" liegt mit ihrem Feingehalt von 958/1000 über dem von Sterlingsilber.

Als Münzmetall ist die Sterling-Legierung somit ganz aus der Mode gekommen. In der Industrie erfreut es sich jedoch nach wie vor großer Beliebtheit und wird zur Fertigung unterschiedlichster Dinge wie Besteck, Pokale, Musikinstrumente, ja sogar Leichtmetallfelgen genutzt.

Ausland (allen voran die Schweiz) wurden über Nacht eingefroren. Gewiß ist jedoch, daß die 1,5 Tonnen Gold im saudischen Exil überall und ohne Zögern als Zahlungsmittel anerkannt wurden.

Die Glaubensfrage ist eine moderne Seite der Edelmetalle. In der menschlichen Geschichte stellte sie sich selten. Als die öffentliche Meinung noch mehr aus der täglichen Erfahrung entstand und nicht wie heute durch einen Mix aus Lobbyismus, Medien bis hin zur gezielten Massenmanipulation gebildet wurde, war es eine tagtäglich erlebbare Selbstverständlichkeit, daß Gold und Silber dauerhafte Werte darstellen.

An dieser Stelle müssen Sie sich nun von dem Begriffspaar Gold & Silber trennen. Bisher segelten die Edelmetalle gleichsam unter gemeinsamer Flagge. Beide ergänzen sich nahezu ideal als Sicherheitsinstrument. Sie können nicht in Konkurs gehen, verbriefen keine Schuldversprechen und sind überall und jederzeit als Zahlungsmittel anerkannt.

Sobald wir die Glaubensfrage verlassen und die Potentialfrage stellen, trennen sich die Wege. Um es vorweg zu nehmen: Betrachtet man Edelmetalle mit dem kühlen Blick des Rohstoffinvestors, steckt im Silber ein ungleich höheres Potential als im großen Bruder Gold. Eine Anlage in Silber wird vielerorts als DIE Investition der Zukunft bezeichnet. Der Grund ist einfach, aber relativ unbekannt: Die Nachfrage nach Silber steigt permanent an, während die Silberressourcen allmählich zur Neige gehen. Silber ist auf dem besten Weg, ein seltenes Edelmetall zu werden. Was selten und gleichzeitig heiß begehrt ist, kennt an den Märkten meist nur eine Richtung, nämlich die nach oben.

Die Bezeichnung "Investment der Zukunft" ist keineswegs vage und stammt auch nicht von dubiosen selbsternannten Experten. Man muß tatsächlich nur auf die Zahlen schauen. Seriöse Institute, ja sogar extra von Staaten beauftragte Stellen, haben ausgehend von den derzeitigen Verhältnissen berechnet, daß der weltweit und überhaupt bisher jemals geförderte Rohstoff Silber nicht einmal mehr 15 Jahre die aktuelle Nachfrage stillen kann. Dabei geht es übrigens nur um die industrielle Nachfrageseite. Sollten Anleger und Edelmetallfreunde Silber wieder als Geldersatz und Krisenschutz für sich entdecken, käme ein ungeahnter zusätzlicher Schub zustande.

Aber es ist nicht nur das weltweit vorhandene Silber, das auszugehen droht. Hinzu kommt, daß auch die globalen Resourcen, also die

noch in der Erde befindlichen Silbermengen, zu versiegen drohen. Die Zahlen sind eindeutig: Spätestens in 30 Jahren gibt es in der Erdkruste kein fördernswertes Silber mehr - jedenfalls sofern man das heutige Kosten/ Erlös-Verhältnis heranzieht.

Bei alledem gibt es keine Beschwichtigungen, wie sie manchmal in Sachen Rohöl zu hören sind, wo so manche Spezialisten auf unbekannte Vorkommen verweisen oder Spekulationen über sogenannte abiotische Ölvorkommen Spielraum für enorme zusätzliche Mengen lassen.

Fakt beim Silber ist (im Gegensatz zum Gold): Je tiefer man bohrt, desto rarer wird Silber. Richtung äußere Erdkruste sind die meisten Vorkommen aber längst erschöpft, neue werden kaum entdeckt und die bestehenden lassen sich bezüglich ihrer Ergiebigkeit leicht berechnen. Unter 30 Jahre - dann ist Ende.

Realistisch betrachtet sind jedoch auch diese düsteren Prognosen kaum zu halten. Sie stammen allesamt aus den Jahren 2000 bis 2008 und reflektieren den Stand der zu dieser Zeit geltenden Anforderungen. Seither ist einiges geschehen. Wer weiß schon, daß Silber das Metall ist, für das jedes Jahr die meisten neuen Patente angemeldet werden. Noch bis in die 90er Jahre des 20. Jahrhunderts war Silber ein Metall mit geringem Gebrauchswert, heute wird gleichsam täglich eine neue Anwendung gefunden.

Eine relevante industrielle Verwertung fand Silber zuvor eigentlich nur in der Fotografie, wo es zur Entwicklung vor allem von Schwarzweiß-Filmen unabdingbarer Bestandteil ist. Nicht umsonst mutmaßten viele über ein Aus von Silber, als die herkömmliche Filmfotografie vom digitalen Nachfolger abgelöst wurde. Übersehen wurde dabei, daß das meiste Silber hier sowieso recycled und wiederverwendet worden war. Schwamm drüber. Übrigens wird auch heute noch in der Fotografie einiges Silber benutzt. Der Film spielt zwar keine große Rolle mehr, aber er ist offenbar nicht totzukriegen.

Ein Blick auf die Entwicklung des Silberpreises dürfte jedoch genügen, um zu zeigen, daß die Sachen mit der Fotografie herbeigeredet war. Gleichzeitig mit dem Rückgang der Filmfotografie stieg der Silberpreis nämlich kontinuierlich an. Offensichtlich mußte da irgendwoher eine Nachfrage kommen, von der vorher niemand wußte oder die einfach totgeschwiegen wurde.

In der Tat ist es so, daß die industrielle Nachfrage in den vergangenen Jahren ständig zugenommen hat - trotz steigender Preise. Daß für Silberanwendungen laufend neue Patente angemeldet werden, ist in den obigen Jahresangaben noch gar nicht berücksichtigt.

Genausowenig, daß man in einigen der großen Zivilisationsbereiche wie der Medizin, aber auch der Energieversorgung möglicherweise vor radikalen Umwälzungen steht, bei denen Silber zum begehrtesten Metall überhaupt werden könnte, für das aufgrund seiner einzigartigen Eigenschaften der Preis letztlich keine Rolle spielen wird.

Von echtem Schrot und Korn

Menschen mit einem besonders aufrichtigen und edlen Charakter wird sprichwörtlich nachgesagt, sie seien "von echtem Schrot und Korn". Die meisten mutmaßen bei dieser Redewendung wohl eine Herkunft aus der Jägersprache. Hasen-Schrot, Kimme und Korn - das würde schon irgendwie passen. Falsch gedacht.

Die Redewendung hat ihren Ursprung im Münzwesen. Schrot und Korn waren dort von einer ganz zentralen Bedeutung. Schrot bezeichnet hierbei das sogenannte Raugewicht (Gesamtgewicht inklusive Kupfer oder anderer unedler Metalle) einer Münze, Korn steht für den Edelmetallgehalt.

Entscheidend für den Wert der Münzen war natürlich immer das Korn, also der Edelmetallgehalt.

Entsprach der Wert der Münze dem Edelmetallgehalt, so nannte man diese Münzen "Kurantgeld". Eine Kurantmünze war somit eine kursierende Münze, deren Wert durch das darin enthaltene Edelmetall gedeckt war. Kurswert und Metallwert waren nahezu identisch.

Generell gilt, daß eine Münze umso edler ist, je näher Schrot und Korn beieinanderliegen. Wobei auch bei praktisch reinen Silbermünzen das Schrot (Raugewicht) immer leicht über dem Korn (Feingewicht) liegt, da es "lupenreine" Münzen nicht gibt.

Zu unterscheiden von Kurantmünzen sind die minderwertigen Scheidemünzen, die immer gleichzeitig als geringwertiges Wechselgeld umliefen. Ihr Metallwert lag deutlich unter dem aufgeprägten Wert und ihre Annahme mußt lange Zeit durch staatlichen Zwang durchgesetzt werden.

Auch die heutigen Euromünzen sind letztlich nichts anderes als wertlose Scheidemünzen. Anders gesagt: Das derzeit kursierende Geld ist definitiv nicht von echtem Schrot und Korn, sondern Not- oder Kreditgeld.

Die Redewendung selbst stammt wohl aus dem 30jährigen Krieg.

Eine uralte Erfahrung zeigt, daß Kriege generell ein natürlicher Feind von stabilem Geld sind. In diesem Fall versuchten die jeweiligen Landesherren, Münzen von echtem Schrot und Korn einzuziehen und durch schlechtere einzutauschen. So kamen immer mehr verfälschte Münzen unters Volk.

Irgendwann war dann der Punkt erreicht, daß das Volk das Geld einfach nicht mehr annahm und zu den alten Formen des Tauschhandels überging. Die Landesherren mußten schließlich das minderwertige Geld wieder einziehen und die wertlosen Münzen durch neue "von altem Schrot und Korn" ersetzen. Wie üblich machten die kleinen Leute bei diesen Rücktauschaktionen enorme Verluste.

Diese Zeit der Münzverschlechterung wird als Kipper- und Wipperzeit bezeichnet. "Wippen" steht hier für den Waagebalken, mit dem die Münzen gewogen wurden, "Kippen" für das Aussortieren der besseren Münzen, die dadurch aus dem Geldumlauf genommen wurden.

Merke: Nur Geld von echtem Schrot und Korn zählt wirklich.

Der direkte Vergleich:

1-Unze Philharmoniker, Silbermünze



Schrot:	31,103 gr.	
Korn:	31,10 gr.	999/1000
Materialwert:	Kurs der Silberunze	

1 Euro, Kupfer-, Nickel-, Messingmünze



Schrot:	7,5 gr
Korn:	0 gr
Materialwert:	ca. 10 Cent (inkl. Produktion).

Das Silber-Angebot

Wer in den Silbermarkt eintaucht, wird bald feststellen, daß hier alles möglich und nichts unmöglich ist. Was heute gilt, scheint morgen wertlos und umgekehrt. Zwei Meldungen mögen dies Illustrieren: "Silberproduktion fällt um 70%" und "Silberproduktion auf Rekordniveau". Nicht besonders weltbewegend. Aber zwischen diesen Meldungen liegen nicht mal zwei Monate.

Die erste stammt von GFMS (eine der bekanntesten Firmen für Anlagen in Edelmetallen mit Sitz in London) und datiert vom November 2008, die zweite von Silberinfo, einem Edelmetallportal aus Zürich, Datum Januar 2009. Die Gegenüberstellung ist nicht ganz fair, da streng genommen zwei verschiedene Silberproduktionen gemeint sind. 2008/2009 war bekanntlich die Finanzkrise ausgebrochen. In ihrem Zug verbilligten sich auch die Rohstoffe dramatisch.

Nur wenig bekannt ist, daß es kaum reine Silberminen gibt, vielmehr Silber meist als "Beifang" beim Abbau von Basismetallen wie Kupfer anfällt. Eigentlich war die Reduzierung der Förderung also Resultat des gedrosselten Basismetallabbaus. Auf dieses Silber bezieht sich die Meldung mit dem Produktionsrückgang.

Ganz anders hingegen sah es zur selben Zeit mit den Silbermünzen aus. Die Krise trieb Anleger ins Gold - und eben auch verstärkt ins Silber. In den USA ereignete sich Unerhörtes. Innerhalb kurzer Zeit war der American Silver Eagle, die beliebteste US-Anlage-Münze, vom Markt verschwunden. Obwohl die Produktion gegenüber dem Vorjahr um fast 100% gesteigert worden war. Die US Mint (Münzmanufaktur der USA) mußte erklären, daß sie ausverkauft war.

Man sieht daran, daß Produktion und Produktion zwei Paar Stiefel sein können. Und das ist nur ein einziges kleines Beispiel vom Silbermarkt. In der Tat ist es so, daß hier manchmal die widersprüchlichsten Zahlen kursieren und selbst offizielle Stellen mit unterschiedlichen Angaben hausieren gehen. Dementsprechend sind alle diese Daten mit Vorsicht zu genießen und können eigentlich nur als "nahe an den Tatsachen" angesehen werden. Doch auch das kann im Gesamten gesehen sehr aussagekräftig sein.

An erster Stelle in Sachen Silberangebot ist zu nennen, daß es auf dem Silbermarkt im Gegensatz zum Gold heute keine großen Silberbesitzer im Hintergrund gibt. Nirgendwo in den Kellern der Zentralbanken oder des IWF lagern nennenswerte Silberreserven.

Von dieser Seite gibt es somit auch keine Möglichkeit, den Silberpreis durch Verkäufe zu drücken oder wengistens doch stabil zu halten. Der einzige bekannte große Silberkäufer der vergangenen Jahre war der Investor Warren Buffet, der 1997 sukzessiv an die 130 Millionen Unzen zum damaligen Preis von 5,90 USD/Unze orderte, also etwa 770 Mio. USD in physisches Silber investierte.

Laut eigenem Bekunden hat er dieses Silber inzwischen wieder verkauft - und der Silberkurs ist trotzdem weiter gestiegen.

An den Aktienmärkten wäre eine derartige Summe kaum beachtet worden. Eine Milliarde ist ja heutzutage kein Geld mehr. Damit läßt sich nicht mal das Schuldenloch einer hausbackenen deutschen Landesbank stopfen. An den globalen Märkten ist eine Milliarde ein Fliegendreck.

Sollte man meinen. Tatsächlich rumpelte es im Silberkontor, als Buffet dort zuschlug. Ganz einfach deshalb, weil dieser Markt klein und eng ist, zum anderen, weil - was die wenigsten wissen - kaum physisches Silber auf dem Markt ist. Schon seit 1990 übersteigt die Nachfrage nach Silber jedes Jahr das Angebot!

Kein Wunder also, daß die Preise steigen, sobald auch nur ein einziger richtig zulangt. Und selbst in den Jahren, in denen die Nachfrage drastisch einbrach, lag die Nachfrageseite immer noch knapp vorn.

Die weltweite Minenproduktion konnte trotz steigender Preise (was ja eigentlich die Käuferseite dämpfen sollte) die Nachfrage nicht befriedigen.

Wer nun allerdings denkt, daß dies die typische Situation ist, in welcher die Kurse förmlich explodieren müssen, irrt. Trotz der jahrzehntelangen größeren Nachfrage gab es beim Silber nämlich keinen Engpaß.

Es war immer noch in ausreichender Menge auf dem Markt - nämlich in Form von oberirdischen Lagerbeständen, die sich in der Zeit von 1978 bis 1990 angesammelt hatten. Man bedenke, daß es zu jener Zeit

außerhalb der Fotoindustrie kaum Nachfrage nach Silber gab und gerade in den Hochzeiten des Silberkurses viele private Silberbesitzer ihre Barren-, Münz- aber auch Silberbesteck-Bestände in Geld umtauschten. Schätzungen (mehr gibt es hierzu nicht) gehen davon aus, daß in jener Zeit an die zwei Milliarden Silberunzen physisch auf dem Markt zur Verfügung standen.

Sie lesen richtig: "standen" - Vergangenheitsform. Diese zwei Milliarden Silberunzen sind inzwischen weg. Sie sind im wahrsten Sinne des Wortes verbraucht worden.

Heute muß die Nachfrage nahezu ausschließlich von der aktuellen Förderung gestillt werden. Und wer heute eine aktuelle Silberprägung der US-Mint oder auch der deutschen Bundesbank "kauft", also Papier für Silber gibt, kann gewiß sein, daß dieses Silber längst nicht mehr aus den geheimen Lagern oder Edelmetallreserven kommt, sondern von den Prägeanstalten extra angekauft werden mußte - zum aktuell gültigen Silberpreis. Allein die USA hatten mal zwei Milliarden Unzen Silber im Keller, davon ist nichts mehr übrig. Es wurde förmlich verscherbelt.

Kein Wunder also auch, daß der Silbergehalt z.B. der deutschen 10 Euro-Sammlermünzen (ein offizielles Zahlungsmittel, nicht zu verwechseln mit Anlagemünzen) ab 2011 drastisch um über 60% heruntergefahren wurde, damit er unter dem Nennwert der Münzen liegt. Ein Vorgang, der in den nächsten Jahren wohl noch häufiger zu beobachten sein wird.

Voreilige unterstellten der Deutschen Bundesbank hier reine Gier. Tatsächlich aber hetzen die Münzausgeber dem Preis hinterher. Sie müssen das Silber nämlich auf dem Markt einkaufen. Bei der aktuellen Entwicklung könnte somit sogar der Super-Gau jeder neuen offiziellen Münzprägung eintreten, nämlich daß der Materialwert den aufgeprägten Nennwert übersteigt. Ein deutlicheres Signal für Papiergeldentwertung gibt es nicht.

Irgendwann kommt es an den Märkten immer zu einer korrekten Preisfindung. Da können Staaten, Banken, Großinvestoren oder Minengesellschaften noch so drehen. Und bei den Edelmetallen wird gedreht, getäuscht und gelogen, daß sich die Balken biegen. Ein Seitenblick aufs Gold kann in Sachen Silber einmal mehr für etwas Klärung sorgen, die Verhältnisse zurechtrücken und für einen Ausblick auf künftige Wertentwicklungen geben. Es ist ja bekannt, daß Silber immer als kleiner Bruder

des Goldes genannt wird. Immer Gold voran - und dann, naja, irgendwann noch Silber als Wurmfortsatz. Silber muß sich in gewissem Sinne von dieser Verbindung frei machen - irgendwann in nicht allzuferner Zukunft wird das geschehen -, um dann richtig abheben zu können.

Insofern drängt sich der Vergleich mit dem großen Bruder vor allem in Bezug auf die Angebotsseite auf. Denn hier herrschen enorme Unterschiede, die förmlich nach einer Trennung schreien.

Die folgenden Zahlen können wie üblich nur als Näherungswerte gesehen werden. Zehn oder mehr Prozent Abweichung nach unten wie oben sind durchaus drin. Allerdings ändert das nichts an der grundlegenden Aussagekraft.

Nimmt man einen Beobachtungszeitraum von etwa 100 Jahren, so lag die durchschnittliche Silberproduktion etwa beim 8-fachen der Goldproduktion. Der große Unterschied: Von dem insgesamt jemals auf der ganzen Welt geförderten Gold sind noch gut 95 Prozent vorhanden. Schätzungsweise handelt es sich (ohne Schmuck oder Kunstgegenstände) weltweit um 3 Milliarden Unzen. Im Gegensatz dazu gibt es weltweit aktuell etwa 1 Milliarde Unzen Silber. Dazu kommt: die Goldmenge wächst kontinuierlich, während die Silberbestände leicht, aber fortlaufend abnehmen.

Der Silbermarkt ist somit in jeder Beziehung enger als der Goldmarkt. Ein Umstand, der auch für die weitaus höhere Volatilität von Silber verantwortlich zeichnet. Schon kleine Käufe können erhebliche Preisausbrüche verursachen. Sollten etwa, wie allseits erwartet, die Privatanleger Silber wieder vermehrt als Geldersatz entdecken, ist gar nicht auszudenken, was auf diesem Marktsegment abgehen wird. Diese Mischung aus einer hohen industriellen Nachfrage, einem zusätzlichen Nachfrageeffekt seitens Privatanlegern, der Verfall des Papiergeldes sowie die verhältnismäßige Seltenheit von Silber, bewirken ein Investment-Konglomerat, das geradezu eine Erfolgsgarantie eingebaut zu haben scheint.

Es kann daher nicht verwundern, daß viele Analysten den fairen Silberpreis gedanklich längst im dreistelligen Dollarbereich ansiedeln. Genauso wie es Analysten gibt, die nach Einbeziehung aller Fakten zu der Überzeugung gelangen, daß das eigentliche Gold-Silber-Verhältnis bei 4:1 liegen müßte bzw. eines Tages liegen wird.

Letzteres ist zugegebenermaßen sehr hoch gegriffen, aber wenn die Post einmal abgeht, gibt es oft kein Halten mehr. Wie immer werden sich jene, die einige Zeit vorher zugelangt haben, dann die Hände reiben. Genauso wie sich jene, denen heute die angeblich hohen Silberpreise als Gegenargument zum Kauf um die Ohren gehauen werden, sich dann maßlos ärgern werden.

So ist das immer mit den vielgerühmten 1.000-Prozent-Anlagen. Zum Zeitpunkt, an dem die Kaufentscheidung fällig und wirklich rentabel ist, glauben die wenigsten an einen Erfolg. Dies trifft selbst auf die ewigen Werte zu, bei denen man eigentlich nie viel falsch machen kann.

Die Silber-Nachfrage verspricht goldene Zeiten

Fällt Ihnen - abgesehen für die Fotografie und Zahnersatz - eine Verwendung von Gold oder Silber ein? Um es leichter zu machen: Überlegen Sie bei Gold nicht lange, es gibt praktisch keine. Gold hat keinen industriellen Nährwert. Aber: Fällt Ihnen beim Silber eine industrielle Verwendung ein? Um jene gleich abzublocken, die jetzt "Tafelsilber" sagen - gewünscht ist eine Verwendung, wo Silber nahezu alternativlos ist und nicht eben mal durch Besteck aus Stahl ersetzt werden kann. Wenn Sie sich nicht schon öfter mit dem Edelmetall Silber beschäftigt haben, werden Sie jetzt wohl die Waffen strecken.

Dabei sind Sie, falls Sie nicht als Eremit in der Einöde hausen, umgeben von Silber. Es gibt eine ganze Reihe von heute alltäglichen Produkten, die ohne Silber kaum denkbar sind. Sie finden es zum Beispiel in jedem Ihrer Apple-Produkte vom I-Phone, über I-Pod zum I-Pad genauso wie in Ihrem PC/Laptop, Handy, Telefon, Auto, Kühlschrank und in Batterien, Solarzellen, Windturbinen, RFID-Chips, ja sogar Salben und Wundpflastern. Sobald Sie Hände oder Haut mit Nivea-Creme pflegen, sind Sie "silver-protected", weil sich darin hochaktive Silber-Ionen befinden, die nicht nur Bakterien bekämpfen und Körpergeruch verhindern, sondern obendrein auch für empfindliche Haut bekömmlich sind. Und mit alledem ist nur ein winziger Ausschnitt der Silber-Produkte benannt.

Überall dort, wo Sie High Tech in Händen halten, ist auch Silber dabei. Das, was man heute unter High Tech versteht, gibt es noch gar nicht so lange. Es ist irgendwie bezeichnend, daß der Aufstieg von High Tech-Produkten nahezu zeitgleich mit dem Aufstieg der Digitalfotografie vonstatten ging. Gerade als alle Welt durch das Sterben der Filmfotografie auch ein abflauendes Interesse an Silber erwartete, entwickelte sich das Edelmetall gleichsam zu einer Grundlage des gesamten High Tech-Bereichs, ohne die das meiste überhaupt nicht möglich wäre. Alle redeten vom Ende des Silbers und wollten oder konnten nicht bemerken, daß die industrielle Silbernachfrage trotzdem fortlaufend anzog und bald mehr als die gesamte weltweite Produktion wegfraß.

Ein nahezu klassischer Fall von kognitiver Dissonanz. Grund hierfür kann eigentlich nur gewesen sein, daß in den meisten dieser High Tech-Produkte Silber nur in Minimalmengen verbraucht wird. Aber Kleinvieh macht auch Mist, in diesem Fall eine Menge.

Unelastisches Metall?

Preiselastizität nennt man das Maß für Änderungen bei Nachfrage und Angebot, sobald eine Preisänderung eintritt. So werden Waren, bei denen die Nachfrage sehr stark auf Preisänderungen reagiert, "Preis-elastisch" genannt, während Waren, bei denen die Nachfrage kaum auf Preisänderungen reagiert "Preis-unelastisch" genannt werden.

Erhöht sich etwa der Preis für argentinisches Rindfleisch um 10%, wird automatisch die Nachfrage sinken, weil die Gastronomie dann auf anderes, billigeres Rindfleisch umsteigt oder die Gäste anderes Fleisch bestellen. Das ist Preis-elastisch, zieht man am einen Ende des Gummibands, reagiert das andere.

Silber hingegen ist absolut Preis-unelastisch. Es herrscht eine zunehmende industrielle Nachfrage, die aus der Produktion nicht mehr gestillt werden kann. Daraus folgt, daß der Silberpreis steigt. Er muß unter anderem auch steigen, damit sich ein Recycling des so heiß begehrten Rohstoffes irgendwann lohnt. Nur so kann ein Silberangebot aufrechterhalten werden.

Der Witz dabei ist, daß die daraus resultierenden Preissprünge die Nachfrage nicht abreißen lassen werden. Selbst wenn sich der Silberpreis verzehnfachen sollte.

Denn die in den Industrieprodukten benötigten Silbermengen sind so gering, daß sie letzten Endes kaum Auswirkung auf den Produktpreis selbst haben. Steigt Silber um 1.000 Prozent an, so verteuert sich ein Produkt, in dem es nur in Kleinstmengen verwendet wird, vielleicht gerade mal um 0,1%.

Die Industrie braucht für ihre Massenprodukte viel teures Silber, auf das einzelne Produkt gesehen, wirkt sich dieser hohe Preis aber kaum aus, weshalb Silber auch zu Höchstpreisen eingekauft werden wird. Das ist Preis-unelastisch in reinster Form.

Aber das ist längst nicht alles. Wirklich entscheidend ist, daß Silber in diesen Produkten tatsächlich verbraucht wird. Es ist weg, zu 99% weg und wird nie wiederkommen. Was unbedingt für bestimmte Anwendungen gebraucht wird, aber einerseits nur begrenzt vorhanden und dazu nach Gebrauch für immer weg ist, muß zwangsläufig ständig wertvoller werden. Vor allem dann, wenn der Zeitpunkt absehbar ist, daß Reserven und Resourcen zur Neige gehen.

Nun mag mancher sagen, daß die Industrie sicher Wege findet, auf manche der genannten Silberanwendungen zu verzichten. Das mag sein. Auf der anderen Seite werden aber laufend neue Silberanwendungen entdeckt.

Die eben geschilderte industrielle Anwendung benennt somit nur den Status Quo, also das, was bereits mit Silber gemacht wird. Richtig interessant wird es, wenn man überlegt, wo Silber in Zukunft zum Einsatz kommen könnte. Diese künftigen Märkte haben es allesamt in sich und zeigen einmal mehr, wohin der Silberzug fährt. Stellvertretend für viele Silberanwendungen, die noch in den Kinderschuhen stecken, aber nahezu alternativloses Potential aufweisen, sollen zwei Möglichkeiten angeführt werden, bei denen jeder sofort erkennen wird, daß Silber goldenen Zeiten entgegengeht.

Grob gesagt läßt sich die An- und Verwendung von Silber in drei Teile gliedern.

I. Silber als Kapitalanlage oder in Schmuckform

Da ist Silber als potentielles Geld bzw. Anlageinstrument. Hierzu zählt der gesamte Bereich der Silbermünzen. Vor allem aber auch Schmuck und Silberwaren. In jüngster Zeit hinzugekommen sind die sogenannten ETFs (Exchange Traded Funds), das sind Fonds, die Silber für ihre Anteilseigner gleichsam physisch hinterlegen und das Edelmetall somit vom Markt absaugen. Insgesamt macht dieser Teil der Silber-Anwendung weit über ein Drittel der Gesamtnachfrage aus. Wobei gerade der Bereich der ETFs stark schwankend ist. Vor wenigen Jahren gab es diese Finanz-Produkte noch gar nicht, in den Zeiten des Silberbooms schließlich explodierten sie förmlich. Bei sinkenen Silberpreisen wird die Nachfrage von dieser Seite entsprechend abnehmen.

II. Fotografie

Der zweite große Bereich der industriellen Silber-Nachfrage ist die traditionelle Film-Fotografie. Obwohl längst totgesagt, bringt es die Fotografie immer noch auf einige tausend Tonnen Silberverbrauch im Jahr.

III. Industrie

Der dritte große Bereich ist die industrielle Nachfrage allgemein. Dieser reicht von den Big Playern in Elektrotechnik und Elektronik über die eher schnöden Anwendungen von Silber beispielsweise in Holzschutzmitteln bis zu den Verfahren, wo gewissermaßen nur Silberdampf benötigt wird. Dieser Bereich nimmt etwa auch ein knappes Drittel der weltweiten Silberförderung ein. Interessant ist er im Gegensatz zu den anderen beiden vor allem dadurch, daß hier Silber richtiggehend verbraucht wird. Es ist weg - für immer und ewig.

Sieht man einmal von der unwägbaren und manchmal sehr stark schwankenden Silbernachfrage in Bezug auf Währungssysteme oder Geldanlagen ab, so ist der zweite Bereich Filmfotografie, vor allem aber der dritte Bereich hinsichtlich einer Silberpreisbildung auf rein markttechnischer Grundlange natürlich ganz entscheidend. Hier lassen sich leicht Berechnungen aufstellen, welche den Silberverbrauch und damit auch indirekt eine Silberpreisentwicklung für einen langen Zeitraum beschreiben.

Es lohnt sich daher, die industrielle Nachfrageseite besonders in Augenschein zu nehmen. Für Silberinvestoren allgemein ist dieses Hintergrundwissen entscheidend. Denn egal, wie sich Währungen entwickeln, ob Staaten zusammenstürzen oder was die Anleger an den Märkten so treiben - die industrielle Nachfrageseite bildet quasi die große Konstante. Nur diese Seite kann einigermaßen berechnet werden und bietet eine reale Hilfestellung, um womöglich auf viele Jahre prognostizierte Anlageentscheidungen sachgerecht zu treffen.

Verwirrende Zahlen

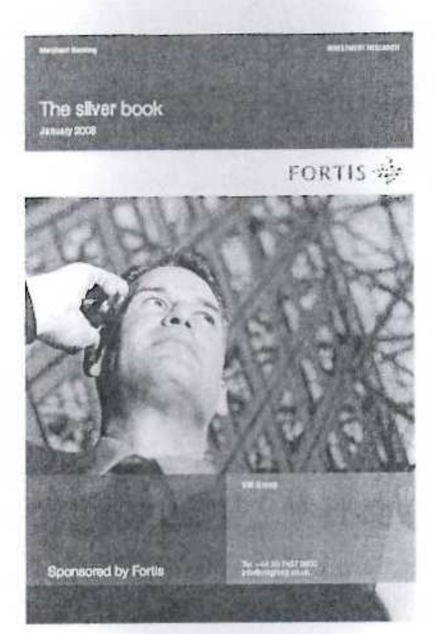
Ein ständiger Begleiter in Sachen Silber ist eine gewisse Unsicherheit hinsichtlich der vorhandenen Zahlen- und Mengenangaben. Da Silber in der Förderung häufig nur nebenher anfällt, weil die Minengesellschaften beispielsweise vorrangig nach Kupfer suchen und dabei eben auch ab und an auf einen kleinen, sonst kaum lohnenswerten Silberanteil im Gestein treffen, den man eben "mitnimmt", taucht dieses so geförderte Silber in keinen eigenen Statistiken auf. Für manche der großen Bergbauunternehmen hat dieses Silber oft nur einen besseren Schrottwert. Der Anteil am Gesamtkuchen ist verschwindend gering. Zu schade, um weggeworfen zu werden, so lautete da lange die Devise. Bloß schnell weg damit, solange man die Kaffeekasse damit noch etwas auffüttern kann.

Die Minengesellschaften geben es praktisch sofort zur weiteren Verwendung an einen Aufkäufer, ohne sich groß Gedanken darüber zu machen, inwiefern sich diese für die Gesellschaft nicht nennenswerte Marge auf dem Silbermarkt auswirken könnte. So kommt zwar eine, im einzelnen kaum nennenswerte, übers Jahr gesehen aber doch nicht zu vernachlässigende, Silbermenge zusammen, die sich schnell in den Bereich mehrerer hundert bis tausend Tonnen summieren kann - die jedoch nirgends als eigenständiges Produkt in den veröffentlichten Statistiken auftaucht.

Ähnlich verhält es sich auf dem Schmuckmarkt. Wer kann schon genau sagen, wieviel Silberschmuck - also Silber, das sich längst, womöglich seit Jahrhunderten, irgendwo in den Händen von Privatpersonen befindet - tatsächlich wieder in den Handel zurückgelangt? Sofern es sich bei diesem Silber nicht um besonders schöne oder antike Stücke handelt, wird es sowieso eingeschmolzen, also recycelt und wiederverwertet. Hier gibt es keine Meldepflicht oder ähnliches, so daß niemand die tatsächlichen Zahlen kennt.

Entsprechend vorsichtig sollte man mit allen verfügbaren Zahlen sein. Es handelt sich letztlich fast immer um bloße Schätzungen. Daran ändert auch nichts, daß manche Institutionen sich zu behaupten aufschwingen, daß sie die Wahrheit mit Löffeln gegessen haben und daher angeblich offizielles Zahlenmaterial veröffentlichen, das dann manchmal bis auf das Kilogramm genau Daten zur industriellen Nachfrage bereitstellt.

Dieser Punkt ist sehr wichtig. Jeder Silberinteressierte wird mit Zahlen konfrontiert, die seine Entscheidungen in die eine oder andere Richtung lenken können oder sollen. Daher muß an dieser Stelle unbedingt näher auf diesen Umstand eingegangen werden.



Ein Beispiel für diese Gemengelage in Sachen Zahlen soll genügen. Wer sich intensiver mit Silber beschäftigt, kommt nahezu zwangsläufig mit dem "Silver Book" in Berührung. Dabei handelt es sich um eine periodisch erscheinende Veröffentlichung der Fortis Bank in den Niederlanden. Alle zwei Jahre legen die dortigen Analysten ein umfangreiches und bis auf die Tonne genaues Zahlenwerk für Silber vor. Bei nahezu allen Angaben bezüglich des weltweiten Silberangebots, der Förderung und der privaten, öffentlichen und industriellen Nachfrage wird das Silver Book zitiert und als Grundlage herangezogen.

Dies sagt jedoch rein gar nichts über die Seriosität der im Silver Book genannten Zahlen aus. Nur weil später alle etwas nachplappern, bedeutet nicht, daß es auch stimmen muß.

Das Silver Book selber ist schon ein kleiner Etikettenschwindel. Denn was hier "Buch" genannt wird, besteht gerade mal aus 25 bedruckten Seiten, die zudem meist nur zur Hälfte und in der Hauptsache lediglich mit großzügig angelegten Zahlenreihen gefüllt sind. Der überwiegende Teil besteht aus simplen Exel-Tabellen und bunten Balkengrafiken, die diverse Zahlenverteilungen in unterschiedlichen Schaubildern zeigen.

Kurzum: Beim Silver Book handelt es sich letztlich um das, was man bei jeder Bank sonst als Informationsmaterial der Research-Abteilung erhält, einige zusammengeheftete Blätter, die am Informationsstand der Filiale ausliegen.

Da kann es schon verwundern, daß man allerorten auf dieses Silver Book trifft. Ständig gibt es Angaben, die mit "Quelle: Silver Book" oder ähnlichem hinterlegt sind. Es ist gleichsam eine Art Bibel des Silber-

marktes geworden. Dies rührt einfach daher, daß es sonst kein ähnliches "Werk" gibt, das sich mit dem Minimarkt Silber beschäftigt. Einige stinknormale Analysten und Banker in den Katakomben der niederländischen Fortis Bank hatten das Glück, einen großen Wurf zu landen, weil sie sich einem Thema zuwandten, das vorher niemand für wert befunden hatte, ausführlicher behandelt zu werden.

Nun sollte man meinen, daß diese Herrschaften sich vielleicht ihrer wenn auch nur versehentlich entstandenen hervorragenden Rolle für den Silbermarkt bewußt sind und daher sehr sorgfältig recherchieren, um dem Investor schlußendlich ein "Buch" vorlegen zu können, das dem tatsächlichen Geschehen nahekommt.

Doch weit gefehlt. Das "Silver Book" beinhaltet leider des öfteren Fehlinformationen und offenbar an den Haaren herbeigezogenen Schätzungen. Schätzungen sind an sich ja kein Problem, nur sollte man den Leser darauf hinweisen, daß die Zahlen bestenfalls Näherungswerte darstellen.

Für 2010 etwa, also einem Jahr mit extrem hoher Silbernachfrage von allen Seiten, stellt man in Holland sehr pauschal fest, daß das Silberangebot die Silbernachfrage um mehr als 7.000 Tonnen (Angebot insgesamt ca. 35.000 Tonnen, Nachfrage ca. 28.000) übertroffen hätte. Nunja, das wäre eine gute Erklärung für eher fallende Silberkurse. Tatsächlich ist der Silberpreis in diesem Jahr aber förmlich in den Himmel geschossen und physisches Silber war eher rar. Vor allem private Silberkäufer, die von den örtlichen Händlern häufig nicht beliefert werden konnten, dürften hiervon ein Liedlein singen können.

Für das Jahr 2007 meldete das Silver Book als Nachfrage für Coins (Münzen) weltweit 281 Tonnen. Dies war damit seit langen Jahren die geringste Nachfrage nach Silbermünzen überhaupt. Dem Silver Book folgend müßte jeder Silberfreund somit konstatieren, daß es mit dem Edelmetall wohl abwärts geht, da die Nachfrage seitens der Münzanleger drastisch eingebrochen ist. Entsprechende Empfehlungen wurden denn auch von Analysten auf Grundlage dieser Angaben getätigt.

Bezeichnenderweise aber berichteten die Münzhändler in 2007 von einem äußerst erfolgreichen Münzjahr mit extrem hoher Nachfrage seitens der privaten Käufer. Wer irrt hier bzw. wer täuscht wen?

Niemand in der Szene scheint die Zahlen des Silver Books zu hinterfragen. Denn an diesem Fall wird geradezu exemplarisch vorgeführt, daß auch die Bibel des Silbers meilenweit neben der Wirklichkeit liegen kann.

Jeder, der die Dreisatzrechnung beherrscht, kann das Zahlenspiel leicht auseinandernehmen und als krassen Blödsinn entlarven. Der Einfachheit halber nehmen wir an, daß in 2007 nur 1-Unzen-Münzen (1 Unze = 31,10 gr) geprägt wurden und runden alle Gewichtsangaben:

Silber für Münzprägungen in 2007	
laut Silver Book:	281 Tonnen = 281.000 kg Silber
	1 kg Silber = 32 Unzen
	281.000 kg x 32 Unzen = 8.992.000 Münzen

Laut dem Silver Book sind in 2007 somit knapp unter 9 Millionen Silberunzen in Münzform geprägt und in Umlauf gebracht worden. Mit dem angegebenen Gesamtgewicht von 281 Tonnen nehmen die Münzprägungen damit nur einen ganz kleinen Bereich der weltweiten Silbernachfrage ein.

Allerdings: Für 2007 veröffentlichte die US-Mint (Münzprägeanstalt der USA) allein für die Auflage der 1-Unzen Münze des American Eagle die Zahl von 9.028.036. Schon diese Münze also wurde häufiger geprägt als die vom Silver Book angegebene weltweite Nachfrage. Und hier sind die vielen anderen Gewichte des American Eagle, angefangen von der halben Unze bis hin zum 1-kg-Brocken, noch nicht einmal berücksichtigt. Geschweige denn die Maple Leafs, Pandas, Philharmoniker, Lunare usw. usw. bis hin zu den Gedenk- und Sammlermünzen anderer Länder und Prägeanstalten.

Realistisch gesehen dürfte die weltweite Münznachfrage in 2007 mindestens (!) beim Zehnfachen der Silver-Book-Zahlen gelegen haben. Dies läßt natürlich für die anderen dort gemachten Angaben wenig Gutes ahnen.

Ein weiteres treffliches Beispiel für die Irrungen der Silber-Bibel sind die ETFs. Dies ist umso bemerkenswerter, da es sich bei ETFs um Produkte des Finanzmarktes handelt, man somit eigentlich davon ausgehen könnte, daß die "Profis" sich dort heimisch fühlen und ihre Analysen dann besonders genau ausfallen.

ETFs sind relative junge Finanzinstrumente. Es handelt sich dabei um eine spezielle Art von Fonds. Ihr Kennzeichen ist unter anderem die ständige Handelbarkeit an der Börse und der Umstand, daß die Gebühren vergleichsweise niedrig und transparent sind. ETFs werden später im einzelnen noch explizit dargestellt.

Für den Moment ausschlaggebend ist, daß ETFs meist mit der jeweiligen Ware physisch hinterlegt sind. Das zeichnet sie gegenüber Zertifikaten aber auch hausbackenen Fonds sehr positiv aus.

Durch die physische Hinterlegung entfällt nämlich das sogenannte Emittentenrisiko, mit dem etwa Zertifikatebesitzer der Bankrott-Bank Lehman Brothers während der Finanzkrise im September 2008 spürbar in Berührung kamen. Die Besitzer der Zertifikate mußten erfahren, daß ihre Papiere im Falle des Bankrotts der ausgebenden Bank keinen Wert mehr besitzen, weil ausschließlich die ausgebende Bank für die Werthaltigkeit bürgt.

Bei den ETFs hingegen handelt es sich um eine Art von Sondervermögen, das auch im Falle eines Bankrotts der Bank oder ausgebenden Finanzinstitution weiterhin seinen Wert behält. Eben weil es unabhängig von diesen als Sondervermögen existiert.

Stellen Sie es sich etwa so vor: Jedes Mal, wenn Sie einen Silber ETF kaufen, besorgt sich das den ETF ausgebende Institut exakt diese Menge an Silber und legt sie in einen Tresor. Das ist quasi jetzt Ihr Silber, es ist greifbar eingelagert und nicht nur in Form von Zahlen auf ein Stück Papier gemalt.

Passiert dem Finanzinstitut nun etwas, so liegt Ihr Silber immer noch dort im Keller. Rechtlich gesehen gehört dieses Silber auch Ihnen - und sonst niemand. Es ist somit von einem Bankrott nicht betroffen. Dasselbe gilt natürlich für alle Arten von ETFs, also auch ETFs auf Gold oder andere Rohstoffe.

Theoretisch jedenfalls. Denn bei Licht betrachtet halten leider auch manche ETFs nicht das, was in den Prospekten versprochen bzw. verschleiert wird.

So gibt es ETFs, die tatsächlich mit der Ware hinterlegt sind, aber eben auch solche, die nur indirekt hinterlegt sind. Will heißen, da ist ein

anderes Finanzinstitut, das dafür bürgt, daß in einem Eventualfall gezahlt wird. Sie sehen, die Grenzen zwischen Transparenz und Dschungel sind fließend. Dazu später mehr.

Hier geht es nur darum, daß es eben auch einige ETFs gibt, die Silber tatsächlich kaufen und dann für ihre Kunden wegsperren. Deshalb sind die ETFs auch so kostengünstig bei den Gebühren. Man benötigt kein Management für derlei Aktionen. Das Silber wird gekauft, eingelagert und auf Kundenwunsch wieder verkauft - wobei der Anleger an den Kurssteigerungen des Silbers zu profitieren versucht. Das war schon alles. Letztlich wird also ein Unkostenbeitrag für Ankauf, Lagerung und Verkauf erhoben.

Bei den ETFs läßt sich wunderschön zeigen, wie weit das von so vielen Analysten zu Rate gezogene Silver Book manchmal von der Realität entfernt ist.

ETFs sind natürlich keine industrielle Verwertung von Silber, sondern glasklar den Kapitalanlagen zuzurechnen. Silber wird hier nicht verbraucht, aber es wird nachgefragt und durch die Einlagerung auf unabsehbare Zeit vom Markt abgesaugt. Es ist somit der Investoren-Nachfrage zuzuschlagen.

Die Irrungen und Wirrungen des Silver Book nehmen bei den ETFs geradezu groteske Züge an. Wie schon bei den Münzen wäre es für die Herausgeber kein großes Problem, einfach im Internet nachzuschauen, um die tatsächlichen Zahlen herauszufinden. Die US-Münze etwa gibt öffentlich bekannt, wieviel Münzen sie pro Jahr prägt. Das ist kein Geheimnis. Etwas mehr Arbeit, aber beileibe kein Hexenwerk ist es, die Zahlen für die ETFs zu recherchieren. Auch diese liegen offen zutage. Für Banker dürfte es eigentlich nur ein Knopfdruck sein, schon müßten sie Bescheid wissen.

Nicht so jedoch die Evangelisten der Silberbibel. Munter fabulieren sie auch bei den ETFs vor sich hin und setzen falsche Angaben in die Welt. Noch besser, sie erdreisten sich sogar, Prognosen über mehrere Jahre hinaus abzugeben. Daß diese haushoch von den tatsächlichen Zahlen entfernt sind, mag man normalerweise nachsehen, hier jedoch handelt es sich eben um ein Werk, das dann allerorten von "Experten" zu Rate gezogen und dem hilfesuchenden Anleger beweisgebend präsentiert wird.

Noch im Silver Book 2008, ebenso 2010 wurde vorhergesagt bzw. geschätzt, daß die Nachfrage nach Silber-ETFs in den Folgejahren stagnieren bis sinken werde. Nunja, das genaue Gegenteil ist eingetreten. ETFs erlebten einen unglaublichen Boom - und gerade im Bereich der Edelmetalle sind sie zu einem der beliebtesten Anlageinstrumente geworden.

Die Lehre aus alledem lautet, daß man sämtlichen Angaben hinsichtlich der privaten wie industriellen Nachfrage nach Silber getrost mißtrauen darf. Es handelt sich nahezu immer um Schätzungen und Näherungswerte. Manchmal scheint es so, daß gewisse Zahlen extra geschönt oder verbogen werden, um bestimmte Interessen zu wahren. Immer jedoch kann man ohne Gewissensbisse in Gedanken ein plusminus 15 Prozent setzen. In dieser Range dürften sich die Abweichungen um den wahren Kern drehen.

Ob Sie Silber kaufen oder verkaufen wollen, Ihr Handelspartner wird kaum Schwierigkeiten damit haben, Zahlenangaben zu finden, die seine Verhandlungsposition unterstützen. Hier kann man nicht einmal Böswillgkeit unterstellen. Der Silberhandel hat sich schlicht daran gewöhnt, gewisse Angaben nicht zu hinterfragen. Erst recht dann, wenn diese Angaben ins eigene Kalkül passen.

Das sollte man im Hinterkopf bewahren. Es ist nicht geraten, sich in Sachen Silber ausschließlich an einer einzigen Quelle aus dem Research-Umfald zu orientieren. Hier können, wie beim Silver-Book exemplarisch vorgeführt, erhebliche Unschärfen bis hin zur vielleicht sogar absichtlichen Täuschung vorliegen. Erst ein Heranziehen unterschiedlicher Angaben aus den verschiedensten Richtungen gewährt einige Sicherheit und gleicht Verwerfungen weitgehend aus. Zwar mögen die Zahlen dann immer noch nicht absolut exakt sein, doch kommt es letztlich auf einige Tonnen mehr oder weniger nicht an. Hauptsache die Tendenz stimmt, das genügt allemal um Rückschlüsse zu ziehen.

Urban Legend: Das Ende der Filmfotografie



Silber und Foto gehören seit Anbeginn der Fotografie untrennbar zusammen. Seit der Erfindung der Fotografie im 19. Jahrhundert dienten Silber bzw. Silberhalogenide als lichtempfindliche Schicht auf den in den Photoapparaten befindlichen Filmen. Beim Entwickeln und Fixieren wird das Bild auf dem Film sichtbar gemacht und anschließend das verbleibende Silber wieder herausgewaschen.

Aber die sogenannte Filmfotografie ist Geschichte - so heißt es. Seit Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts feiert die Digitalfotografie einen Siegeszug rund um die Welt. Heute scheint jeder eine kleine Digitalknipse zu haben. Der Vorteil: Digitale Bilder müssen nicht entwickelt werden. Sie können elektronisch gespeichert und sogar nachträglich am Computer bearbeitet werden. Wenn gewünscht, läßt man die Bilder ausbelichten oder druckt sie sogar selber zuhause mit dem Tintenstrahler aus.

Die logische Folgerung war, daß mit dem Aussterben der Filmfotografie auch die Silber-Nachfrage einbricht. Tatsächlich nämlich wurde die Fotografie im 20. Jahrhundert als die mit Abstand umfassendste Anwendung von Silber in der Industrie angesehen. Das ging dann so weit, daß Silber an der Börse im Zuges des Niedergangs der Filmfotografie mehrfach totgesagt wurde. Aber wie so oft: Totgesagte leben länger. Im Falle Silber blühte der Totgesagte sogar förmlich auf.

Es zeigte sich, daß Börsianer zum einen so gut wie keine Ahnung von Edelmetallen, zum anderen überhaupt keinen Schimmer von der Filmfotografie hatten. Parallel zum Siechtum der Filmfotografie dämmerte zum Beispiel in der Speichertechnik (CDs, DVDs) eine völlig neue Verwendung von Silber herauf und kündete von der Zukunft des Silbers im High-Tech-Bereich. Davon nahm praktisch niemand Notiz. In den frühen CDs und DVDs befanden sich Silberschichten, die zur Speicherung von Daten unerläßlich waren.

Gänzlich unbekannt war den Herrschaften auf dem Börsenparkett aber offenbar der Umstand, daß Silber in der Filmfotografie zwar eine hervorragende Rolle spielte, daß es dort aber zum großen Teil gar nicht

verbraucht wird. Das verwendete Silber wird nämlich ausgewaschen, geht zurück in die Lösung und wird für den nächsten Film wiederverwendet. Das ist Recycling seit alters her. Lange bevor das Wort Recycling überhaupt kreiert wurde, war es im Fotografie-Bereich längst Usus.

Schaut man sich die Zahlen für die Jahre 2002 bis 2010 an, also für genau jenen Zeitraum, in dem die Digitalfotografie die Filmfotografie radikal verdrängte, werden diese Aussagen durchgehend bestätigt. Tatsächlich läßt sich, wie nicht anders zu erwarten, ein leichter Rückgang beim Silber für die Fotografie konstatieren, dennoch hat sich die Nachfrage wie auch die Recyclingmenge auf einem relativ hohen Niveau gehalten:

Jahr	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Silber aus Recycling (in Tonnen)	3.700	3.600	3.500	3.400	3.300	3.200	3.100	2.700	2.400
Silber-Nachfrage Fotoindustrie (in Tonnen)	5.100	4.950	4.850	4.700	4.600	4.450	4.300	3.350	3.250

Die Zahlen machen aber auch deutlich, daß sogar ein kompletter Ausfall der Silbernachfrage seitens der Filmfotografie auf den Gesamtmarkt und die industrielle Nachfrage kaum Auswirkungen haben dürfte. Im selben Atemzug fällt auch die durch Wiederverwertung in den Markt zurückgebrachte Menge. Am Ende ergibt sich wohl ein Nullsummenspiel.

Es bleibt dabei, daß die Filmfotografie weiterhin einen gehörigen Anteil an Silber abziehen, aber auch wieder in den Markt bringen wird. Ein schlüssiges Argument gegen Silber bzw. für eine stark einbrechende Nachfrage liefert der Rückgang der Filmfotografie jedenfalls nicht.

Silberschmuck



Neben Gold ist Silber der beliebteste Rohstoff für die Schmuckherstellung. Von der jährlich geförderten Silbermenge werden zirka 25% allein vom Schmuckmarkt absorbiert. Allerdings wandert etwa die Hälfte nach dem Recycling wieder in den Markt zurück. Merke: Schmuck, egal wie schön, hat meistens nur einen Materialwert. Die Gold- bzw. Silberschmiedearbeit zählt beim Verkauf nichts, ist oft sogar wertmindernd.

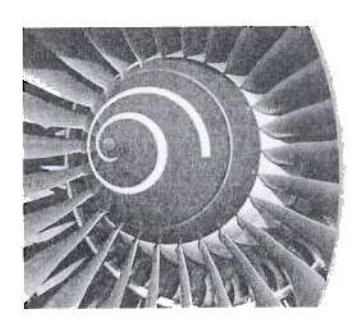
Als Schmuck kommt Silber in diversen Reinheitsgraden zur Anwendung. Meist wird es mit Kupfer vermischt, um es beständiger zu machen. Ohne diese Beimengung anderer Metalle wäre es schlicht zu weich für den Alltagsgebrauch.

Am bekanntesten dürfte die 925er Legierung (Sterlingsilber) sein, die sich als besonders gut für Schmuck erwiesen hat. Regel: Je geringer der Kupferanteil, desto heller glänzt der Schmuck und umso weniger anfällig ist er für Korrosion, das unerwünschte, wenn auch ganz unschädliche "Anlaufen von Silber".

Ein Vorteil des Silbers ist auch, daß es kaum Allergien gegen dieses Schmuckmaterial gibt. Beim Schmuck wird/wurde oft Nickel beigemischt, ein Metall, auf das sehr viele Menschen hochallergisch reagieren. Diese Art von Legierung ist stark in die Kritik geraten und wird glücklicherweise immer ungebräuchlicher. Silber in Verbindung mit einem kleinen Anteil von Kupfer ist hingegen völlig nickelfrei und kann von fast jedem bedenkenlos getragen werden.

Die Silbernachfrage seitens der Schmuckindustrie ist auf hohem Niveau sehr konstant. Vor allem bei Jugendlichen erfreut sich Silberschmuck steigender Beliebtheit, da er einerseits deutlich billiger als Gold ist und zudem nicht den Mief des eher Konservativen und Altmodischen hat.

Autos, Motoren, Lager, Elektroindustrie



Je anspruchsvoller technische Anwendungen werden, umso mehr Silber wird eingesetzt. Es hat sich gezeigt, daß etwa Lager, die mit Silber beschichtet sind, deutlich länger halten und weitaus tragfähiger sind. Diese Erkenntnis führte dazu, daß Silber bei besonders anspruchsvollen Anwendungen wie dem Flugzeugbau vermehrt zum Einsatz kommt. Vor allem bei Düsentriebwerken haben sich silberbeschichtete Lager als besonders zuverlässig erwiesen, da sie unter Hochtemperaturbedingungen nicht zu Ausfällen neigen und ohne Leistungsverlust arbeiten.

In der Autoindustrie ist Silber heute nahezu unverzichtbar. In jedem Auto befindet sich im Schnitt etwa 1 Unze Silber. Meist in Form von Beschichtungen wird es dort eingesetzt, wo besonders häufig geschaltet wird: Fensterheber, Schlösser, aber auch im gesamten Zündungsbereich sowie der Servolenkung. Und natürlich in der immer umfangreicher werdenden Bordelektronik.

Leiterplatten und Audiokabel



Leiterplatten nutzen Silber für die Leiterbahnen elektronischer Schaltungen. Leiterplatten sind ein wichtiger Bestandteil aller Elektronikprodukte zur Steuerung von Flugzeugen, Automotoren, Elektrogeräten, Sicherheitssystemen, Telekommunikationsnetzen, Mobiltelefonen und Fernsehempfängern. Die meisten Computertastaturen nutzen Schalter mit Silberfolien.

Auch im professionellen Audiobereich werden statt Kupferkabel teure Silberkabel mit großem Durchmesser benutzt, um eine optimale Signalübertragung zu gewährleisten.

Silberplattierungen

Das geringe Gewicht elektrischer Beschichtungen mit Silber fördert den umfassenden Einsatz von Silber für Plattierungen. Die Beschichtungsdicke einiger Teile beträgt beispielsweise bei Sicherungskontakten weniger als 1 µm, was mit keinem anderen Metall vergleichsweise einfach und kostenschonend erreicht werden kann.

Für schweren Einsatz in der Elektroindustrie werden in der Regel Beschichtungen mit 2 bis 7 µm Dicke eingesetzt. Die Silberplattierung wird für eine Vielzahl von Anwendungen, vom Weihnachtsbaumschmuck über Besteck bis zum Geschirr, aber auch bei teuren Bad-Armaturen eingesetzt.

Löten



Silber ist sehr wichtig beim Löten von Werkstoffen (sogenanntes Hart- oder Weichlöten) und ergibt glatte, flüssigkeitsdichte und korrosionsbeständige Verbindungen. Silberlotlegierungen werden umfassend sowohl für Klimaanlagen als auch für Kühlgeräte eingesetzt, aber auch zur Energieverteilung im Elektromaschinenbau. Silberlot wird auch in der Luft- und Raumfahrt sowie in der Automobiltechnik verwendet.

Spiegel, Beschichtungen, Reflektoren



Die einmaligen optischen Reflexionseigenschaften des Silbers und die Eigenschaft, Licht nach dem Polieren zu fast 100 % zurückzuwerfen, erlauben einen Einsatz von Silber sowohl für Spiegel als auch für Beschichtungen von Glas, Zellophan oder Metallen. Silberspiegel gehören für uns zum Alltag.

Neu ist unsichtbares Silber, eine transparente Silberbeschichtung auf doppelten Thermoglasscheiben. Diese Beschichtung reflektiert nicht nur die heiße Sommersonne, sondern auch die im Haus vorhandene Wärme.

Silberbeschichtete Glasscheiben in Wohnhäusern, Fahrzeugen und Bürogebäuden reflektieren etwa 70 % der Sonnenenergie, die sonst in die Räume gelangen würde. Sie verringern damit den Energieverbrauch, aber auch gesundheitliche Belastungen durch Klimaanlagen.

Durch das „Energy Star Program" des US - Energieministeriums stieg die Verwendung von silberbeschichteten Gläsern in den vergangenen Jahren um 50 %, dies entspricht 32,5 Mio. qm Glas oder 140 Tonnen Silber pro Jahr. Diese Technologie wird sukzessive bei Neubauten eingesetzt und erhöht die Energieeffizienz eines Hauses beträchtlich.

Chemischer Katalysator

Silber ist eines der wenigen Elemente, die chemische Reaktionen sehr gut unterstützen. Es ist der einzige Katalysator, mit dem sich Ethylengas zu Ethylenoxid oxidieren läßt. Ethylenoxid ist der Grundstoff für Polyesterfasern, die für Bekleidung und Spezialgewebe gleichermaßen eingesetzt werden.

Polyester wird in Computertastaturen, elektrischen Reglern, Haushaltgeräten sowie als Mylarband für alle Audio-, Video- und Aufzeich-

nungsbänder verwendet. Nanotechnologieanwendungen, bei denen Silber eingesetzt wird, nehmen ständig zu: in Computern, in der Kommunikationstechnik, bei Miniaturmotoren und Schaltern.

Batterien



Sowohl Einwegbatterien als auch wiederaufladbare werden mit Silberlegierungen als Kathode hergestellt. Die häufigsten dieser Batterien ist die kleine, als Knopf geformte Silber-Oxid-Zelle (sog. Knopfzelle). Silberbatterien sind teuer, haben aber deutlich bessere Eigenschaften als ihre Konkurrenten. Sie liefern höhere Spannungen und haben eine längere Lebensdauer. Milliarden von Silber-, Zink-, Oxid-Batterien werden jährlich auf dem Weltmarkt umgesetzt, einschließlich der Miniatur-Batterien für Uhren, Kameras, Hörgeräte etc.

Supraleiter



Daß weltweit Energie-Engpässe zunehmen, dürfte bekannt sein. In den USA ist es in den vergangenen Jahren zu großflächigen Stromausfällen gekommen. In Europa sind die Stromnetze veraltet und es gibt seit langen Jahren eine Diskussion hinsichtlich der Gewährleistung einer konstanten Energieversorgung. Fest steht, daß die Stromnetze einer gründlichen Erneuerung bedürfen und die Frage, wie der Strom vom Erzeuger zu den Verbrauchern kommt, einen immer höheren Stellenwert einnimmt.

Ein ganz wichtiger Faktor bei der Verteilung von Strom ist der Leitungswiderstand. Bis zu 30% des erzeugten Stroms kommt nämlich gar nicht beim Verbraucher an, sondern geht unterwegs verloren. Der Einsatz von Silber (bester bekannter elektrischer Leiter) jedoch vermindert diesen Stromverlust dramatisch bis gegen Null.

Supraleiter sind Materialien, deren elektrische Leitfähigkeit nahezu unbegrenzt ist, sobald sie eine bestimmte Temperatur (Sprungtemperatur) unterschreiten. Diese Sprungtemperaturen liegen meist weit über 100 °C unter dem Gefrierpunkt von Wasser. In der Wissenschaft rangiert derartige Technik häufig unter der Bezeichnung HTSL (Hochtemperatursupraleiter). Dies ist für Normalsterbliche etwas irreführend, denn Hochtemperatur meint hier keineswegs Hitze, sondern das Gegenteil, nämlich hohe Temperaturen im Minusbereich.

Der tatsächliche Einsatz dieser Technik ist äußerst aufwendig. Die Stromkabel für den Energietransport müssen in eigenen Trassen unterirdisch verlegt werden. Der Effekt ist jedoch beachtlich. Neben dem deutlich geringeren Strom-Verlust erhöhen HTSL-Kabel die Beförderungskapazität um ein Vielfaches.

Silber ist neben anderen metallischen Verbindungen wie Wismut, Strontium, Kalzium oder Kufperoxid ein wichtiger Bestandteil von Supraleitern. Derzeit kostet ein HTSL-Kabel im Vergleich zu herkömmlichen Kupferkabeln mit ähnlicher Kapazität noch etwa das Vierfache. Es handelt sich also selbst nach Jahren intensiver Forschung und mehreren bereits existierenden Testleitungen eher um eine Zunkunftstechnologie.

Wie immer bei allen Zukunftstechnologien wird auch die Supraleitung mittelfristig zur Alltagstechnologie werden. In diesem Moment wird auch die Nachfrage nach Silber von dieser Seite rapide anwachsen. Die anstehende Lösung der Energieversorgung wird geradezu zwingend zur Verwendung neuer Materialien führen. In diesem Bereich sind Investitionen in Hochtechnologie nahezu alternativlos. Hinzu kommt, daß hier die Unsummen an Geld vorhanden sind, um auch extrem teure Projekte zu finanzieren.

Hochrechnungen besagen, daß die HTSL-Technik schnell einige Milliarden Silberunzen verbrauchen wird. Dies dürfte allerdings illusorisch sein. In diesem Fall würde das Silberangebot derart verknappt und damit der Preis so hoch werden, daß sich das Projekt Supraleiter von

selbst erledigen würde. Tatsächlich ist dieses Problem bereits erkannt und die Supraleitungs-Hersteller forschen verstärkt nach Silber-Alternativen, die eine annähernd hohe Leitfähigkeit aufweisen.

Ganz auf Silber wird man aber bei den Supraleitern und der HTSL-Technik nicht verzichten können. Seriöse Schätzungen gehen davon aus, daß in Zukunft allein in Amerika hier ein jährlicher Bedarf von ca. 50-80 Mio. Unzen Silber entstehen wird.

Solarenergie



In 90 % aller Photovoltaikzellen aus kristallinem Silizium (die am häufigsten verwendeten Solarzellen) wird Silberpaste verarbeitet. Alle Siliziumzellen, die im Weltall zur Stromversorgung von Satelliten und Raumstationen wie der ISS eingesetzt werden, verwenden Silber als geschäumtes Metall, um elektrische Kontakte herzustellen. Die von den Photovoltaikzellen erzeugte Elektroenergie ist dadurch extrem zuverlässig. Sobald die Sonne scheint, wird auf der Stelle auch Energie erzeugt. Sonnenlicht, das auf die Siliziumzellen auftrifft, erzeugt Elektronen, die vom Silberleiter gesammelt und nahezu verlustfrei zu einem stetigen elektrischen Strom gebündelt werden.

Wasserreinigung



Ein neuer und zunehmender Trend sind die Millionen Wasserreinigungsgeräte, die jedes Jahr allein in den USA verkauft werden, um im Trinkwasser Bakterien, Chlor, Trihalomethan, Blei, Gerüche und Partikel zu beseitigen. Hier verhindert Silber die Ansammlung von Algen und Bakterien in den Filtern. Von den vielen Abermillionen Dollar, die in den USA jährlich für Wasserreinigungsanlagen eingesetzt werden, wird fast die Hälfte verwendet, um die bakteriziden Eigenschaften von Silber zu nutzen.

Jüngste Forschungen haben gezeigt, daß durch die katalytische Wirkung von Silber auf Sauerstoff eine leistungsfähige Desinfektion erreicht wird. Dadurch kann auf die Nutzung des aggressiven Chlors fast ganz verzichtet werden und Silber wird einmal mehr auf umweltschonende Weise eingesetzt.

Pharmazie / Medizin



Im Mittelalter schon war Silber als Bakterienkiller bekannt. Dieses Wissen ging verloren oder wurde von der modernen Schulmedizin nicht mehr benötigt. Das hat sich gründlich geändert. Die bakterienhemmenden Eigenschaften von Silber werden immer wichtiger, so daß es überall dort eingesetzt wird, wo es zu Infektionen kommen kann. Das Edelmetall findet sich somit verstärkt in Salben (z.B. Silbersulfadiazin bei Verbrennungen), aber vor allem in Verbänden, Bandagen bis hin zu Kathetern und Knochenschrauben.

Einen enormen Nachfrageschub dürfte auslösen, wenn Silber vermehrt als natürliche Alternative zu Antibiotika Verwendung findet. Nahezu alle Arten von Krankheitserregern, die sich gegen Antibiotika als resistent erwiesen haben, werden von Silber abgetötet.

Diese Eigenschaften führen auch zu Überlegungen, in alle nur denkbaren Einrichtungsgegenstände von Krankenhäusern oder Ärztekittel Silberfäden einzuarbeiten beziehungsweise Silberionen "aufzudampfen". Erste Schritte in diese Richtung sind bereits getan. Für Silber öffnet sich hier ein riesiger Markt, der letztlich auf gänzlichen Verbrauch des dabei eingesetzten Edelmetalls ausgerichtet ist.

Silber als Naturheilmittel: kolloidales Silber



Dies ist kein Buch über Medizin, sondern über Silber. Alle über kolloidales Silber folgende Aussagen dürfen daher nicht als Bevorzugung der einen oder anderen Seite betrachtet werden. Wie so oft liegen auch hier Schulmedizin und Naturmedizin im Streit, und wie so oft versucht die Schulmedizin, ihre Bastionen mit allen Mitteln zu verteidigen. Natürlich geht es letztendlich auch um viel Geld, was ja irgendwie passend ist im Zusammenhang mit Silber.

Kolloidales Silber besteht in seiner reinen Form aus einer Dispersion (Gemisch) von Silber mit z.B. Wasser. Das Silber befindet sich als Kleinstpartikel (Ionen) in dieser Lösung. Bekannter ist die Silberionen-Lösung in Wasser als "Silberwasser".

Silberwasser kann äußerlich wie auch innerlich angewendet werden und entfaltet eine sehr starke antimikrobielle Wirkung. Bei vorschriftsmäßiger Anwendung hat Silberwasser laut Aussage der Naturmedizin praktisch keine schädlichen Nebenwirkungen. Durch seine antimikrobielle Wirkung gilt es als ideale Alternative zu herkömmlichen Antibiotika. Vielerorts wird es diesen sogar als überlegen beschrieben, da Silberwasser auch bei Viren und Pilzen anwendbar ist.

Es ist ein Fakt, daß weltweit die Resistenzen gegen Antibiotika rasant zunehmen. Allein in Europa kommt es mittlerweile jährlich zu geschätzt über 50.000 Todesfällen infolge von Antibiotikaresistenzen. Kurzum: Obwohl die Pharmaindustrie Milliarden in die Entwicklung neuer Antibiotika steckt, befindet sie sich derzeit klar auf der Verliererstraße. Zumal sich abzeichnet, daß die Nebenwirkungen der wenigen Neuentdeckungen immer übler werden.

Kolloidales Silber hingegen hat sich bei sehr vielen Krankheitserregern als den Antibiotika überlegen erwiesen. Resistenzen gegen Silber scheinen äußerst selten zu sein. Vorrangig kommt kolloidales Silber heute in der Naturmedizin zur Anwendung, wenn zuvor Antibiotika versagt haben. Dies betrifft in der Hauptsache Allergien, Neurodermitis, Pilzerkrankungen, Augenentzündungen, Atemwegs- und Hauterkrankungen, aber auch Erkrankungen des Verdauungstraktes.

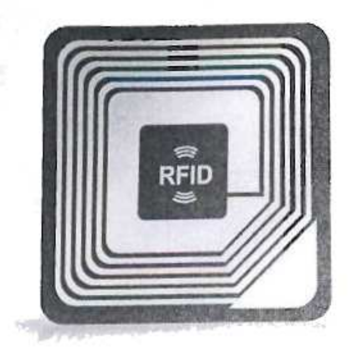
Man mag zu derlei Alternativen zur Schulmedizin stehen wie man will, es bleibt unter dem Strich die Tatsache, daß das große Zeitalter der Antibiotika offensichtlich vorbei ist. Weltweit wird eine Zunahmen etwa von Tuberkulose verzeichnet, in den Krankhäusern häufen sich Staphylokokken, Kolibakterien, Enterokokken.

Besonders erschreckend ist die rasante Zunahme von sogenannten multiresistenten (gleich gegen mehrere Wirkstoffe resistenten) Bakterien. Konkrete Zahlen gibt es kaum. Die Krankenhäuser haben die Schotten dicht gemacht. Schätzungen jedoch belaufen sich auf jährlich bis 500.000 Neuinfektionen durch Krankenhauskeime mit etwa 4.000 Personen, die an einer Infektion sterben.

Hoffnung auf Abhilfe besteht wenig. Deshalb wird es wohl nur eine Frage der Zeit sein, daß sich Betroffene und Kranke nach neuen, beziehungsweise hier alten, Mitteln umsehen, die mehr Erfolg versprechen und zudem meist noch nebenwirkungsfreier sind als die Produkte aus den Laboratorien. Kolloidales Silber wird hier sicher eine entscheidende Rolle spielen.

Sollte sich gar der pharmazeutisch-medizinische Komplex zu einer Hinwendung zum kolloidalen Silber entscheiden oder mit der Zeit gezwungen sehen, wird sich dies drastisch auf die Silbernachfrage auswirken. Obwohl Silber hier nur in Spurenelementen Verwendung findet, wird es in der Gesamtheit dann einen gehörigen Batzen ausmachen.

RFID (Radio Frequency Identification Device)



Obwohl es die RFID-Chiptechnik schon einige Jahre gibt, stellt sie eher die Zukunft des Einkaufs und der Logistik dar. Gleichzeitig hat sie noch ein anderes Gesicht, das selten genannt wird, wenn das Gespräch auf die RFIDs kommt. Gemeint ist das Horrorszenario der totalen Überwachung.

RFIDs spielen derzeit hinsichtlich der Silber-Nachfrage noch eine bescheidene Rolle. Gerade mal knapp 120 Tonnen Silber werden dadurch im Jahr 2011 verbraucht. Wie so oft heißt "verbraucht" hier, daß dieses Silber für immer und ewig weg ist.

Die Dimensionen des Silberverbrauchs zeigen sich erst, wenn man die Zahlen bei den RFIDs etwas genauer ansieht (in Ermangelung besserer Angaben ist die Quelle das vielgescholtene Silver Book):

Jahr	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Verbrauch in Tonnen	2	5	8	11	23	36	48	65	118

Ob die Angaben aus dem Silver Book nun tatsächlich stimmen, vermag wohl außer den Autoren niemand zu sagen. Sichtbar ist jedoch die Tendenz des Verbrauchs. Die Kurve zeigt stramm nach oben. Zu bedenken ist hierbei, daß die RFID-Technik immer noch in den Kinderschuhen steckt. Hauptsächlich wird sie derzeit von großen Kaufhausketten in den USA, allen voran Walmart angewandt, aber auch die Europäer rüsten stark nach.

In Zukunft sollen RFID-Chips jedoch überall dort installiert werden, wo etwas gescannt werden kann oder muß. Die Prognose geht dahin, daß einzelnes Scannen bald ganz wegfällt, weil Funkschleusen automatisch jeden Vorgang erfassen.

Immer wieder kocht etwa das Thema hoch: Die Europäische Zentralbank "prüft", wie Mikro-Chips in Banknoten integriert werden kön-

nen, um diese fälschungssicher zu machen. Auf Nachfragen hüllt man sich dann offiziell in Schweigen - die EZB weiß nur zu gut, wie brisant dieses Thema ist. Einerseits aus datenschutzrechtlichen Erwägungen, andererseits weil hier der allesüberwachende Moloch EU heraufbeschworen werden könnte.

Ein Funk-Chip macht Banknoten nämlich nicht nur fälschungssicherer, sondern auch punktgenau lokalisierbar - damit auch ihren Besitzer, den Lagerort der Scheine und deren Weg vom x-beliebigen Geldautomaten eventuell bis hin zur Steueroase. Kurzum: Bargeld verliert seinen anonymen Charakter. Ein 100-Euro-Schein ist nicht mehr ein bloßes Zahlungsmittel, sondern gleichzeitig eine Art Ausweis inklusive Bewegungsprofil.

Was ist denn so ein Funk-Chip genau? Eigentlich ein alter Hut. RFID-Chips werden schon lange eingesetzt. Auf Chipkarten, Koffern, Verpackungsmaterial sind sie angebracht, um Transportwege verfolgen oder Menschen identifizieren zu können. Aber auch in Autoschlüsseln, Skipässen, Mautkarten usw. finden sie Verwendung. Wir alle sind davon umgeben.

Weil es sich um einen Big Deal handelt, kann man sich auch darauf verlassen, daß die Technologie-Konzerne gewaltig Druck machen, damit die RFID-Technik möglichst überall zum Einsatz kommt. Milliarden Umsätze sind das Ziel.

Silber kommt hierbei übrigens nur in Spurenelementen zum Einsatz. Der Chip selbst benötigt kein Silber. Aber schließlich muß gefunkt werden. Die Praxis hat gezeigt, daß nur Miniantennen aus Silber eine Reichweite haben, die für die täglichen Anforderungen genügt. So befindet sich in jedem Chip letztlich gerade mal 0,01 gr. Silber. Eine Menge, die niemals ein Recycling lohnt. Zudem werden Chips fortlaufend ausgetauscht, sobald sich Daten ändern. Eine Umprogrammierung bei einem Cent-Artikel lohnt sich schlichtweg nicht.

Hochrechnungen haben ergeben, daß innerhalb kürzester Zeit Billiarden an RFID-Chips die Welt "bevölkern" werden, sobald allein die Chinesen hier zulangen. Die Zuwachsraten für das in den Chips befindliche Silber werden demnach noch über Jahre, ja Jahrzehnte hinweg im zweistelligen Bereich liegen. Der Markt der RFID-Chips kann nur mit einem Wort erfaßt werden: gigantisch.

Fazit aus der industriellen Nachfrage

Daß Silber in den kommenden Jahren rasant im Wert steigen wird, ist gleichsam eine sich selbst erfüllende Vorhersage. Die Fakten sprechen eine zu deutliche Sprache.

Konservative Schätzungen gehen davon aus, daß sich die industrielle Nachfrage nach Silber in den kommenden 20 Jahren verdreifachen wird. Was das für einen Markt bedeutet, der seit Jahren eigentlich überkauft ist, der von seinen Reserven zehrte, die mittlerweile aber verbraucht sind, läßt sich leicht ausmalen.

Die Wertsteigerungsspirale wird sich bald verselbständigen. Denn zur sich fortlaufend ausweitenden industriellen Nachfrage kommt immer noch diejenige von Seiten der privaten und institutionellen Anleger, welche in Richtung Silber als Münzmetall und Wertaufbewahrungsmittel zielen.

Sobald der Silberzug ins Rollen kommt, wird die eine Seite die andere anstacheln. Immer mehr Kapitalanleger werden auf den Zug aufspringen und die Preissituation weiter verschärfen.

Gleichzeitig werden die industriellen Silberverwerter sich in Termingeschäfte stürzen müssen, um an den immer heißer begehrten Rohstoff zu kommen und halbwegs Preissicherheit für die Zukunft zu schaffen. Das wird die Preise ebenfalls treiben. Wie der Silberpreis abgehen kann, wenn die Nachfrage auch nur minimal anzieht, durften die Anleger Ende des Jahres 2010 erleben, als sich das Edelmetall ohne große Hintergrundgeräusche binnen kurzer Zeit um 85% verteuerte.

Natürlich wächst mit solchen Anstiegen immer auch die zwischenzeitliche Gefahr einer Blasenbildung. Im Laufe solch eines Preisanstieges wird immer wieder Dampf abgelassen, bevor der Zug wieder Fahrt aufnimmt. Allerdings dürften längere Durststrecken beim Silber wohl der Vergangenheit angehören.

Die weltgrößten Silbervorkommen

Silber ist selten, in Prozent umgerechnet sind es gerade mal 0,000008 % in der Erdkruste. Damit ist es in etwa zwanzigmal häufiger anzutreffen als Gold, aber etwa 700 mal seltener als Kupfer.

Da Silber eher in den oberen Schichten der Erdkruste vorkommt, zeichnet sich ab, daß es irgendwann erschöpft ist. Man kann nicht - wie beim Gold - einfach etwas tiefer graben, um neue Vorkommen zu entdecken. Die Chance, Silber zu finden, schwindet mit der Tiefe der Grabung.

Natürlich tritt Silber "gediegen" auf. Das bedeutet, daß es Vorkommen von reinem chemischem Silber in der Natur gibt. So wie der bekannte Goldnugget aus einem Flußlauf. Allerdings hat Silber dabei meist sehr bizarre, drahtig verästelte Formen, die bisweilen an ein ausgefranstes Wollknäuel erinnern. Die bekannten Fundorte für gediegenes Silber gehen in die Tausende.

Das gediegene Silber macht gegenüber der Gesamtheit der Silbervorkommen aber einen relativ geringen Teil aus. Ein großer Teil des Silbers stammt aus sogenannten sulfidischen Mineralien (das sind Silbererze) mit einem Silberanteil von 50% bis hin zu fast 99%.

Das meiste aber wird aus Silbererzen gewonnen, die zusammen mit anderen Erzen wie Blei-, Zink- und vor allem Kupfer-Erzen vorkommen. Daher ist Silber häufig ein Nebenprodukt der Blei- oder Kupferproduktion.

Schaut man sich in der Welt die Staaten mit der höchsten Silberförderung an, so finden sich die meisten davon in Mittel- und Südamerika. Allerdings schwanken die Förderungen doch erheblich, so daß sich die Hitliste der größten Silberförderländer ständig verändert.

Daher können hier nur pauschale Angaben gemacht werden. Letztlich ist es auch egal, ob das eine oder andere Land mit 100 Tonnen mal die Nase bei der Förderung vorne hat. Vor allem zwischen Mexiko und Peru gibt es ein ständiges Hin und Her. Lateinamerika ist allgemein die Region mit den größten Silbervorkommen. Peru und Mexiko zusammen kommen auf knapp über 30% der weltweiten Silbervorkommen. Weit

abgeschlagen folgt China, über dessen tatsächliches Potential noch keine endgültige Klarheit herrscht.

Zusammenfassung Silbervorkommen:

Länder mit einer Förderung von jährlich über 3.000 Tonnen Silber:	Mexiko, Peru
Länder mit einer Förderung von jährlich über 2.000 Tonnen Silber:	China
Länder mit einer Förderung von jährlich über 1.500 Tonnen Silber:	Australien, Chile, Bolivien
Länder mit einer Förderung von jährlich über 1.000 Tonnen Silber:	Rußland, Polen, USA
Länder mit einer Förderung von jährlich über 500 Tonnen Silber:	Kasachstan, Kanada
Länder mit einer Förderung von jährlich über 200 Tonnen Silber:	Marokko, Indonesien, Schweden, Türkei, Argentinien

Silberbergbau in Deutschland

Ende 2010, die Silberpreise hatten gerade neue Höhen erklommen, machte eine kleine Pressemitteilung die Runde. Darin stand, daß der Silberbergbau in Deutschland eine Renaissance erleben würde. Das Sächsische Oberbergamt hatte einer Firma aus Espenhain drei Bergbauberechtigungen zur Erkundung von Silberzerz-Vorkommen erteilt.

Konkret ging es hierbei um ein mehrere Quadratkilometer großes Feld im Gebiet des sächsischen Aue. Der sächsische Wirtschaftsminister blies sogleich zum "Berggeschrey" (traditionelles Wort für den Beginn des Bergbaus), neutrale Betrachter rieben sich verwundert die Augen: Silber in Deutschland?

Tatsächlich hat der Silberbergbau in Deutschland eine bis weit ins Mittelalter zurückreichende Tradition. Man erinnere sich: Silber ist DAS Geldmetall schlechthin. Um Silber wurden Kriege geführt, Königreiche gingen deswegen unter, große Handelshäuser (u.a. die Fugger) machten damit Riesengeschäfte, Päpste leckten sich die Finger danach und ganze Regionen feierten eine Blüte, solange das Edelmetall dem Boden abgerungen werden konnte.

In Deutschland machte sich vor allem Sachsen, das Harz-Gebiet und der Schwarzwald einen Namen im Silberbergbau. Kleinere Bergwerke gab es neben örtlichen Vorkommen noch im Odenwald und im Bayrischen Wald.

Exemplarisch für den deutschen Silberbergbau sei hier Sachsen genannt. Sachsen verdankte einen Großteil seiner Bedeutung und seines Einflusses dem Silberreichtum des Erzgebirges, wo auch viele andere Bodenschätze wie Nickel, Zinn, Wismut und Kupfer zu finden waren.

Die Blütezeit erlebte der Silberbergbau vom 12. bis zum 16. Jahrhundert. Der langsame Niedergang setzte ein, als die Vorkommen an der Oberfläche erschöpft waren und der Bergbau in immer größere Tiefen vorangetrieben werden mußte. Einerseits nehmen die Silbervorkommen mit zunehmender Tiefe ab, andererseits wuchsen dadurch Aufwand und Kosten. Hinzu kam, daß nach der Entdeckung Amerikas immer mehr billiges Silber nach Europa kam.

Dennoch wurde auch nach dem 16. Jahrhundert noch weiter Silbererze gefördert und neue Silbervorkommen von mittlerer Größe entdeckt. Der Höhepunkt war allerdings überschritten. Den Todesstoß erhielt der Silberbergbau schließlich durch die Umstellung der deutschen Währung vom Silber- zum Goldstandard in 1871. Auch die Entdeckung riesiger vergleichsweise leicht zugänglicher Vorkommen in den USA und Mexiko taten hier ein übriges. Heute erinnern bloß noch die vielen Ortsnamen mit "-berg" (Freiberg, Annaberg, Schneeberg, Marienberg, Schwarzenberg) an die Silberzeit und den Bergbau in Sachsen.

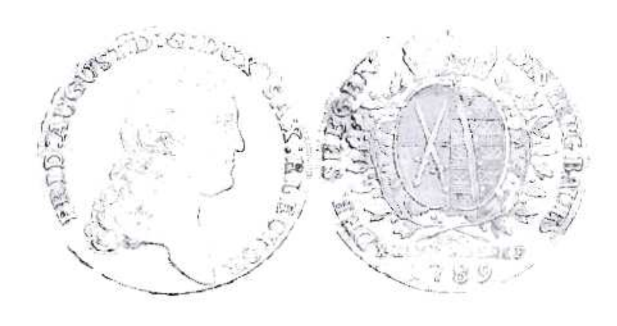
Sachsen bietet auch ein gutes Beispiel dafür, wie Landesherren geschickt mit Bodenschätzen umgingen und dadurch ihren Einfluß ausbauten. Ein Aspekt ist hierbei die strikte Trennung zwischen Bergbau und Verwertung der Bodenschätze.

Im Gegensatz zu anderen Hoheitsgebieten galt in Sachsen die "Bergbaufreiheit", was bedeutete, daß jeder an jedem Ort uneingeschränkt nach Erz schürfen und im Falle eines Fundes sehr unbürokratisch mit dem Abbau beginnen durfte.

Die Hoheit des Landesherrn setzte erst nach dem Abbau ein. Der Kurfürst besaß das ausschließliche Monopol für den Ankauf von Silber und das Prägen von Münzen. Der Silberankauf erfolgte zum Festpreis. Die Differenz zwischen diesem Ankaufsfestpreis und dem Umlaufwert der Münze war dann der Gewinn des Kurfürsten.

Ausbeutetaler

Noch heute kursieren in Sammlerkreisen viele "Ausbeutetaler" aus Silber. Hierbei handelt es sich um Münzen aus deutschen Bergewerken, geschlagen zum Beispiel aus Silber, das nach Abzug aller Kosten als Überschuß des Bergwerks verblieben war. Somit waren diese Taler auch ein Anzeichen dafür, daß ein Bergwerk besonders profitabel arbeitet.



Auf den Ausbeutetalern findet sich oft ein Hinweis auf die Region, aus welcher er stammt und zusätzlich ein Sinnspruch wie "Der Segen des Bergbaues".

In aller Regel waren Ausbeutetaler aus Silber im jeweils üblichen Talerfuß geprägt. Seltener sind Groschen oder auch Gulden. Sie waren gesetzliche Zahlungsmittel und unterschieden sich letztlich nur durch die speziellen Prägebilder von den gängigen Umlaufmünzen.

Die obenstehende Münze stammt aus dem sächsischen Bergbau des Jahres 1789. Die Aufschrift lautet: DER SEGEN DES BERGBAUES. Auf der anderen Seite ein Porträt von Friedrich August III., welcher Sachsens letzter Kurfürst und ab 1806 erster König von Sachsen war.

Anlegen in Silber

Oft war in diesem Buch die Rede von einem Investment in die Zukunft. Dies muß sich jeder Silberinvestor vor Augen halten. Silber ist nicht DER Insidertip, der unmittelbar vor dem Ausbruch steht und dann sofort wie eine Rakete abgehen wird.

Silber ist altbekannt, Silber gibt es als Geld, Anlage oder Werterhaltsmittel seit Jahrtausenden, es war immer eine Marktgröße. Das spricht nicht gegen einen langanhaltenden und nahezu garantierten Wertanstieg. Aber es besagt, daß der Silberinvestor nicht am Kurstableau kleben darf, um die permanente Hausse zu goutieren.

Vielmehr begibt man sich auf einen Weg, der sicher gewunden und manchmal holperig, aber geradezu automatisiert in die Höhe zum womöglich enormen Gewinn führt. Jene werden obsiegen, die den langen Atem haben.

Man muß sich die Zahlen immer wieder vergegenwärtigen, um die Maßstäbe nicht zu verlieren. Ende des Jahres 2010 erreichte Silber einen Kurs von 30 USD/Feinunze. Damit war es teuer wie jahrzehntelang nicht mehr. Gesetzt den Fall, es stimmt, daß weltweit etwa 1 Milliarde Feinunzen Silber verfügbar sind, heißt das, daß das auf der ganzen Welt existierende geförderte Silber zu diesem Zeitpunkt einen Wert von 30 Milliarden US-Dollar hatte. Das entspricht - man lasse es sich auf der Zunge zergehen - gerade mal in etwa dem Börsenwert des deutschen Stromkonzerns RWE.

Silber ist somit ein Mini-Marktsegment. Jedenfalls gemessen an den Silberpreisen. Entsprechend leicht fällt es, diesen Markt kurzfristig zu beeinflussen, sprich zu manipulieren. Ein Markt, der leicht zu manipulieren ist, wird auch manipuliert. Darauf kann sich jeder verlassen. Wer also davon ausgeht, im Silber ein sanftes Ruhekissen zu finden, dürfte gründlich daneben liegen.

Nicht umsonst ist Silber viel volatiler als der große Bruder Gold. Es bietet einfach leichtere Ansatzpunkte für die Hebel der Finanzjongleure. Im Silbermarkt tummeln sich eben nicht nur Industrie und Anleger. Silber hängt wegen seiner früheren Geldfunktion auch heute noch wie ein Damoklesschwert über den Währungen und Notenbanken.

Vor allem letztere fürchten einen Preisanstieg des Edelmetalls wie der Teufel das Weihwasser. Denn Silber als Indikator für den staatlichen Papiergeldverfall richtet sich im Gegensatz zu Gold stark an den sogenannten kleinen Mann, der vor Gold schon allein wegen des hohen Preises zurückschreckt.

Wenn der kleine Mann Silber als private Versicherung gegen Papier- und Kreditgeld entdeckt, geht die Post wirklich ab. Und wenn der kleine Mann durch vermehrten Silberkauf den Vertrauensverlust in die Papierwährungen demonstriert, dann ist der Staat mit seinen währungspolitischen Mitteln am Ende. Gegen Massenbewegungen ist kein Kraut gewachsen.

Es geht hier allerdings nicht darum, vor einem Silberinvestment zu warnen, im Gegenteil. Jedoch sollte sich jeder auch im klaren darüber sein, daß es bei diesem Edelmetall recht holperig zugehen kann.

Silberinvestoren, die schon lange an das weiße Metall glauben, werden zustimmendend nicken. Ein Blick auf die Charts der letzten Jahre zeigt, daß beim Silber Höhen und Tiefen an der Tagesordnung sind. Aber was zählt, ist der Umstand, daß man in diesen stürmischen Jahren jederzeit hätte einsteigen können, ob Hoch ob Tief - am Ende hätte man erstaunliche Gewinne verzeichnen können. Diese Tendenz läßt sich aus den Gegebenheiten logisch ableiten und für die Zukunft fortschreiben.



Bild: Drei Jahrescharts, 2008, 2009, 2010 nebeneinander. Es geht heftig auf und ab am Silbermarkt, 50% Verlust sind innerhalb kurzer Zeit keine Seltenheit, aber bald geht's dann auch 100% rauf . Insofern darf niemand ein sanftes Ruhekissen erwarten. Entscheidend ist allerdings die Tendenz. Denn die geht seit Jahren nach oben.

Grob gesagt gibt es vier Möglichkeiten, um in den Silbermarkt einzusteigen:

- Kauf von physischem Silber
- Silberbesicherte Produkte (ETC, ETF)
- Minenaktien
- Derivate (Termingeschäfte, Optionsscheine)

Die Nummer vier der Aufzählung, also Termingeschäfte jeder Art, werden sogleich als empfehlenswerte Anlageform gestrichen. Zwar sind hier sicher die größten Gewinne möglich, doch liegt die Betonung auf "möglich", da nicht weniger große Verluste genauso möglich sind. Einzig Optionsscheine könnten in Betracht kommen, doch sollte man darauf achten, daß sie eine endlose Laufzeit haben und nicht irgendwo einen mehr oder weniger versteckten Knock-out beinhalten.

Kurzum: Bei den Derivaten auf Termin handelt es sich um reine Spekulation. Der Silbermarkt eignet sich aufgrund seiner sehr hohen Volatilität natürlich perfekt für Spekulationen - doch liegen hier bekanntermaßen hoher Gewinn und Totalverlust eng beieinander.

Silberne Blasenbildung

Geradezu zwangsläufig stellt sich auch beim Silber die Frage, ob die Preisentwicklung der letzten Zeit nicht darauf hindeutet, daß sich hier eine gigantische Blase entwickelt hat, die nur darauf wartet zu platzen, um damit viele unbedarfte Anleger mit sich zu reißen.

Diese Frage ist leider bei allen Geldanlagen zum ständigen Begleiter geworden. Zuviele Blasen sind im vergangenen Jahrzehnt geplatzt. Das fing mit der Internetblase an und ging zur Immobilien-, Subprime-, Finanzmarktblase weiter.

Wer nun denkt, damit müßten die Blasen nun doch endlich erschöpft sein, liegt sicher gründlich daneben. Denn fortlaufend bilden sich neue. Das ist unter anderem direkte Folge der vielen Milliarden, die weltweit ohne jeden fundamentalen Hintergrund gedruckt werden und die Märkte überschwemmen.

So steckt die Welt spätestens seit dem Offenbarungseid Griechenlands in einer gigantischen Staats-Blase. Mit vielen Folgen für Renten, Anleihen, aber auch Aktien und Immobilien. Irgendwann wird, ja muß, das alles zusammenkrachen.

Natürlich gibt es ebenfalls Rohstoffblasen. Davon können auch Gold und Silber nicht ausgenommen werden. Weltweit vagabundieren die Billiarden, bedingt durch die lockere Geldpolitik der Notenbanken, nur so herum. Irgendwo müssen die landen. Das nennt sich Vermögenspreisinflation, wenn alles preismäßig aufgebauscht wird, ohne daß man wirklich das Gefühl hat, daß diese Sachen tatsächlich auch wertvoller werden. Sie werden eben irgendwie nur teurer.

Man erinnere sich bitte an die Sache mit der Glaubensfrage. Wer Silber kauft, hört nicht nur darauf, was zum Beispiel die industrielle Nachfrageseite sagt. Es geht um mehr. Um Sicherheit, Vermögenserhalt, Besitzstandswahrung, Geldrettung. Und auch um Spekulation - denn so ein Marktsegment wird von den Spekulanten natürlich nicht verschont.

Daher ist immer wieder damit zu rechnen, daß sich auf dem Silbermarkt Eruptionen nach oben, wie auch Preisrutsche nach unten ereignen. Silber ist keine Einbahnstraße - zumindest nicht auf kurze Sicht.

Die Spekulationen der Hunt Brüder

Zwischen 1970 und 1973 fingen die Brüder Nelson Bunker und William Herbert Hunt (beide dick im US-Ölgeschäft) an, physisches Silber u.a. zum Schutz vor der damals anziehenden Inflation zu kaufen. Zunächst in für Superreiche verhältnismäßig kleinen Mengen (um 200.000 Unzen).

Ab 1974 schließlich langten sie im Verbund mit arabischen Ölscheichs richtig zu. 1979 hatten sie ihre Käufe so gesteigert, daß sich diese inzwischen auf vier Fünftel der Weltjahresproduktion beliefen. Die großen Mengen von Silber flogen Sie immer sogleich aus, weil sie sich vor einem US-Silberverbot fürchteten.

1979 saßen sie dann auf einem riesigen Silberberg und waren von Millionären zu Milliardären geworden. Durch weitere massive Käufe auf dem Terminmarkt in New York (COMEX) wollten sie eine künstliche Silberknappheit herbeiführen und so den Preis treiben. Auf dem Höhepunkt der Spekulation berührte der Silberpreis um den Jahreswechsel 1979/80 fast die 50 Dollar-Marke.

Jetzt schlug die COMEX zurück. Bis heute halten sich Gerüchte, daß die ehrenwerten Inhaber der COMEX im Verbund mit Großbanken höchstselbst gegen die Hunts spekulierten.

Zuerst wurde die Margin (Sicherheitshinterlegung) um ein Vielfaches erhöht. Die Hunts, die eh schon Kredite für ihre Futures am Laufen hatten, mußten nochmal kräftig Geld nachlegen.

Dann kam der Totschlag: Die Börse änderte ihre Gesetze, verlangte eine sofortige Glattstellung aller offenen Positionen und setzte den Handel aus. Niemand konnte mehr neue Positionen auf Kredit eingehen, um alte abzusichern. Die Blase platzte am 21. Januar 1980. Innerhalb eines Tages verlor Silber über 10%, am Folgetag nochmal über 20%, der Fall endete erst im März bei knapp unter 11 USD/Feinunze. Und damit verloren auch die Hunts ein Vermögen.

Die Brüder waren von den Börsenbossen klassisch ausgeknockt worden. Und jetzt dermaßen pleite, daß Ihnen der Staat mit einem Rettungspaket unter die Arme greifen mußte, weil man sonst heftigste Verwerfungen am Finanzmarkt zu befürchten hatte. Ähnlichkeiten mit heutigen Begebenheiten bei Rettungspaketen und -schirmen können nicht von der Hand gewiesen werden.

Mit Rücksicht hierauf sind etwa die Ereignisse im April/Mai 2011 zu bewerten. Silber hatte über länger Zeit hinweg eine an sich schon beachtliche Aufholjagd gegenüber Gold gemacht. In 2008 war die Unze knapp über 10 USD wert, 2009 knapp unter 20 USD, Ende 2010 knapp unter 30 USD - das sind für sich genommen schon heftige Kurssteigerungen. Im Winter 2010 bis Frühjahr 2011 schließlich ging die Post richtig ab und der Silberpreis raste innerhalb weniger Wochen auf fast 50 USD hoch.

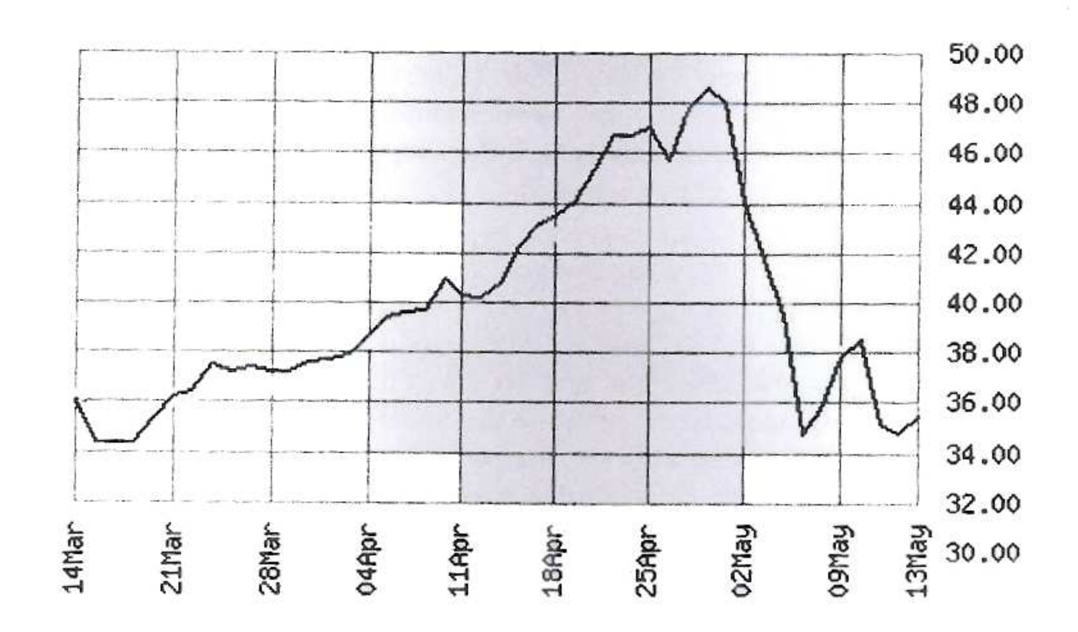


Bild: Die Spekulationsblase im Frühjahr 2011. Als Silber innerhalb weniger Wochen auf den alten Höchststand von 1979/80 geklettert war, realisierten die Spekulanten ihre Gewinne, das aufgeblasene Gebilde platzte. Allerdings: Wer an Silber glaubt und daran, daß man sich gegen heraufziehendes Übel wappnen muß, wird sich nicht schrecken lassen. Die Fundamentalisten trauen Silber Kurse im dreistelligen Bereich zu. Bis dahin werden wohl noch einige kleine Blasen platzen.

Für derlei Kurssprünge gibt es schlicht keine andere Erklärung, als daß sich die Spekulanten ein Stelldichein geben und den Preis treiben. Wer in solchen Phasen in den Markt einsteigt und meint, auch noch etwas Gewinn mitnehmen zu müssen, darf sich eben nicht wundern, wenn das dann schiefgeht, weil die Spekulanten Kasse machen.

Es ist daher immer wichtig, sich zu vergegenwärtigen, daß Silber (wie auch Gold) keine verselbständigten Werte sind, die abgehoben über den Märkten schweben. Sie unterliegen genauso wie alle anderen Waren und Rohstoffen den Marktgesetzen von Angebot, Nachfrage und eben auch der Spekulation, also dem Spiel mit dem Markt.

Weil die immer vorhandene Spekulation und Marktunsicherheit ständige Begleiter bei allen Kapitalanlagen sind, ist es so wichtig, sich über die eigenen Beweggründe im klaren zu sein. Sowohl hinsichtlich der Anlageform als auch des richtigen Zeitpunktes für ein Investment.

Hier geht es in der Hauptsache um physisches Silber. Wer Silber bunkert, sollte anschließend gar nicht mehr auf das Alltagsgeschäft achten. Dieses Silber dient gewissermaßen höheren Zwecken. Das tägliche Auf und Ab an den Börsen ist unbedeutend, es zählen nur noch die ganz großen Entwicklungen und Bewegungen.

An solchen Kurzzeitblasen zeigt sich aber auch, von welch hervorragender Bedeutung der richtige Zeitpunkt für eine Anlage ist. Wer während einer Blasenbildung auf den fahrenden Zug aufspringt, tut dies in aller Regel nicht aus fundamentalen Erwägungen heraus. Ihn treibt vielmehr Panik und das Gefühl, etwas zu verpassen.

Sehr viele Anleger saßen über Jahre hinweg vor den Gold- und Silberpreischarts und haben sich nicht gerührt. Als dort Bewegung reinkam, wurde das registriert und wieder nichts unternommen. Dann war Gold plötzlich in der Nähe der Höchststände - jetzt trauten sich viele nicht mehr. Doch es ging weiter und weiter, und viele Anleger schauten und staunten und sind wahrscheinlich bis heute nicht investiert.

Ähnlich beim Silber. Nur, daß hier dann kurzzeitig die Spekulation ins Kraut schoß. Das wird sicher viele Opfer unter jenen gekostet haben, die jetzt nichts versäumen wollten, nachdem sie beim Gold schon nicht dabei gewesen waren.

Um es klar zu sagen: Wer Silber (wie alle anderen Rohstoffe) in Torschlußpanik kauft, dürfte fast immer daneben liegen. Selbst dann, wenn man sich an zehn Fingern ausrechnen kann, daß die Staaten auf dem letzten Loch pfeifen und offenbar unmittelbar vor der Implosion stehen, sollte man sich nicht zu Kurzschlußhandlungen hinreißen lassen.

Vor allem der Kauf von physischen Rohstoffen sollte immer gestückelt erfolgen. Regelmäßig und stetig das Lager anfüllen. Denn dieser physische Schatz ist eben keine Spekulation, sondern eine Anlage im klassischen und positiven Sinn.

Zwar können so Gewinne entgehen, doch wen interessiert das? Es

Buy Silver - Kill Goldman Sachs and JP Morgan

Rein ökonomisch gesehen bringt das künstliche Drücken der Edelmetallpreise nichts. Anders sieht die Sache von Seiten der Währungspolitik aus. Silber ist ein Indikator für den Wert des Dollars.

Der heutige Dollar ist nur noch ein Abklatsch seines früheren Wertes (für den Euro gilt ähnliches). Regierungen und Banken sind die Profiteure des Papier-/Kreditgeldsystems. Es liegt daher in ihrem Interesse, die natürlichen Feinde Gold & Silber möglichst unten zu halten.

An den Terminmärkten sind die Banken - allen voran JP Morgan und GS, aber auch europäische Großbanken - seit Jahren dabei, riesige Verkauforders zu setzen. Ein großes Verkaufsangebot drückt den Preis. So liegt die vierteljährliche Zahl der offenen Kontrakte im Silbermarkt bei einem Vielfachen des weltweit überhaupt vorhandenen Silbers. Kalkül der Banken: Die Kontrakte werden vor Fälligkeit aufgelöst, also in Geld abgerechnet.

Dieses Spiel scheint mittlerweile ausgereizt, da viele Silberkäufer auf physischer Lieferung bestehen. Die Banken stecken in der Bedrouille. Woher das Silber nehmen, das sie fortlaufend verkaufen? Wo es dieses Silber doch gar nicht gibt. Laut Insiderkreisen herrscht in manchen Bankhäusern die blanke Panik. Die Angst vor einem sogenannten Short-Squeeze (Lieferengpaß) geht um.

Umgekehrt bedeutet dieser Short-Squeeze explodierende Silberpreise, weil die Banken ihr falsches Spiel nicht ewig durchhalten können.

Die untaugliche Reaktion der Banken: Sie werfen noch mehr Verkaufsorders in den Markt. Man ist an die Silberblase von 1979/80 erinnert, nur mit umgekehrten Vorzeichen. Denn hier sind offenbar überzeugte Silberkäufer am Markt, die sich weder von den COMEX-Tricks noch den Banken-Spekulationen vertreiben lassen. Folge: Der Silberpreis zieht unaufhaltsam davon, die Banken werden möglicherweise Milliarden-Verluste einfahren, das Währungssystem wird noch löchriger.

geht schließlich nicht um das Generieren von kurzfristigen Profiten, sondern um den langfristig angelegten Vermögenserhalt und die Besitzsicherung.

Wer mit Silber ausschließlich Geld verdienen will, hat beim physischen Besitz wenig verloren. Hier stehen Zertifikate, Aktien oder Optionsscheine im Vordergrund. Und für diese gelten erst recht die marktüblichen Gesetzmäßigkeiten sowohl hinsichtlich der Blasenbildungen als auch hinsichlich des späteren Platzens.

Man kann nur immer wieder daran erinnern, daß man sich bei Silber von den üblichen heute gängigen Vorstellungen der Geldanlage frei machen muß. Das ist eben keine Aktie, kein bloßer Papierwert und kein leichtfertiges Versprechen von einem Unternehmen, einer Bank oder dem Staat, sondern ein handfestes, berührbares und schweres Edelmetall mit Anspruch auf ewige Werthaltigkeit.

Woran glauben Sie? Daran, daß die versprechenbasierte Papierwelt in alle Ewigkeit hält? Oder daran, daß die immer schon werthaltigen und wertbewahrenden Edelmetalle die besseren, weil unverwüstlichen Werte sind? Kommen Sie zur letzteren Erkenntnis, dann sind sie tief im Herzen ein konservativer Anleger im besten Sinne. Handeln Sie dann bitte auch entsprechend weitsichtig und bedächtig. Sie werden damit vielleicht nicht die schnelle Million scheffeln, aber Sie werden ruhig und unbeschadet die unweigerlich kommenden Stürme überstehen können. Wobei Konservativismus nicht prinzipiell dagegen spricht, auch mal einen schnellen Euro nebenher mitzunehmen. Aber in Sachen Silber gilt: Was man hat, das hat man. Am besten physisch und gut eingelagert.

Der Spatz in der Hand...

Beim Silber ist es ähnlich wie beim Gold - und das wiederum seit Jahrtausenden. Nur das, was Sie wirklich in der Hand halten (im Schließfach, Keller, Tresor oder unter der Matratze), zählt. Jedenfalls dann, wenn es einmal ernst werden sollte.

Aber auch sonst hat physisches Silber den großen Vorteil der Abgeltungssteuerfreiheit. Es gilt nämlich noch die alte Spekusteuer, was bedeutet, daß Sie Silbergewinne nach der Haltedauer von mehr als einem Jahr steuerfrei vereinnahmen dürfen.

Doch das ist schon ein Schritt zu weit gedacht. Am Anfang steht die Frage, was Sie mit einer Anlage in Silber erreichen wollen. Geht es nur um Gewinne mit Silber oder auch, in Erinnerung an die Geldfunktion, um einen Werterhalt selbst während übelster Krisen bzw. um eine Überlebenshilfe in diesen Krisensituationen?

Ferner sollte man immer bedenken, daß Silber deutlich mehr Platz benötigt als Gold. Eine Goldmünze entspricht je nach Preis 30-50 Silbermünzen. Man sollte also für den Silberschatz ruhig den 50-fachen Platzbedarf veranschlagen. Da schmilzt der Innenraum eines Tresors schnell zusammen und das Bankschließfach, in dem vorher der eine oder andere Goldbarren schlummerte, platzt sofort aus allen Nähten - wobei die Gewichtszunahme noch gar nicht berücksichtigt ist.

Der Anleger ist hier in einer kleinen Zwickmühle. Silber hat sich aufgrund der ständig wachsende industriellen Nachfrage neben dem Versicherungs- und Krisenbewältigungsinstrument eben auch zur Kapitalanlage par excellence ausgebildet.

Es spricht somit nichts dagegen, deutlich mehr davon zu horten, als man zum Überleben einer Krise benötigen könnte. Genauso aber könnte man versucht sein, den mehr in Richtung Gewinnerwartung abzielenden Silberanteil in Form von Aktien oder ETCs/ETFs zu halten. Letzten Endes macht es wohl die Mischung aus.

Physisches Silber

Man kann es drehen und wenden, wie man will, ein Grundstock in physischem Silber ist und bleibt unabdingbar. Wie hoch der ist, liegt im Ermessen des Anlegers. Idealerweise umfaßt er als Untergrenze das, was man im Falle eines Währungscrashes oder Staatsbankrotts wenigstens zum bloßen Überleben benötigt. Die Faustregel wurde bereits benannt: Pro Tag eine Unze Silber.

Leider kann man nie voraussagen, wie lange eine Krise dauern wird. Aber besser man greift etwas zu hoch als zu tief. Da es sich hier um ein Worst-Case-Szenario handelt, sollte man nicht unter 1 Jahr gehen. Inflationen etwa können deutlich länger dauern, bis sie schließlich in der Hyperinflation kollabieren. Mit so einem Stock ist man immer und überall kurzfristig liquide und wird von den alltäglichen Problemen weitgehend verschont bleiben. Allerdings wollen wir hoffen, daß dieser Fall nicht eintritt.

In Sachen Silber herrscht in Deutschland eine seltsame Steuerlage. Wer Silbermünzen erwirbt, zahlt im Gegensatz zum mehrwertsteuerfreien Gold derzeit den ermäßigten Mehrwertsteuersatz von 7%, wer Barren kauft, muß 19% berappen. Es ist unnötig, sich darüber zu echauffieren oder nach dem Wieso zu fragen, es ist einfach so und muß als gegeben akzeptiert werden.

Wer demnach privat physisches Silber kauft, sollte immer zu Anlagemünzen greifen. Für das oben genannte Worst-Case-Szenario sollte man sich eine Handvoll "Kleingeld" in Form von 1 bis 5 Unzen-Münzen zulegen, den überwiegenden Teil jedoch in möglichst hohen Gewichten. Schon allein deshalb, weil beim Münzenkauf immer ein "Aufgeld" fällig wird, das prozentual umso kleiner wird, je höher das Gewicht der Münzen ausfällt.

Man mache sich dabei frei von den üblichen Vorstellungen von Münzen, die sich am Euro oder den Centstücken orientieren. Die kleinste übliche Silbermünze (1 Unze = 31,1035 gr.) hat einen Durchmesser von 4 cm bei einer Dicke von 2,7 mm und ist damit vom Volumen fast doppelt so groß wie die 1 Euro Münze. Vom Gewicht sogar 4 mal so schwer, was kein Wunder ist, da die Euro-Münzen bloß aus besserem Blech bestehen.





Bild: Der direkte Vergleich zwischen einer 1 Unze Silbermünze (hier eine kanadische Maple Leaf) und der 1 Euro-Müze. Die Silbermünze besteht aus reinem Silber (99,99%), hat einen Durchmesser von 38 Millimeter und wiegt 31,10 Gramm.
Die Euromünze hat einen Durchmesser von 23,25 Millimeter, wiegt 7,50 Gramm und besteht vorwiegend aus Eisen, Blech und Farbe. Rechts daneben (stark verkleidert) eine 1kg-Silbermünze (11cm x 1,2 cm) in einer dekorativen Holzkassette. Hier ein chinesischer Panda, der sich in Anlegerkreisen ständig größer werdender Beliebtheit erfreut.

Praktischerweise gibt es aber auch 1-kg Münzen. Die sind immerhin etwa 11 cm x 1,2 cm groß, liegen also von den Abmessungen her eher im Bereich eines dicken Bierdeckels. Logischerweise eignen sich diese Großmünzen sowohl zur Anlage wie auch zur Einlagerung weitaus besser als die kleinen Stückelungen.





Bild: Größen- und gewichtstechnisch kein Unterschied, hinsichtlich der Mehrwertsteuer aber schon. Links die 5-kg-Barren-Münze von den Cook Islands, rechts daneben ein normaler 5-kg-Silberbarrren mit einem Nennwert von 150 CI-Dollar. Während der Anleger für die Münze "nur" 7% Mehrwersteuer beim Kauf berappen darf, muß er beim Barrenkauf 19% hinlegen. Auf der anderen Seite sind die Händleraufschläge bei Barren meist etwas geringer, was sich bei solchen Gewichten bereits auswirken kann. Natürlich ist die 5 Kilo Münze eigentlich ein Witz, zumal auch die Form mit dem Aussehen von Münzen rein gar nichts zu tun hat. Aber nirgendwo existiert ein Gesetz, daß Münzen rund sein, ein bestimmtes Gewicht haben oder einen vorgeschriebenen Nennwert ausweisen müssen. Also: Münze ist Münze - und diese wiegt eben 5 kg und besteht aus massivem 999er Silber.

Von einigen Münzen gibt es nur die 1-Unze-Version (z.B. österreichischer Philharmoniker, American Eagle, kanadische Maple Leaf), andere gehen bis in den Bereich von 5 Kilogramm (Cook Islands). Auch bezüglich der Reinheit unterscheiden sich die Münzen oft. Einige (Maple Leaf, Philharmoniker) weisen eine Reinheit von 99,99 Prozent auf, andere liegen leicht darunter (American Eagle 99,3%, Britannia 96%).

Dennoch kann der Anleger davon ausgehen, immer eine Unze Silber zu erwerben. Bei den ganz reinen Münzen ist der Silberanteil im Metall nur höher, aber es ist stets eine Unze.

Münzexperten verweisen immer wieder auf spezielle Auflagen oder Erhaltungszustände. Für den normalen Anleger dürfte dieser Aspekt jedoch keine große Rolle spielen. Daß man Münzen pfleglich behandeln sollt, versteht sich wohl von selbst.

Wer Anlagemünzen, also Wertgegenstände, verkratzt oder anderweitig beschädigt, darf sich nicht wundern, wenn sie an Wert verlieren. Ansonsten gilt, daß das Silber und nicht die Münzart/-form im Vordergrund steht. Sammelspezialisten haben meist andere Anforderungen als Kapitalanleger.

Ähnlich wie beim Gold gilt es, nur "richtige" Anlagemünzen zu kaufen und nicht auf Gedenk- oder Sammlermünzen hereinzufallen. Letztere sind praktisch immer überteuert. Sie werden auch weniger wegen ihres Metallgehalts als wegen der angeblich so überaus seltenen Motive beworben. Die Wertsteigerung dieser Gedenkmünzen geht in aller Regel gegen Null - also Finger weg!

Eine gute Auswahl an verfügbaren Silbermünzen finden Sie zum Beispiel beim Edelmetallhändler Pro Aurum, mit den diversen Gewichtungen, Maßen und aktuellsten Preisangaben. Weitere Edelmetallhändler mit Silber im Angebot finden Sie unter (Auswahl):

Aachener Anlagemetalle
Passstraße 68
52070 Aachen
Telefon: 0241-92042647
Telefax: 0241-45037239
www.aachener-anlagemetalle.de

Anlagegold24
Celler Str. 106 d
38518 Gifhorn
Tel. 05371-589 00
Fax 05371-589 01 50
Email: info@gfmshop.com
www.anlagegold24.de

Argentarius Edelmetalle e.K.
Hertichstr. 36
71229 Leonberg
Tel. 07152-299 32 60
Email: info@argentarius.de
www.argentarius.de

Auragentum Edelmetall-Shop
Münchener Str. 22
85435 Erding (Bayern)
Telefon: 08122-2283756
Telefax: 08122-2283757
www.auragentum.de

Auruminvest NW
Heinestrasse 6
67433 Neustadt (Rheinland-Pfalz)
Telefon: 06321-9269917
Telefax: 6321-9269919
www.auruminvest-nw.de

Bayerischer Münzkontor
Am Heerbach 5
63857 Waldaschaff
Telefon: 01805-312512
Telefax: 06095-950911
www.gold.muenzkontor.de

Bessergold Dresden
An der Frauenkirche 20
01067 Dresden (Sachsen)
Telefon: 0351-82129888
Telefax: 0351-82129887
www.bessergold.de

BM Edelmetalle
Josef-Görres-Platz 2
56068 Koblenz
Tel. 0261-808 79 32
Email: info@bm-edelmetalle.de
www.bm-edelmetalle.de

CastellGold, Castell Mint GmbH
Max-Stromeyer-Str. 116
78467 Konstanz
Telefon: 0800-1003876
Telefax: 0800-1003875
www.castellgold.de

Chiemgauer Edelmetallhandel
Hermann-Gröber-Weg 1
83257 Gstadt am Chiemsee
Telefon: 08054-9084976
Telefax: 08054-902228
www.chiemgauer-
edelmetallhandel.de

Edelmetalle-Direct
Talstraße 29
68259 Mannheim
Telefon: 0621-4297911
www.edelmetalle-direct.de

Edelmetallhandel Brünisholz
Thomas-Mann-Str. 5
66497 Contwig
Telefon: 0162-7749428
www.bruenisholz.de

Edelmetallhouse
Gilchinger Straße 3
82239 Alling (Bayern)
Telefon: 08153-888608
Telefax: 03212-6245777
www.edelmetallhouse.de

Edelmetallshop Goldshop 24
Kurfürstendamm 215
10719 Berlin (Berlin)
Telefon: 030-25464353
Telefax: 030-25464373
www.edelmetallshop.com

Emporium Bullionhandel
Süderstrasse 288
20537 Hamburg
Telefon: 040-25799106
Telefax: 040-25799100
www.silber-werte.de

ESG Edelmetall-Handel
Gewerbering 29b
76287 Rheinstetten
Tel. 07242-5577
Fax 07242-5240
Email: shop@scheideanstalt.de
www.edelmetall-handel.de

Expert Plus, Gold-Silber24 Berlin
Schicklerstr. 5-7
10179 Berlin
Telefon: 030-802086760
Telefax: 030-802086761
www.gold-silber24.com

Füssel-Edelmetalle
Stollewerkstraße 11
04808 Wurzen (Sachsen)
Telefon: 03425-818193
Telefax: 03425-856984
www.fuessel-edelmetalle.de

Geiger Edelmetalle GmbH
Schloss Güldengossa
Schulstraße 11
04463 Großpösna
Tel. 034297-986 90
info@geiger-edelmetalle.de
www.geiger-edelmetalle.de

Gold-Silber-Bullion
Wolfsbach 18
84100 Niederaichbach
Telefon: 08707-1677
www.gold-silber-bullion.de

Gold und Silber Kontor
Märkisches Ufer 28
10179 Berlin
Telefon: 030–27879444
Telefax: 030–27879446
www.gold-silber-kontor.de

Goldfox Edelmetallshop
Unterhaunstädter Weg 17
85055 Ingolstadt
Telefon: 0841-8855330
www.edelmetallshop.goldfox.de

Hellwegner Edelmetalle
In den Wiesen 27
56182 Urbar
Telefon: 0261-45093171
www.silber-frei-haus.de

Kronwitter
Bahnhofstr. 13
94315 Straubing (Bayern)
Telefon: 09421-88734
Telefax: 094219-89913
www.kronwitter-muenzen.de

MDM Münzhandel
Theodor-Heuss-Straße 7
38097 Braunschweig
Telefon: 0531-20502
Telefax: 0531-2051500
www.mdm.de

Mida Edelmetalle
Nuthedamm 15
14480 Potsdam
Telefon: 0331-6003720
Telefax: 0331-60037210
http://shop.midainvest.net

MP Edelmetalle GmbH
Bergstraße 3
57339 Erndtebrück
Allgemeine Anfragen und
Beratung:
Email: info@mp-edelmetalle.de
Tel. 02753-507 750
www.mp-edelmetalle.de

Münzdiscount Dresden
Gostritzer Str. 61
01217 Dresden
Telefon: 0351-8718014
Telefax: 0351-8718018
www.muenzdiscount.de

O&B Edelmetalle
Dreibronnenstrasse 33
71672 Marbach
Telefon: 07144-130898
www.silberunze.com

Ophirum
Franklinstr. 56
60486 Frankfurt am Main
Telefon: 069-153200730
Telefax: 069-153200779
www.ophirum.de

pro aurum OHG
Joseph-Wild-Straße 12
81829 München
Tel. 089-444 584 0
Fax 089-444 584 150
Email: info@proaurum.de
www.proaurum.de

Rhein-Main Edelmetalle
Wingertstraße 4
65439 Flörsheim am Main
Telefon: 0173-8207204
Telefax: 06145-8094169
www.rhein-main-edelmetalle.de

Silber-Corner
Im Gewerbegebiet 5
91093 Heßdorf
Telefon: 09135-7218030
Telefax: 09135-7218038
www.silber-corner.de

Silberling
Bahnhofsplatz 1
87415 Kempten
Telefon: 083-19900603
Telefax: 083-23987689
www.silberling.de

Silvior
Schürerstraße 5
97080 Würzburg
Telefon: 0931-32098730
www.silvior.de

Taurus Edelmetall Shop
Uhlandstraße 153/154
10719 Berlin
Tel. 0800-057 75 77
Fax 030-887 743 32
www.edelmetallshop.com

TG Gold Supermarkt
Hohbuchstraße 59
72762 Reutlingen
Tel. 07121-920151
Fax 0800-7447446
www.gold-super-markt.de

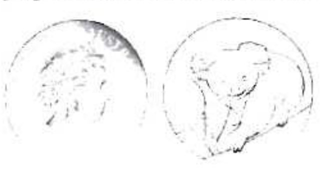
Westgold
Bahnhofstr. 30
31698 Lindhorst
Telefon: 05725-706855
Telefax: 05725-706882
www.westgold.de

Die bekanntesten Silber-Anlagemünzen

Australien



Kookaburra. Feinheit: 999. Prägung: ab 1990. Bei den Jahrgängen 1990/1991 Nennwert 1 AU$, ab 1992 1 AU$.



Koala. Feinheit 999. Prägung ab 2007. Nennwert 1 AU$. Die Bildseite mit dem Koala wird jährlich verändert. Vom Koala gibt es auch eine 1/2-Unzen-Version.



Lunar. Feinheit: 999. Prägung ab 1999. Motiv aus dem chinesischen Horoskop. Nennwert: 1 AU$



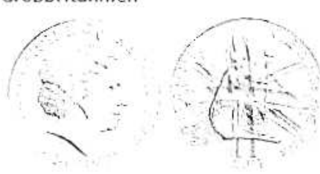
Känguruh. Feinheit 999. Prägung: ab 1993. Nennwert 1 AU$.

Mexiko



Libertad. Feinheit 999. Prägung ab 1982. Kein Nennwert. Diese Münze gibt es bis hinunter zur 1/20 Unze.

Großbritannien



Britannia. Feinheit 958. Prägung ab 1979. Nennwert 2 GBP.

Österreich



Philharmoniker, Feinheit 999. Prägung ab 2008. Nennwert 1,50 EUR.

Cook Islands

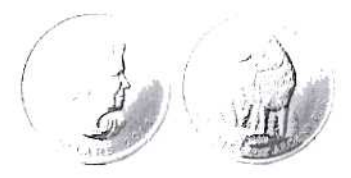


Feinheit: 999. Nennwert 1 CI-Dollar.

Kanada

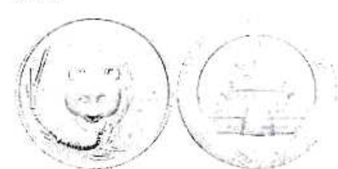


Maple Leaf (Ahornblatt). Feinheit 999,9. Prägung ab 1988. Nennwert: 5 CAN-$.



Canada Wildlife. Feinheit 999,9. Prägung: ab 2011. Serie mit Tiermotiven. Nennwert 5 Canada-Dollar.

China



Chinesischer Panda. Feinheit 999. Prägung ab 1983. 1983/85 Feinheit 900, ab 1987 Feinheit 999.

USA



American Eagle. Feinheit 999,3. Prägung ab 1986. Weltweit auflagenstärkste Silbermünze.

Die bekanntesten und gängigsten Silbermünzen für Anleger

Maple Leaf



Erstmals wurde das kanadische Maple Leaf (Ahornblatt) 1988 mit einer Feinheit von 999,9/1000 von der "Royal Canadian Mint" geprägt und hat sich seither zu einer der beliebtesten und bekanntesten Silbermünzen entwickelt.

Der Nennwert der 1 Unzen-Münze beträgt 5 kanadische Dollar. In Kanada gilt das Maple Leaf als offizielles Zahlungsmittel. Das heißt jedoch nicht, daß jemand mit diesen Münzen seine Rechnungen bezahlt. Der Nominalwert ist wie bei allen Anlagemünzen bloß symbolischer Natur und liegt meist weit unter dem Materialwert.

Auf der Rückseite der Münze ist das namensgebende Ahornblatt aufgeprägt, die Vorderseite schmückt das Abbild der englischen Königin Elisabeth, da der englische König auch Staatsoberhaupt Kanadas ist. So findet sich das Portrait desn Königs/der Königin auf nahezu allen Anlagemünzen des Commonwealth. Im Lauf der Jahre wurde das Bild der Königin hin und wieder verändert und ihrem Alter gemäß angepaßt. Die Beschriftung der Münze ist immer zweisprachig in Englisch und Französisch gehalten. Der Münzrand ist gekerbt und ohne Inschrift.

Anfänglich waren die Münzen einzeln in Folie verpackt, seit 2005 gibt es Münzröhrchen à 20 bzw. seit 2008 à 25 Stück.

Neben dem gängigen Maple Leaf gibt es noch sog. Privy Mark- und Sonderausgaben. Diese sind vorrangig für Sammler gedacht und werden in relativ geringer Stückzahl geprägt. Sie sind mit einem eigenen Prägezeichen versehen. Die Motive der Privy-Serien reichen von sportlichen Events bis hin zu Erinnerungen an historische Ereignisse wie den D-Day. In aller Regel müssen für diese spezielle Münze beim Kauf dann auch erheblich Sammelaufschläge gezahlt werden.

American Silver Eagle



Der "Silver-Eagle" ist eine der bekanntesten Silbermünzen und wird von der "United States Mint" in hohen Auflage hergestellt. Der Silber Eagle hat einen Nennwert von einem US-Dollar.

Das Motiv ist unverändert immer der Wappenadler auf der Rückseite und die "Walking Liberty" mit über die Schultern gelegter US-Flagge auf der Vorderseite. Die 13 Sterne über dem Adlerkopf stehen für die 13 Kolonien, welche die USA gründeten.

Die Feinheit liegt bei 999/1000. Der Münzrand hat 201 Kerben und ist ohne Inschrift.

Die Münzen werden in der Regel ohne Kapseln ausgeliefert. Ab einer bestimmten Stückzahl bekommt man eine Plastikdose (sog. Tube), in der 20 Silbermünzen Platz finden.

Wiener Philharmoniker



Der Philharmoniker aus Österreich wurde erstmals 2008 geprägt und hat sich innerhalb kurzer Zeit zu einer der in Europa beliebtesten Silbermünzen gemausert. Benannt ist er nach dem berühmten Wiener Orchester.

Der Philharmoniker ist die erste Silber-Anlagemünze mit einem Nennwert in Euro. Dieser liegt nominal bei 1,50 Euro. Das aufgeprägte Motiv ist unverändert. Auf der Rückseite diverse Instrumente, auf der Vorderseite die berühmte Orgel des Wiener Musikvereins. Der Münzrand ist ohne Inschrift und im Gegensatz zur Goldausgabe der Münze auch ohne Kerben.

Das Feingewicht liegt immer bei 1 Unze mit 999/1000. Die ersten Philharmoniker waren einzeln in Folie verpackt, schon die 2. Auflage dann in Münzröhrchen mit je 20 Münzen. Des weiteren in sog. Masterboxen mit 500 Münzen bestehend aus 25 Tubes.

China Panda



Die Panda-Silbermünze aus China ist eine der beliebtesten Anlagemünzen. Irgendwie haben es die niedlichen Bären in die Herzen der Anleger geschafft. Das Motiv ist ein entscheidender Grund für die Beliebtheit dieser Münze. Die Pandamünzen werden von der Volksrepublik China seit 1982 (zuerst nur in Gold) herausgegeben. Der Silberanteil beträgt bei fast allen Jahrgängen 999/1000. Ältere Jahrgänge erzielen bisweilen beachtliche Aufpreise gegenüber neueren Prägungen.

Eine Seite des Panda zeigt immer den manchmal geringfügig veränderten Himmelstempel von Peking, die andere ein wechselndes (Ausnahme 2001 auf 2002) Pandamotiv, welches zum Namensgeber der ganzen Serie wurde. Hergestellt wird der Panda von der China Mint (Stempelglanzausgaben) und der China Gold Coin Inc. Der Münzrand ist gekerbt und ohne Inschrift.

Bei den 1-Unze-Stücken beträgt der Nennwert 10 Yuan. Pandamünzen gibt es in der Proof-Ausführung (PP/polierte Platte) und in Stempelglanz-Ausführungen (BU, brillant uncirculated). Der erste Silberpanda hatte einen Feinsilberanteil von 27 Gramm (also zirka 4 gr. weniger als eine Unze). Es gibt die Pandamünze in Silber auch in den Größeneinteilung von 0,5 bis 5 Unzen, ebenfalls sind Kilomünzen und weitere Einheiten erhältlich.

Silberpandas sind im Münzhandel meist mit einem Aufschlag gegenüber anderen Münzen versehen.

Es existieren diverse Variationen, die sich häufig nur in Kleinigkeiten wie Unterstrichen oder unterschiedlich dicken Jahreszahlen unter-

scheiden. In früheren Jahren wurden auch Farbmünzen und Sonderpandas (z.B. für Messen) auf den Markt gebracht. Vor allem im nicht offiziellen Münzhandel besteht auch die Gefahr, Panda-Fälschungen angedreht zu bekommen. Die hohe Beliebtheit der Silberpandas hat zusammen mit dem Variantenreichtum dazu geführt, daß diese Münze bei Fälschern besonders beliebt ist.

Australischer Kookaburra



Der Kookaburra ist die erste Silberanlagemünze der australischen Perth Mint und verfügt über eine Feinheit von 999/1000 Die umsatzstarke Silbermünze ist aufgrund der vielfältigen Prägungen nicht nur bei Anlegern, sondern auch bei Sammlern beliebt. Sie wird seit 1990 jährlich neu aufgelegt, seit 1991 auch als 2 Unzen-, 10 Unzen- und 1kg-Münze. Die Münze selbst ist nach dem Motiv auf der Vorderseite, dem größten Eisvogels der Welt, Kookaburra benannt.

Der Nennwert liegt je nach Feingewicht und Prägejahr zwischen einem und 150 australischen Dollar. Ab 2011 liegt die maximale Auflage bei jährlich 500.000 Unzen.

Die Kookaburras werden meistens in Kunststoff-Kapseln ausgeliefert. Man findet jedoch auch oft Münzen, die in einer Münzpappe eingelegt wurden. Bei dieser Münzpappe kann die Münze ebenfalls von beiden Seite betrachtet werden und im Vergleich zu den gekapselten Münzen etwas platzsparender aufbewahrt werden (gut geeignet für Münzalben und Münzhefte).

Silber Koala





Der australische Silber Koala ist jüngeren Datums und wird als Silberunze erst seit 2007 unlimitiert geprägt. Seit 2008 sind auch andere Stückelungen als die Unze im Programm der Perth Mint. Die Feinheit liegt bei 999/1000.

Benannt ist die Münzen nach dem wechselnden Motiv des Koalas auf der Vorderseite. Auf der Rückseite befindet sich ein Porträt der Queen. Der Münzrand ist fein geriffelt.

Mit einer besonders für Sammler interessanten Spielart warten die Koalas bis 2010 auf: ein schimmernder Hintergrund des Motivs. Ab 2010 ist der Hintergrund matt.

Mexikanischer Libertad



Der mexikanische Libertad ist eine der ältesten Anlagemünzen. Er wird seit 1982 ununterbrochen aus reinem Silber geprägt. Die Münze ist nach der abgebildeten Siegesgöttin benannt, wobei die Silberunze im Fachhandel teilweise auch als „Onza“ bekannt ist.

Der Libertad verfügt über einen rechnerischen Nennwert, der sich aus dem börsentäglich festgestellten Materialwert umgerechnet in die mexikanische Landeswährung, den Peso, ergibt. Entsprechend ist der Libertad ein gesetzliches Zahlungsmittel in Mexiko.

Das seit 2000 unveränderte Münzbild zeigt einerseits die Siegesgöttin vor den beiden Vulkanen Iztaccíhuatl und Popocatépetl. Die Gegenseite zeigt das mexikanische Staatswappen und die Worte „Estados

Unidos Mexicanos". Der Münzrand ist gekerbt und wird seit 1990 ohne Inschrift geprägt.

Die Silberunze wird seit 1982 ausgegeben. Erst zehn Jahre später wurde die Produktion der Kleinstückelungen eingeführt. Seit 1996 wird das Angebot um die Feingewichte zu zwei und fünf Unzen Silber ergänzt. Kilomünzen werden seit 2002 regelmäßig verkauft. Die Herstellung der Münzen erfolgt durch die - Casa de Moneda de Mexico - , der Mexican Mint. Die Prägestätte Casa de Moneda ist die älteste Prägestätte in Amerika und prägt Münzen bereits seit dem Jahr 1535.

Britannia



Die Silber Britannia wird seit 1997 von der britischen Royal Mint aufgelegt und ist die erste europäische Anlagemünze. Während britische Silbermünzen für gewöhnlich in Sterlingsilber geprägt werden, verfügen die Britannias über eine für britische Verhältnisse außergewöhnlich hohe Feinheit von 958/1000.

Das Britanniamotiv stellt die Personifizierung der britischen Inseln dar und ist Namensgeber der Serie. Die Silber Britannia ist in England gesetzliches Zahlungsmittel, wobei der Nennwert in Abhängigkeit von Feingewicht zwischen 20 Pence und 2 Pfund Sterling variiert. Keine andere Anlagemünze der Neuzeit verfügt über einen vergleichbar hohen Nennwert. Der Materialwert der Prägung übersteigt das Nominal dennoch erheblich, so daß die Britannia zum Silberpreis zuzüglich Prägeaufschlag gehandelt wird.

Die Silbermünze wurde erstmals anläßlich der 10jährigen Ausgabe der Gold Britannia geprägt und das Münzbild wechselt seither in unregelmäßigen Abständen. Das häufigste Motiv ist die „Standing Britannia". Unabhängig von der Darstellung befindet sich auf der Vorderseite der Schriftzug „One Ounce Fine Silver Britannia 1998". Die Rückseite zeigt das Portrait von Königin Elisabeth und den Nominalwert. Der Rand ist gekerbt und ohne Inschrift.

Um die Kratzfestigkeit zu erhöhen, wird die Britannia mit Kupfer legiert. Daraus resultiert auch der etwas geringere Feinheitsgehalt mit 958/1000. Aufgrund des stark gestiegenen Silberpreises bietet die Royal Mint seit 2011 auch halbe Unzen Stempelglanz-Britannias an.

Im Fachhandel ist die Silber Britannia eher selten anzutreffen. Die Verfügbarkeit beschränkt sich meist auf Stempelglanzausgaben.

Haushaltstips zum Thema Silber reinigen

1. Man kann den Schmuck oder das Silberbesteck in Alufolie einwickeln und dieses Päckchen dann für rund 60 Minuten in köchelndes Wasser legen oder es in die Geschirrspülmaschine geben.

2. 
Ein uralter Trick, um Silber wieder glänzend zu bekommen, ist die Reinigung mit Zahncreme. Dazu wird einfach etwas Zahncreme auf eine alte Zahnbürste gegeben, und der Schmuck damit geputzt. Kurz einwirken lassen, dann mit Wasser abspülen, fertig.

3. Man kann zur Reinigung von Silberschmuck auch saure Milch verwenden. Dazu legt man den Schmuck in eine Schüssel und gibt saure Milch darüber, so daß alles bedeckt ist. Die Milch muß einige Stunden einwirken. Anschließend wird der Schmuck gründlich mit klarem Wasser abgespült und glänzt wieder wie neu.

4. Zur Reinigung von etwas gröberem Silberschmuck kann man diesen auch mit einer angeschnittenen, rohen Kartoffel abreiben und anschließen mit klarem Wasser nachspülen.

5. Silberschmuck mit gebürsteter Oberfläche läßt sich mit Natron behandeln. Dazu gibt man etwas Natron auf eine Zahnbürste und reibt damit in kreisenden Bewegungen über das Schmuckstück.

6. Zur Reinigung von Silber eignet sich auch Asche, die man mit einem Haushaltstuch auf den Schmuck aufbringt und ihn leicht damit abreibt. Anschließend wird der Schmuck gründlich abgewaschen.

7. Gegenstände aus Silber werden in eine Schüssel gelegt, dazu gibt man ein paar Schnipsel Alufolie und einen Teelöffel Salz. Dann füllt man die Schüssel mit heißem Wasser auf und läßt die Flüssigkeit ein bis zwei Minuten einwirken, bevor man die Gegenstände mit klarem Wasser gründlich abspült. Die Einwirkzeit sollte nicht überschritten werden, da ansonsten die Oberfläche angegriffen werden kann.

Haushaltstips zum Thema Silber reinigen

8. Silberketten kann man in eine Mischung aus etwas flüssiger Kernseife und Salmiakgeist, welche mit heißem Wasser verdünnt wird, einlegen.

9. Silberbesteck über Nacht in Bier einlegen. Am nächsten Morgen gründlich abspülen.

10. Zur Reinigung von Silberschmuck kann man ein Päckchen Backpulver in einer Schüssel mit Wasser auflösen und den Schmuck über Nacht hineinlegen.

11. Eine Tablette Kukident, Coraga Tabs oder sonstigen Gebißreiniger in einer Schüssel mit warmem Wasser auflösen und Silberschmuck für ein paar Stunden hineingeben.

12. Um das Anlaufen von Silberschmuck zu verhindern, kann man in die Schublade, in der man den Schmuck aufbewahrt, etwas handelsübliche Schulkreide hineinlegen.

13. 

Per Ultraschall reinigen wie die Profis. Juweliere reinigen Gold und Silber mit einem Ultraschallreinigungsgerät. Klingt kompliziert und teuer, ist es aber gar nicht. Reinlegen, einschalten, kurz warten - fertig. Einen brauchbaren Ultraschallreiniger bekommt man schon ab ca. 25,- Euro.

Hinweis:
Bei sogenannten Hausmitteln ist immer zu bedenken, daß sie zwar in aller Regel praxiserprobt sind, jedoch keinerlei tatsächliche Gewähr besteht, daß sie auch schadlos funktionieren. Im Zweifel und bei wertvollen Stücken ist es daher empfehlenswert, sich den Rat eines Fachhändlers einzuholen.

Gerade bei Münzen kann man vieles falsch machen. Hier ist ein verschmutztes Exemplar meist mehr wert als ein falsch gereinigtes, bei dem Spuren einer nicht fachgemäßen Reinigung zurückgeblieben sind.

Silbermünzen für Sammler und Spezialisten

Bei den im folgenden gelisteten Silbermünzen handelt es sich weniger um Anlagemünzen. Sie sind eher etwas für Münzsammler. Wobei hier die Grenzen fließend sind. So manche Silbermünze, die anfangs nur Kennern bekannt war, hat sich über die Zeit einen hohen Bekanntheitsgrad erworben und wurde dadurch auch für normale Anleger interessant. Hier sind etwa die chinesischen, aber auch australischen Lunare zu nennen, die sich von Insider-Münzen langsam aber stetig zu inzwischen sehr bekannten und beliebten Silbermünzen entwickelt haben.

Ähnlich verhält es sich auch mit den besonderen Ausgaben von normalen Anlagemünzen. Von vielen gibt es spezielle Auflagen parallel zur öffentlichen Serie, die sich dann gezielt an Sammler richten. Hier spricht man dann von "Proof", "Privy Mark" oder schlicht Sonderausgaben mit streng limitierter Auflage.

Proof bedeutet hierbei beispielsweise "polierte Platte". Dabei handelt es sich nicht um die Erhaltung der Münze, sondern um ein spezielles Herstellungsverfahren. Diese Münzen werden aus polierten Ronden mit speziell polierten Stempeln mehrfach geprägt. Die Fläche erscheint anschließend reflektierend, die Erhebungen hingegen matt.

Eine andere häufig anzutreffende Bezeichnung ist "uncirculated". Dabei handelt es sich um Münzen, die vollautomatisch hergestellt wurden, aber noch nie in Umlauf waren.

Infolge des Produktionsprozesses können Münzen eine Vielzahl von Fehlern haben. Meist kleine Kratzer, die entstehen, wenn die Münzen aus dem Prägegerät in den Auffangcontainer fallen. Auch können Teile der Oberflächen matt sein, da die Stempel im Laufe der Zeit verschleißen.

Seltener sind "Privy Mark" Münzen. Ein Privy Mark ist eine mittels Stempel oder Punze angebrachte Münzmarkierung. Ursprünglich wurde das Privy eingesetzt, um z.B. im Zuge von Reformen den Nennwert einer Geldmünze anzupassen. In den letzten Jahren werden "Privys" jedoch vermehrt von Prägestätten hergestellt, um besondere Anlässe (z.B. Münzbörsen) zu würdigen oder schlicht für Marketingzwecke.

In Mode gekommen sind auch Sonderprägungen. Hierbei werden bestimmte Motivmünzen zu Sets zusammengefaßt oder speziell verpackt. Genauso kann es geschehen, daß einmal eine viereckige Sondermünze oder eine Silbermünze mit zusätzlicher Goldauflage geprägt wird.

Wichtig für Sammler: der Erhaltungsgrad von Münzen

Der Erhaltungsgrad bezeichnet den Zustand einer Münzen beziehungsweisen den Grad der Abnutzung z.B. durch den Umlauf im Wirtschaftskreislauf, aber auch durch den allgemeinen Umgang. Logischerweise ziehen Sammler immer Münzen mit einem hohen Erhaltungsgrad vor. Daher finden sich etwa in Katalogen, aber auch immer, wenn Münzen ge- oder verkauft werden, Angaben zum Erhaltungszustand.

Was man als unerfahrender Sammler nie versuchen sollte, ist eine Münze optisch durch Polieren oder heftiges Reinigen aufwerten zu wollen. Meist entsteht hier ein spezieller Glanz, der im Handel "Katzenglanz" genannt wird und sich nicht nur deutlich vom natürlichen Glanz einer Münze unterscheidet, sondern obendrein noch wertmindernd ist. Eine unbehandelte, aber ehrliche Münze ist praktisch immer mehr wert als die falsch behandelte.

Die Bezeichnungen für die Erhaltungsgrade von Münzen sind bisweilen verwirrend. Welcher Laie kann schon unterscheiden, was mit Spiegelglanz oder Stempelglanz gemeint sein könnte? Eine ganze Skala von mehr oder weniger festgelegten Abstufungen wird eingesetzt, um die Erhaltung von Münzen zu beschreiben. Und dazu kommt noch eine Vielzahl rein nationaler Qualitätsangaben wie etwa "handgehoben", eine Bezeichnung, die ausschließlich in Österreich Verwendung findet und die sowohl dem Stempel- als auch dem Spiegelglanz entsprechen kann. Entscheidend bei dieser Angabe ist, daß die Münzen gleich nach der Prägung einzeln verpackt werden, um weitere Beschädigungen auszuschließen. "Handgehoben" bedeutet also in etwa handverlesen und dann handverpackt.

Egal jedoch, was Erhaltungsskalen besagen, am Ende entscheidet bei der Qualitätsbeurteilung einer Münzen auch das Auge des Betrachters. Es verbleibt immer ein subjektiver Rest, der sich nicht in Normen fassen läßt.

Folgende Erhaltungsgrade finden international Anwendung:

Bezeichnung	Abkürzg.	International	Beschreibung
Polierte Platte	PP	proof (PR, PF)	Eigentlich keine Erhaltung, sondern ein Herstellungsverfahren. Diese Münzen werden aus polierten Ronden mit speziell polierten Stempeln mehrfach geprägt. Die Fläche erscheint reflektierend, die Erhebungen (das Münzmotiv) hingegen matt.
Spiegelglanz	sp, spgl.	proof like (PL)	Ebenfalls eine Herstellungsqualität. Etwas weniger aufwendig geprägt als Polierte Platte, jedoch mit einem ähnlichen Aussehen. Es werden bei der Prägung zwar polierte Stempel verwendet, aber keine polierten Ronden.
Stempelglanz	st, stgl.	brillant uncirculated (BU)	Eine Münze ohne mit bloßem Auge sichtbaren Fehler. In der Praxis gibt es fast keine Münzen, die diesen Erhaltungszustand tatsächlich aufweisen, selbst wenn sie so - auch von den Ausgabestellen - vermarktet werden. Meist haben Münzen, die angeblich Stempelglanz sind, nur die Qualität Unzirkuliert, wenn sie auch häufig von besserer Qualität sind als gewöhnliche unzirkulierte Münzen.
Unzirkuliert	unz	uncirculated (Unc)	Münzen aus meist vollautomatischer Produktion, die noch nie in Umlauf waren. Aufgrund des Produktionsprozesses können diese Münzen eine Vielzahl von Fehlern aufweisen, meist kleine Kratzer (aber auch größere Kratzer und Dellen sind möglich), da die Münzen typischerweise während der Produktion geschüttet werden (die Münzen fallen aus dem Münzprägeautomaten in Container). Auch können flächige Teile der Münzoberflächen teilweise oder ganz matt sein, da die Stempel im Laufe der Zeit verschleißen.
Prägefrisch	pfr	mint state (MS).	Synonym für Stempelglanz oder Unzirkuliert.
Fast unzirkuliert	-unz	almost uncirculated (AU)	Eine Münze, die geringfügige Kratzer und/oder kleine Bereibungsspuren auf erhöhten Stellen aufweist, welche entweder durch sehr kurzen Umlauf oder durch unsachgemäße Behandlung durch Sammler entstanden sind.
Vorzüglich	vz, vzgl	extremely fine (XF, EF)	Solche Münzen waren nur kurz im Umlauf. Der Prägeglanz ist nur noch in vertieften Stellen vorhanden und bei älteren Münzen ganz verschwunden. Es sind kleine Kratzer und minimale Abnutzungsspuren auf erhöhten Stellen vorhanden, aber sämtliche Prägedetails sind noch klar sichtbar.
Vorzüglich aus polierter Platte	vz aus PP, PP berührt	impaired proof	Es handelt sich hier um Münzen, die in der Herstellungweise „Polierte Platte" gefertigt wurden, aber durch unsachgemäßes Berühren Kratzer oder Fettspuren aufweisen. Dies ist bei vielen Sammlern ein sehr unbeliebter Zustand und die Münzen haben dadurch meistens einen sehr viel geringeren Wert. Er ist nicht selten sogar geringer als die Erhaltungsgrade „Stempelglanz" und „Unzirkuliert" oder häufig nur noch gleich dem Nominalwert.
Sehr schön	ss	very fine (VF)	Bei diesen Münzen sind die Umlaufspuren deutlich erkennbar. Die feineren Details sind teilweise abgenutzt, doch sind die mittleren Details noch klar sichtbar.
Schön	s	fine (F)	Nach längerer Zirkulation ist hier ein Teil der Details verschwunden. Das Münzbild wirkt „stumpf", doch sind alle Konturen und Inschriften noch vollständig erhalten.
Gut, gut erhalten	g, ge	good (G)	Wie sehr gut, jedoch sind keine Details mehr sichtbar, bloß noch die Konturen.
Gering erhalten	ge	poor, basal state (PO, BS)	Im deutschen Sprachraum werden oft alle Münzen, die schlechter als „schön" sind, so bezeichnet. Bei genauerer Abstufung gilt dieser Erhaltungsgrad für Münzen, welche praktisch ihr ganzes Münzbild verloren haben und kaum mehr identifiziert werden können.

Die Letzten ihrer Art: 10 Silber-Euro

Seit 2002 gab der Bund jährlich einige 10-Euro-Silbermünzen heraus. Die bis 2010 geprägten 18 gr. schweren Münzen bestehen ausnahmslos aus Sterlingsilber mit einer 925er Legierung. Das reine Silbergewicht liegt lag knapp über einer halben Unze.

Diese Münzen sind offiziell zugelassenes Zahlungsmittel im Wert von 10 Euro. Nicht zu verwechseln mit Anlagemünzen. Wer die Gedenkmünzen kaufte, erhielt nie Silber im Wert von 10 Euro, der Silberwert lag meilenweit darunter.



Diese 10-Euro-Münzen sind bereits Geschichte. Die Ausgabe der beiden letzten mußte 2010 vorgezogen werden, weil der Silberpreis zu vehement anstieg. Zum Zeitpunkt, als die Münze trotz des vorgezogenen Termins auf den Markt kam, betrug ihr reiner Silberwert schon 11,40 Euro.

Folge: Binnen kurzer Zeit waren beide Münzen ausverkauft. Für den Anleger sind diese Münzen nämlich bares, echtes Geld. Man tauschte 10 Papiereuro in 10 Silbereuro und erhielt Münzen, die von vornherein durch ihren Silberanteil einen höheren Wert als 10 Euro hatten, obendrein ohne Mehrwertsteuer.

Folge der Verlustaktion war, daß das Bundesfinanzministerium sogleich verkündigt, die 10-Euro-Münzen künftig zu verfälschen. Der Silbergehalt wurde um 60% heruntergefahren.

Wie lange dies angesichts des steigenden Silberpreise Bestand hat, steht in den Sternen. Das Problem ist, daß der Bund kein Silber besitzt. Es muß also extra zu den marktgängigen Preisen angekauft werden.



Am 3.2.2011 schließlich war der Ausgabetag der ersten Gedenkmünze mit reduzierter Feinheit 625/1000 und geringerm Raugewicht von 16 gr. Sie würdigt den Komponisten Franz Liszt.

Chinesischer Silber Lunar und Farb-Lunar



Die Silber Lunar Serie wird seit 1981 in unterschiedlicher Ausgestaltung geprägt. Die erste Farbserie wurde von 1998 bis 2009 emittiert.

Die Lunarmünzen aus China werden in vier unterschiedlichen Ausprägungen angeboten. Hierzu zählt neben der klassischen Rundform, die Farb-, Fächer- und Wellenform.

Die Münzen mit den Tierkreiszeichen sind bei den Chinesen sehr beliebt. Auf Europäer wirken sie durch ihre Buntheit eher kitschig. Insgesamt gibt es zwölf Motive: Hahn, Hund, Schwein, Ratte, Ochse, Tiger, Hase, Drache, Schlange, Pferd, Ziege und Affe.

Die erste Farbserie wurde von 1998 bis 2009 emittiert. Die Münzen zeigen bis einschließlich 2008 eine moderne Farbdarstellung des Motivs und umseitig chinesische Wahrzeichen, ab 2003 traditionelle Darstellungen im Scherenschnitt, Bronzeguß etc. 2009 wurde das Design geändert. Seither zeigt es eine volkstümliche Darstellung des jeweiligen Tierkreiszeichens. Die Gegenseite ziert das Staatswappen der Volksrepublik.

Unabhängig vom Jahrgang umfaßt die Auflage durchgehend 100.000 Exemplare. 2010 begann die Ausgabe der zweiten Generation der Lunar Farbmünzen. Die Auflage beträgt seither 220.000 Münzen. Allerdings: China ist das Land der Plagiatoren. Daher Augen auf beim Lunar-Kauf. Es sind massenhaft Fälschungen, vor allem im Internet, im Umlauf.

Kanadische Wildlife Serie



Mit dem Silber Wolf 2011 eröffnete die Royal Canadian Mint ihre neue „Wildlife" Münzserie mit Motiven aus dem kanadischen Wildbestand. Die Anlagemünzen werden analog des Maple Leaf bepreist und sind daher auch für Kapitalanleger geeignet. Der Nennwert beträgt fünf Dollar.

Die Silbermünzen der Wildlife Serie sollen über einen Zeitraum von drei Jahren erscheinen, wobei jährlich zwei neue Motive ausgegeben werden. Die Rückseite zeigt ein Portrait von Königin Elisabeth.

Australisches Silber Kangaroo



Das australische Silber Känguruh wird seit 1993 geprägt und ist die erste aus reinem Silber gefertigte Unze der Royal Australian Mint. Unter den modernen Silbermünzen zählt das Känguruh zu den bekanntesten Ausgaben. Der Nennwert beträgt einen australischen Dollar.

Das jährlich wechselnde Münzbild zeigt ein Känguruhmotiv, die Gegenseite ein Portrait der Königin Elizabeth. Eine Besonderheit ist das "Reverse Frosting" der Stempelglanzmünzen. Hierbei wird das Motiv glänzend auf einem matten Hintergrund geprägt. Der Münzrand ist fein gekerbt und ohne Inschrift. Im Vergleich zu anderen Bullionmünzen sind die Prägezahlen relativ niedrig und führen zu einem entsprechendem Aufschlag. Die klassische Anlagemünze wurde bis einschließlich 2006 in Höhe der Nachfrage geprägt. Seit 2007 ist die Münze primär auf den Sammlermarkt ausgerichtet.

Chinesisches Unicorn



Nach dem Erfolg des Silber Panda war es nur eine Frage der Zeit, bis die Chinesen eine weitere Anlagemünze herausbringen würden. Diesmal speziell für den Sammlermarkt. Als Motiv wurde das Einhorn gewählt, welches in der chinesischen Mythologie als "Ki-Lin" verankert ist.

Der Nennwert der Unicorn-Serie liegt abhängig vom Feingewicht zwischen 5 und 150 Yuan.

Das Motiv wird jährlich variiert Der Münzrand ist gekerbt und ohne Inschrift.

Andorra Silber Eagle



Seit 2008 wird mit dem Andorra Eagle eine Alternative zu den klassischen Silbermünzen angeboten. Die Namensgebung der Silberunze orientiert sich offenbar am Motiv, einem Adler. Der Nennwert lautet auf 1 Diner, die frühere andorranische Währung. Dabei handelt es sich beim Diner heute um eine Kunstwährung, denn seit 2002 hat Andorra den Euro. Daher ist der Andorra Eagle eher als eine Silbermedaille einzustufen. Dennoch wird auf diese Münzen beim Kauf in Deutschland lediglich eine Mehrwertsteuer von 7% erhoben.

Der Andorra-Eagle stellt eine sogenannte Agenturausgabe dar, die vorwiegend im deutschsprachigen Raum vertrieben wird. Hierbei erwirbt ein Händler das Recht, Münzen im Namen des jeweiligen Ausgabelandes zu prägen.

Das schlichte Design der Silbermedaille ist jährlich unverändert. Einerseits wird ein Adler unterhalb des Landesnamens und oberhalb des "Nennwerts" gezeigt. Zudem ist die Feinheit samt Feingewicht in Spanisch vermerkt. Die Gegenseite zeigt das Landeswappen des Zwergstaats.

Die "Silbermünze" wird derzeit nur als Unze geprägt und in Verpackungseinheiten zu jeweils 20 Stück (sog. Tubes) angeboten. Bei einem Durchmesser von 38,5 mm wiegt die Münze 31,1 Gramm und verfügt über einen Silberanteil von 999/1000. Aufgrund der guten Verfügbarkeit und des Preisvorteils von rund einem Euro je Feinunze erfreut sich die Medaille großer Beliebtheit. Käufer sollten sich indes bewußt sein, daß diese Silberlinge im Zweifel nur den Ankaufspreis von Medaillen erzielen und damit gegenüber Klassikern unter Umständen Abschläge in Kauf genommen werden müssen. Allerdings gilt auch hier: Eine Unze ist und bleibt eine Unze.

Australischer Lunar Serie 2





Direkt nach der ersten Lunar Silber Serie legte die Perth Mint eine zweite Serie auf. Die hochwertig geprägten Münzen werden seit Ende 2007 angeboten.

Die Serie wird bis einschließlich 2019 mit den folgenden Motiven, des chinesischen Mondkalenders, geprägt: Maus (2008), Ochse (2009), Tiger (2010), Hase (2011), Drache (2012), Schlange (2013), Pferd (2014), Ziege (2015), Affe (2016), Hahn (2017), Hund (2018) und Schwein (2019).

Mit einem Nennwert von 50 Cent (1/2 Unze) bis zu 300 australische Dollar (10 kg) ist der Silber Lunar Serie II gesetzliches Zahlungsmittel in Australien. Die Vorderseite zeigt das jeweilige Tiermotiv samt chinesischem Schriftzeichen und Bezeichnung des Kalenderjahrs. Im Gegensatz zur ersten Ausgabe befinden sich die Angabe der Feinheit, das Prägejahr

und das Feingewicht auf der Rückseite der Münze zusammen mit einem Portrait der Queen. Die Münzen haben gegenüber der Serie 1 einen größeren Durchmesser bei verminderter Tiefe.

Australischer Koala





Im Februar 2007 wurde der australische Silber Koala erstmals angeboten. Die Anlagemünze beinhaltet eine Unze Silber mit einer Feinheit von 999/1000. Die Silbermünze besitzt einen aufgeprägten Nennwert von einem australischen Dollar.

Das jährlich wechselnde Münzbild zeigt einerseits die Abbildung eines Koalas mit Angabe des Feingewichts und andererseits das Bildnis von Königin Elisabeth. Einzigartig ist der schimmernde Hintergrund, durch den die Perth Mint neue Maßstäbe bei der Gestaltung von Bullion Münzen setzte.

Der Maria-Theresien-Taler





Diese Münze war lange Zeit die mit Abstand bekannteste Silbermünze weltweit und das anerkannte Zahlungsmittel schlechthin. Sie war die Währung des Deutschen Reichs und der österreichischen Erblande. Mit einer Feinheit von 833,3/1000 stellte der Taler ein wichtiges Handelsgut dar und war auch im gesamten arabischen und nordafrikanischen Raum beliebtes Zahlungsmittel.

Namensgeberin der Münze ist die darauf abgebildete österreichische Kaiserin Maria Theresia. Die Silberausgaben werden auch als Levantinertaler oder als 1780er Taler bezeichnet. Obgleich die Handelsmünze keinen Nennwert hat, war sie bis 1858 legales Zahlungsmittel in

Österreich. Aufgrund eines kaiserlichen Patents wird der 1780er Taler bis heute in Wien geprägt.

Die ersten Taler wurden bereits 1741 mit dem Bildnis der Kaiserin versehen, hatten jedoch ursprünglich ein wechselndes Münzbild. Mit dem Tod vom Maria Theresia 1780 wurde das Motiv beibehalten.

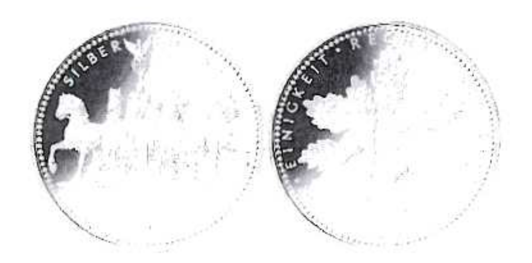
Die Silbermünze ist nur in einer einzigen Stückelung von 1 Unze, dafür jedoch in Stempelglanz und Proof Qualität verfügbar. Für Anleger kommen lediglich die gängigen Nachprägungen in Betracht. Diese können anhand der einfachen Schwanzfeder (im Original zweifach) des Adlers und den scharfen Krallen des Adlers (im Original weniger spitz) identifiziert werden.

Im Fachhandel ist die Silbermünze zumeist problemlos zum Silberpreis zzgl. Prägeaufschlag erhältlich. Der Maria-Theresien-Taler ist in Deutschland mit dem reduzierten Mehrwertsteuersatz von 7% belegt. Aufgrund der höheren Feinheit werden zu Anlagezwecken derzeit allerdings die hochwertigeren Anlagemünzen bevorzugt.

Mogelpackung: Deutsche Silber-Quadriga

Bei der Silber-Qaudriga handelt es sich lediglich um eine Medaille aus Silber. Obwohl sie stramm als "Deutschlands erste Silber-Anlagemünze" vermarktet wird.

Die erste Auflage belief sich auf 500.000 Stück. Auch hier sprach die Werbung trotz der großen Stückzahl von strenger Limitierung. Erhältlich ist sie seit 2009. Seit 2010 gibt es die Silber-Quadriga auch mit der Gewichtung einer halben Unze.



Die Prägung der Silber-Quadriga erfolgt durch die Staatliche Münze Berlin, das Feingewicht ist eine Unze und liegt bei 999/1000. Der Ausgabepreis der Münze entspricht in etwa dem Edelmetallpreis. Ein Nennwert ist nicht angegeben, weshalb es sich eben um eine bloße Medaille handelt, die dadurch auch mit einem Mehrwertsteuersatz von 19% belegt ist.

Die Vorderseite ziert die Quadriga-Figur des Brandenburger Tores in Berlin. Auf der Rückseite findet sich klassisches Eichenlaub, wie es von den früheren Pfennigmünzen, aber auch den kleinen Euromünzen bekannt ist. Eine Veränderung findet nur durch die unterschiedlichen Prägejahre statt.

Letztlich gilt für die auch Volks-Unze genannte Quadriga, daß eine Unze Silber eine Unze Silber ist. Insofern ist sie, sofern sie zum reinen Silberpreis gehandelt wird, durchaus als Alternative zu anderen Anlagemünzen zu sehen.

Durch den höheren Mehrwertsteuersatz scheint sie jedoch eher unattraktiv. Als Schmankerl im Depot dürfte die Silber-Quadriga aber allemal einen Kauf wert sein.

Münzen von besonderer historischer Bedeutung

Die griechische Drachme



Kaum zu glauben, aber es gab Zeiten, da war Geld aus Griechenland tatsächlich etwas wert. Allerdings bestand dieses Geld aus reinem Silber. Die antike Drachme war eine im gesamten hellenischen Kulturkreis verbreitete Silbermünze.

Die ersten Silbermünzen wurden um 550 v. Chr. in Kleinasien und auf der Insel Ägina geprägt. Erst mit der Zeit kristallisierte sich dann die Drachme, speziell die Tetradrachme (4 Drachmen) als eine Art allgemeines Münzvorbild heraus.

Eine kleine Scheidemünze der Drachme war der Obolos. Die kleine Münzeinheit lebt bis heute weiter in der Redewendung "seinen Obolus leisten", was bedeutet, daß jemand einen finanziellen oder andersartigen Beitrag leistet.

Auch ein anders Sprichwort geht auf die Drachme zurück. "Eulen nach Athen tragen" - die Eule ist das Athener Wappentier und befand sich auf der Rückseite der antiken Drachme. Der griechische Dichter Aristophanes hatte das Wortspiel in einer seiner Komödien verwendet. Es bezeichnet eine lächerliche oder überflüssige Tat.

Der römische Denar



Bedingt durch die millionenfache Verbreitung der Asterix-Comics sind heute viele überzeugt, daß der Sesterz die eigentliche römische Währung war. Tatsächlich war der Sesterz aber eine kleine Scheidemünze bzw. eine Bucheinheit. Die eigentliche römische Leitwährung war der Denar.

Im römischen Reich wurde der Denar 211 v. Chr. eingeführt. Ihm war allerdings schon bald das Schicksal vieler modernen Währungen beschieden. Anfangs bestand er noch aus gediegenem Silber, wurde aber durch Inflationen fortwährend verfälscht und entwertet.

Ab dem 3. Jahrhundert n. Chr. verschwand der Denar schließlich fast gänzlich aus dem römischen Geldumlauf.

Der karolingische Denar



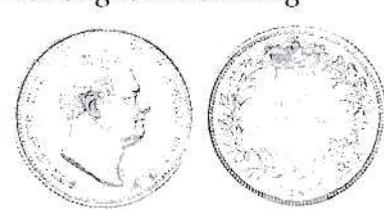
Der karolingische Silberdenar war ein Rückgriff auf das römische Vorbild. Er wog im allgemeinen 1,7 gr. Durch die Münzreform von Karl dem Großen wurde der Denar als Hauptmünze des ganzen Reiches eingeführt. Er war quasi der Pfennig des Mittelalters. Hergeleitet war der karolingische Denar vom römischen Denar. Er selber war dann wieder Vorbild für den englischen Penny, den portugiesischen Dinheiro oder den französischen Denier.

Der englische Penny



Der silberne Penny kam im 8. Jahrhundert nach England. Vorbild war der karolingische Denar, weshalb die Abkürzung für den Penny noch bis ins 20. Jahrhundert immer ein für Außenstehende etwas verwirrendes "d" war. Bedingt durch seinen für damalige Zeit relativ hohen Wert wurde der silberne Penny oft im Zahlungsverkehr "gespalten". Das erklärt die vielen übriggebliebenen Halb- oder Viertelpennystücke. Annähernd 500 Jahre lang war der Penny in England die einzige Art von Münze, die geprägt wurde.

Der englische Shilling



Mit Beginn des 16. Jahrhunderts war der Silberpenny endgültig zu klein geworden. Man benötigte dringlich eine größere Münzeinheit, weshalb der Penny durch den Shilling zu 12 Pence ergänzt wurde. In England wurden die Penny- und Shillingmünzen bis 1971 noch im alten karolingischen Münzfuß geprägt: 240 Pence = 20 Shilling = 1 Pound.

Auch der Shilling hat seine Wurzeln in der römischen Münze. Hier war der "Solidus", eine Münze des römischen Kaisers Konstantin, namensgebend.

Auch der Silber-Shilling blieb von den Währungsexperimenten der englischen Regierungen nicht verschont. 1920 wurde sein Silberanteil auf 50% gesenkt und 1947 stellte man ganz auf Kupfernickel um. Sic transit gloria mundi..., so vergeht der Ruhm der Welt.

Lagerung von Silber

Kein Edelmetallkäufer kommt an der Frage der Lagerung vorbei. Zumal beim Silber schon eine Menge "Material" zusammenkommen kann. Eine Handvoll Goldmünzen zu verstecken, dürfte in aller Regel kein Problem sein. Aber beim Silber ist die Handvoll mit demselben Wert gleich ein respektables Päckchen.

Logischerweise bietet sich zu Hause der Safe als sicherer Lagerort an. Andere Verstecke lassen sich gewiß auch finden. Doch schwebt über alledem immer die Gefahr des Diebstahls. Daher wäre es durchaus einer Überlegung wert, den Silberschatz in einem oder mehreren Schließfächern bei Banken, vorwiegend Sparkassen und Volksbanken, zu verwahren.

Auch Edelmetall-Verkäufer wie ProAurum bieten Schließfächer an. Für Schließfächer zahlt man allerdings Gebühren. Das kleinste Schließfach bei ProAurum in Berlin (Höhe 4 cm) kostet derzeit über 200 Euro pro Jahr.

Besonders die großen Investoren wählen gern die sogenannte Freilagervariante. Das sind zollfreie Lagerstätten in der Schweiz oder z.B. Dubai, FL, London, New York, mit dem Vorteil, daß das Silber mehrwertsteuerfrei gekauft und dort eingelagert werden kann. Angesichts der jährlichen Gebühren von bis zu 2,5% ist diese Lagerungsart jedoch nicht unbedingt zu empfehlen. Binnen kurzer Zeit ist die einmalige Mehrwertsteuerersparnis aufgefressen. Schließlich bezieht sich die Steuer auf den Kurs bei Kauf, während die Gebühr dann im Verhältnis zum hoffentlich höheren Kurs jährlich berechnet wird.

Wie man an sein Silber - vor allem jenen vielleicht zum Überleben besonders wichtigen Teil - im Ernstfall rankommt, wenn plötzlich Grenzen geschlossen sind oder Leibesvisitationen an Schlagbäumen durchgeführt werden, ist ebenfalls eine Frage, der man nicht ausweichen darf.

Abzuraten ist auch von sogenannten Metallkonten oder ähnlichem Schnickschnack, der von Banken angeboten wird. In der Werbung hört sich das alles prima an, wenn es aber eng wird, könnte man vor einem geschlossenen Schalter stehen oder im Fall einer Bankenpleite sogar ganz leer ausgehen.

Die wenigsten schaffen es, das Kleingedruckte in Bankunterlagen zu lesen geschweige denn zu verstehen. Dort steht aber meist verklausuliert, daß sämtliche Metallkonten im Falle einer Bankenpleite im Eigentum der Bank verbleiben. Das ist genau das Gegenteil dessen, was Edelmetall-Anleger im Sinn haben.

Investmentmöglichkeiten mit Silber

Wie beim Gold sollte auch beim Silber der überwiegende Teil in physische Anlagen wandern. Was man hat, das hat man. Wer indes bei den Edelmetallen zusätzlich etwas "spekulieren" möchte, hat mehrere Möglichkeiten. Letztlich sollte man sich dabei nur bewußt sein, daß man bei Anlagen in Edelmetallen eine bestimmte Absicht verfolgt, üblicherweise ist man ein Querdenker.

Wenn nämlich die Wirtschaft flutscht und die Staaten prosperieren, geht es mit Gold und Silber immer eher abwärts. Wobei inzwischen (siehe Nachfrage nach Silber) klar sein dürfte, daß Silber dabei ist, aus diesen festgefahrenen Geleisen auszuscheren und ein Eigenleben zu entwickeln.

Im Gegensatz zum Gold steckt hinter einer Silberanlage also nicht nur Sicherheitsdenken, sondern auch eine überproportionale Gewinnabsicht durch die zunehmende industrielle Nachfrage bei gleichzeitigem Rückgang von Reserven und Ressourcen. Mittel der Wahl zum Spekulieren bei Silberanlagen sind sogenannte ETFs und ETCs sowie Minenaktien.

ETCs und ETFs

Bei beiden handelt es sich um relativ junge Produkte. Hinter ETC steckt "Exchange Traded Commodities", hinter ETF "Exchange Traded Funds". Bei beidem handelt es sich um täglich an den Börse handelbare Produkte. ETFs sind Investmentfonds (hierfür steht das F) ohne Laufzeitbegrenzung, welche wie Aktien permanent zu einem aktuellen Preis gehandelt werden. Der Anleger wird durch den Kauf zum Anteilseigner der im Fond enthaltenen Bestandteile.

ETCs sind eine Art von Zertifikaten, die es erlauben, direkt in Rohstoffe (das C steht für engl. Commodities = Rohstoffe) zu investieren. Diese ETCs sind unbefristete, besicherte Schuldverschreibungen des Emittenten, die im Gegensatz zu anderen Schuldverschreibungen physisch mit den jeweiligen Rohstoffen besichert sind. In aller Regel entwickelt sich ein ETC eins zu eins parallel zum jeweiligen Rohstoff.

Zuerst hört sich das mit den ETCs und ETFs wirklich phantastisch an. Sie bieten Anlegern Möglichkeiten, von denen man vor Jahren nur träumen konnte. Gewissermaßen eine direkte Beteiligung an Rohstoffen, ohne diese auch nur je berühren zu müssen und ohne den Umweg über die nicht ganz ungefährlichen Warenterminmärkte. Zudem sind die Gebühren für diese neuen Finanzprodukte mit meist unter einem Prozent pro Jahr erstaunlich günstig.

Das vordergründig Besondere an diesen Produkten ist die Besicherung. Die Rohstoffe, in unserem Fall Silber, werden laut Prospekt tatsächlich gekauft und eingelagert. Theoretisch kann sich der Anleger das Silber bei einigen sogar liefern lassen. Was allerdings wohl kaum geschehen dürfte, da es dann zu steuerlichen Verwicklungen käme. Des weiteren ist zu bedenken, daß sich diese Besicherung durch den Rohstoff bislang noch nie in einer waschechten Krisensituation bewähren mußte. Und nur dann kommt es wirklich drauf an. Insofern sollte man die Besicherung mehr als Werbeargument betrachten denn als umsetzbare Wirklichkeit. Dennoch öffnen sich hier Chancen an Rohstoffbeteiligungen, die einiges bieten und eine direkte Partizipation am kommenden Boom-Metall Silber zulassen.

Schaut man genauer hin und liest auch mal das Kleingedruckte in den Geschäftsbedingungen der Anbieter, zeigen sich leichte Schatten.

Da gibt es etwa einen i-Shares ETF (WKN: A0JMD6), der sich bei Anlegern einiger Beliebtheit erfreut und vor allem von Börsenbriefen gern empfohlen wird. Prinzipiell ist nichts daran auszusetzen. Hellhörig sollte man indes werden, wenn man den Treuhänder des Fonds betrachtet: JP Morgan Chase. JP Morgan ist ein bekantes US-Investmenthaus, das die Finger ganz dick im Silber-Leasing und Derivate-Geschäft hat. Hier ist der Bock gleichzeitig der Gärtner. Wer auf hohe Sicherheit bedacht ist, sollte besser die Finger von diesem Produkt lassen.

Dies soll nicht heißen, daß mit i-Shares keine guten Gewinne erzielt werden können. In normalen Zeiten gibt es daran nicht mehr zu beanstanden als an anderen Zertifikaten auch.

Aber auch die anderen ETFs/ETCs im Silberbereich sind nicht unbedingt transparent, schnell handelbar und vor allem narrensicher (was die Besicherung durch Silber betrifft).

Da gibt es etwa sehr seriöse Produkte aus der Schweiz, die in Schweizer Franken lauten und somit auch gegen eine eventuelle Eurokrise vorbeugend wirken können: einen ETF der Zürcher Kantonalbank (WKN: A0RK90) und einen ETF des Bankhauses Julius Bär (WKN: A0YJZD).

Beide allerdings in Deutschland nicht unbedingt leicht und meist nur nach mehrmaligem Nachfragen bei der Hausbank erhältlich, dazu obendrein selten über Online-Plattformen handelbar.

Hier besteht eine weitaus bessere Besicherung durch Silber als beim JP-Morgan-Produkt. Die Zürcher Kantonalbank schreibt in ihren Richtlinien sogar explizit vor, daß keine Leasing-Geschäfte stattfinden dürfen und keine zusätzlichen Derivate im eingelagerten Silber gehandelt werden. Allerdings sind diese zwei Produkte eben relativ kompliziert handelbar. Zudem ist die steuerliche Situation nicht unumstritten. Wer zulangen möchte, sollte sich hier vorher über die aktuelle Steuergesetzgebung informieren lassen.

Auch ein ETC der Deutschen Bank (WKN: A1EN2H) steht auf leicht wackeligen Beinen. Das Fondsprospekt ist ein veritabler Schmöker, bestehend aus kaum nachvollziehbarem Banker-Palaver. Sitz der Gesellschaft sind die Kanalinseln, also Steueroasen ersten Ranges. Nun ist gegen Steueroasen prinzipiell nichts einzuwenden. Aber dennoch sollte

sich der Anleger fragen, ob hinter diesem Konstrukt nicht eine eher anlegerunfreundliche intransparente Überlegung stehen könnte. Es steht jedenfalls zu befürchten, daß Anleger, die in einer Krise wirklich mal an ihr Silber wollen, hier auf ernste "Kommunikationsstörungen" treffen werden. Die verklausulierten und nebulösen Ausführungen des Prospektes lassen jedenfalls nichts Gutes ahnen.

Als Alternative haben sich die Produkte von ETF Securities (residiert ebenfalls auf den Kanalinseln) erwiesen. ETF Securities hat sich mittlerweile zum größten europäischen ETC-Anbieter gemausert. Sie lesen richtig: Obwohl die Firma ETF im Namen führt, bietet sie in der Hauptsache ETCs an. Sehr verwirrend. Bei ETF Securities kann man heute ETCs auf fast sämtliche auf der Welt erhältliche Rohstoffe erhalten, also auch auf Silber. Was die Marktgängigkeit betrifft, reicht derzeit nichts an die Produkte von ETF Securities heran.

Darüber hinaus hat sich die Firma einen angesichts dieses Marktsegments einigermaßen guten Ruf erworben. Ein Argument für ETF Securities, das immer wieder zu hören ist, ist der Umstand, daß die dort gehandelten Rohstoffe im Edelmetallbereich physisch besichert sind. Irgendwo wird also immer die entsprechende Menge Silber tatsächlich erworben und ist somit als Sicherheit für die ETCs vorhanden.

Doch sind solche Aussagen gerade in diesem Marktsegment stets mit Vorsicht zu genießen. Wir wollen den Teufel nicht an die Wand malen, aber etwa im Jahr 2008 kam während der Finanzkrise an den Tag, daß der amerikanische Versicherer AIG einen Großteil der ETCs von ETF Securieties besichert hatte. Und natürlich geschah das nicht in physischem Silber, so wie es der unbedarfte Anleger annimmt, sondern in Form von Derivaten. AIG stand kurz vor der Pleite, plötzlich wackelte das ganze Konstrukt und einige ETCs waren von Stund an nicht mehr handelbar bzw. vom Handel ausgesetzt.

Die Panik war besonders bei den großen institutionellen Anlegern groß. Mußten diese doch am eigenen Leib erfahren, was sie dem Kleinanleger gerne um die Ohren hauen: "Kaufe nie ein Produkt, das du nicht verstehst." Da AIG durch amerikanische Staatsgelder gerettet wurde, waren die ausgesetzen ETCs auch bald wieder handelbar.

Aber man sieht, wie schnell es gehen kann. Wären die ETCs durch Lehman Brothers besichert gewesen, wären sie mit deren Bankrott auch

den Weg alles Irdischen gegangen. Soviel zum Thema physische Besicherung von ETCs. Wer Sie kauft, hat ein prima Geldanlageinstrument - aber letztlich ist es nicht sicherer als jedes andere Zertifikat.

Wie dem auch sei, diese ETCs von ETF Securities sind Mittel der ersten Wahl, wenn man sich mit einem immerhin halbwegs sicheren Instrument direkt am Rohstoff Silber beteiligen möchte, ohne Silber physisch zu kaufen. Sie sind wirklich schnell und leicht handelbar und bilden den Silberkurs treu ab. Dabei gibt es zwei Varianten. Mit der einen sind Sie schlicht und einfach am aktuellen Silberpreis dran (ETC auf Silber von ETF Securities WKN: A0N62F), die andere hat einen kleinen Hebel eingebaut, der alles verdoppelt.

Variante zwei, also die mit dem kleinen Hebel, hat einen gewissen Charme und eignet sich vor allem für Leute mit etwas kleinerem Geldbeutel. Das hört sich jetzt seltsam an, wo doch gerade jenen, die über nicht so viel Geld verfügen, zu besonderer Vorsicht geraten wird.

Daher sei darauf verwiesen, daß es sich nicht um eine Option mit Laufzeitbegrenzung oder einer Knock out-Schwelle handelt. Es ist vielmehr ein ganz normaler ETC, nur eben mit einem Hebel von 2. Das besagt, daß dieser ETC jede Kursveränderung beim Silber verdoppelt abbildet. Geht Silber 1 Prozent rauf, dann geht der ETC 2 Prozent rauf, bewegt sich Silber um 4 Prozent, macht der ETC 8 Prozent. Entsprechend natürlich auch in die umgekehrte Richtung.

Der Charme an diesem Produkt ist somit, daß die halbe Menge Kapital genügt, um denselben Effekt wie beim "normalen" ETC zu erzielen. Die Chancen und Risiken sind dabei gleich. Dieser ETC mit einer 200% Partizipation nennt sich daher auch nicht ETC auf Silber, sondern "Leveraged ETC auf den Dow Jones-UBS Silver Subindex" mit der WKN: A0V9Y5. Es ist also ein Hebelprodukt (leveraged = gehebelt) auf einen Silber-Index. Der Anleger wird den Unterschied jedoch kaum bis gar nicht spüren.

Silberminen-Aktien

Aktiengesellschaften haben gegenüber den vorigen Produkten den Vorteil, daß sie zusätzlich zum möglichen Kursgewinn auch Dividenden auszahlen. Durch eine geschickte Geschäftspolitik können obendrein höhere Gewinne erzielt werden, als bei den zugrundeliegenden und doch eher statischen Rohstoffen. Die Hoffnung liegt nahe, daß etwa eine Silbermine aufgrund besonderer Verhältnisse noch mehr erwirtschaften, als ein hoher Silberpreis allein vermuten läßt. Angenommen etwa, eine Mine zeichnet sich durch sehr geringe Förderkosten aus, so dürfte sie überproportional vom Silberpreis profitieren. Nicht anders, wenn ein Minenunternehmen noch diverse schlummernde Resourcen in der Rückhand hat und somit auf viele Jahre hinaus hohen Ertrag versprechen kann.

Solche Gedanken gehen wohl Aktionären im Bereich der Edelmetallminen durch den Kopf. Im Falle von Silber kommt jedoch sogleich die Ernüchterung: Es gibt auf der ganzen Welt keine ernstzunehmende Aktiengesellschaft, die ein reinrassiges Silber-Unternehmen ist. Mit anderen Worten: Reine Silberproduzenten gibt es nicht. Es gibt nur Unternehmen, die den Großteil ihrer Aktivitäten im Silber haben. Und selbst die lassen sich an den Fingern einer Hand abzählen.

Sämtliche Edelmetall-Förderer sind Bergbau-Unternehmen, ihre Anteilscheine demnach Bergbau-Aktien. Für diese gilt prinzipiell, daß es Aktien wie jene von anderen Unternehmen sind. Wer Aktien einer Silbermine erwirbt, sollte sich daher darüber im klaren sein, daß es sich in erster Linie nicht um ein Investment in den Rohstoff Silber handelt, sondern in eine bestimmte Firma, die Silber fördert. Der Aktienkurs steht demnach zwar in einem Verhältnis zum Silberkurs, doch auch in einem Verhältnis zu vielen anderen Gegebenheiten - als da sind Silbervorkommen wie auch Management, Infrastruktur, Politik. Oft genug wurden Anleger trotz boomender Rohstoffe von einzelnen Unternehmen enttäuscht, genauso kommt es vor, daß manche Aktien steigen, obwohl die Rohstoffe im Preis nachlassen. Allein die politischen Verhältnisse können in diesem Bereich von hervorragender Bedeutung sein.

Große Teile der weltweiten Silbervorkommen befinden sich in Ländern mit nicht unbedingt stabilen politischen Verhältnissen: Peru, Mexiko, China, Chile, Südafrika. Man kann niemals ganz ausschließen, daß solche

Länder während Krisenzeiten Überlegungen der Verstaatlichung von solch sicheren Geldbringern anstellen und dann auch durchführen. Dem Silberpeis an sich wird dies wenig anhaben, dem Aktienkurs der einzelnen Unternehmen aber schon.

Das meiste Silber wird aber nicht durch reine Silber-Unternehmen gefördert. Normalerweise ist Silber nämlich eher eine Art Abfallprodukt. Es wird beispielsweise im Kupferbergbau "aussortiert" und separat verkauft. Die jeweiligen Firmen sind also Kupfer- oder Goldminenbetreiber, nehmen aber den "Beifang" Silber gerne als kleinen Bonus mit. Mehr als ein Taschengeld ist es für diese Unternehmen alllerdings nicht.

Auch die wenigen als Silberproduzenten benannte Unternehmen machen tatsächlich nur einen Teil ihres Umsatzes im Silberbergbau. Die bekanntesten sind Coeur d'Alene mit ca. 75% Silberanteil, Pan American Silver mit ca 70% und Hecla Mining mit knapp unter 50%. Selbst diese ausgewiesenen Silberproduzenten sind also noch auf anderen Gebieten tätig. Interessanterweise bezeichnen sich diese Unternehmen allesamt ungeniert als weltgrößter Silberproduzent. Tja, es ist ein Markt, auf dem einiges möglich scheint.

Dazu kommt, daß die genannten nicht etwa jene Unternehmen sind, die am meisten Silber fördern. Bei ihnen ist nur der Silberanteil am Gesamtumsatz am höchsten. Es gibt Kupferminen-Unternehmen wie z.B. die polnische KGHM oder BHP Billiton, die weitaus mehr Silber produzieren, bei denen das weiße Metall im Gesamtumsatz aber nur eine winzige Rolle spielt.

Sucht man nun aus alle diesen Silberbergbau-Unternehmen das echteste heraus, stößt man bezeichnenderweise auf eine Firma, die selbst gar kein Silber fördert. Die Rede ist von der kanadischen Firma Silver Wheaton, die über 90% ihres Umsatzes durch Silber macht. Allerdings nicht in Form der Silberförderung, sondern des Silberverkaufs.

Das Geschäftskonzept von Silver Wheaton ist fast schon genial und gilt in Insiderkreisen geradezu als beispielhalft. Silver Wheaton fördert nicht selber, sondern kauft Silber in großen Mengen bei jenen Firmen ein, bei denen das Edelmetall neben ihrer Haupttätigkeit im Bereich Kupfer oder Gold in vergleichsweise kleinen Mengen anfällt. Diese Minengesellschaften betrachten das Silber tatsächlich als eine Nebensache und sind gewissermaßen froh, daß ihnen jemand die Arbeit mit dem

Weiterverkauf abnimmt. Silver Wheaton haben einen richtigen Coup gelandet, indem sie im voraus die Silber-"Abfälle" gleich von mehreren Jahren zum Festpreis erwarben. Der bald darauf explodierende Silberpreis verschaffte Silver Wheaton in der Folge einen ungeahnten Aufstieg.

Sucht man ein wirklich interessantes Unternehmen im Silberbereich, kommt man um Silver Wheaton kaum herum. Das Konzept überzeugt durch seine Schlichtheit, Bergbau-Risiken existieren nicht, Infrastruktur oder Politik spielen kaum eine Rolle. Nicht umsonst läßt sich die Entwicklung des Kurses von Silver Wheaton sehr gut mit jener des Silberkurses in Beziehung setzen. Geht Silber hoch, steigt Silver Wheaton - andersherum genauso. Wer mit seiner Anlage also nahe am Silberkurs sein möchte, dürfte mit dieser Aktie besonders gut liegen.

Jedoch gibt es auch hier einen Wermutstropfen. Dieser liegt natürlich im Festpreis, den Silver Wheaton an seine Zulieferer zahlt. Beim ersten Deal vor einigen Jahren war das kein großes Problem. Silber war spottbillig zu haben, da konnte man fast nichts falsch machen. Sobald der Handel aber ausgelaufen ist und neu verhandelt wird, muß Silver Wheaton wohl auch deutlich mehr bieten. Und wieder festgesetzt für mehrere Jahre. Sollte Silber dann zwischenzeitlich mal zur Talfahrt ansetzen, könnte sich das auf den Kurs der Aktien verheerend auswirken. In diesem Moment werden nicht nur Verluste durch weniger Verkäufe gemacht, man zahlt dann permanent auch noch beim Einkauf drauf. Silver Wheaton ist somit eine Aktie mit enormem Potential, aber auch hohem Risiko.